Bezugspreis für April durch die Post bezogen 2,00 RM. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,00 RM.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart). „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Sternfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13. Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine Emsstraße 34a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen Berlin SW 48. Berl. Hedemannstraße 6. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 30 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg. bei Barzahlung 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114 Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Dienstag, den 5. April 1927.

76. Jahrgang. Nr. 339

Die erste Lesung des Arbeitszeitnotgesetzes.

pd **Berlin**, 4. April. (Tel.)

Im weiteren Verlaufe der Debatte über das Arbeitszeitnotgesetz (vergl. M. A. 337), weist

Abg. **Schneider**-Berlin (Dem.) darauf hin, daß der Mißbrauch der Überstunden durchaus nicht vereinzelt sei. Die neue gesetzliche Regelung sei daher unbedingt erforderlich. Durch freiwillige Vereinbarungen sei es nicht gelungen, die Arbeitszeit zu verkürzen. Der Zuschlag verliere den Wert, wenn immer geprüft wird, ob die Überstunden einen produktiven Wert gehabt haben. Ungeklärt ist die Frage, wie groß die Zahl der Arbeiter eines Betriebes sein darf, die zu Überstunden über zehn Stunden verpflichtet werden darf. Die Bestimmungen der Vorlage sind so schwierig, daß sie erst verständlich gemacht werden müssen. Wir wollen, so erklärt der Redner, einen friedlichen Ausgleich und machen unsere endgültige Stellungnahme vom Ausgang der Ausschußarbeiten abhängig.

Abg. **Schwarzer**-Oberbayern (Bayr. Vpt.) erklärt, wenn man die sozialdemokratischen und die kommunistischen Reden höre, so könnte man glauben, daß es sich hier um eine Verschlechterung der Arbeitszeit handelt, während eine Verbesserung unbestreitbar ist. Die Mißbräuche mit der freiwilligen Mehrarbeit werden durch die Vorlage beseitigt. Wo Überstunden geleistet werden, sollen sie auch mit Zuschlag bezahlt werden. Alles in allem handelt es sich um einen Fortschritt, und nicht um ein reaktionäres Beginnen.

Abg. **Holzammer** (WVgg.) befürchtet, daß das Gesetz nicht diejenigen treffen würde, für die es bestimmt sei, nämlich die Industrie, denn diese habe es stets verstanden, sich dem Zwange zu entziehen. Handwerk und Gewerbe hätten wieder einmal die Kosten dieses Gesetzes zu tragen. Der Erlaß des Ministers, daß bei öffentlichen Vergebungen diejenigen Handwerker besonders berücksichtigt werden sollen, die sich um die Lehrlingsausbildung verdient machten, stehe für die Behörden leider nur auf dem Papier. Die Wirtschaftliche Vereinigung lehne den Gesetzentwurf ab, da sie nur Nachteile und Schikanen für das Handwerk von ihm befürchte.

Abg. **Thiel** (DV.) betont, es gebe zahlreiche Fälle, in denen das Ausmaß der Überstunden (10 bis 12 Arbeitsstunden) als unerträglich bezeichnet, und auch Sonntagsarbeit festgestellt werde. Banken hätten vielfach Überstundenarbeit bis 10 und 11 Uhr abends ausführen lassen. Verstöße gegen die Sonntagsruhe und gegen die Bestimmungen über die Dauer der Arbeitszeit seien äußerst zahlreich festgestellt. Vielfach hätten die Unternehmer dauernde Überschreitung der Arbeitszeit, noch dazu bei Entlohnung unter Tarif, verlangt. Die Bestrafungen seien fast alle auf Anzeigen des DHV. erfolgt. Durch die zahlreichen Beispiele, die man sehen könne, sei die Notwendigkeit des Gesetzes zur Genüge bewiesen.

Damit ist die erste Beratung beendet. Der Gesetzentwurf wird dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des

Gesetzentwurfes über Wahlen nach der Reichsversicherungs-Ordnung und dem Angestellten-Versicherungs-Gesetz.

Abg. **Richter** (Soz.) begrüßt es, daß durch den Entwurf eine einheitliche Regelung der Wahlzeit herbeigeführt, und auch andere Mißstände dadurch beseitigt würden. Der Redner wendet sich dann gegen frühere Angriffe der Abgg. Paetzold (WB.) und Beythien (DV.) gegen die „sozialistisch durchsetzten" Ortskrankenkassen. Die Vorwürfe wegen Errichtung kostspieliger Krankenkassen-Palastbauten träfen nicht zu.

Die Vorlage wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die Wahlperiode beträgt danach fünf Jahre.

Es folgt die zweite Beratung eines von den Sozialdemokraten eingebrachten Gesetzentwurfes, wonach bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung

Innungskrankenkassen nicht mehr errichtet werden sollen.

Der soziale Ausschuß hat diesen Gesetzentwurf abgelehnt, und ersucht in einer Entschließung die Reichsregierung, darauf hinzuwirken, daß die Voraussetzungen für die Errichtung neuer Land-, Betriebs- oder Innungskrankenkassen von den Oberversicherungsämtern schärfer geprüft und die Genehmigung bei der Bildung leistungsfähiger Kassen versagt wird.

Der sozialdemokratische Gesetzentwurf wird nach kurzer Aussprache abgelehnt, die Ausschußentschließung angenommen.

Es folgt die Beratung des Berichtes des Sozialen Ausschusses über

Leistungen und Beiträge in der Invaliden-Versicherung.

Der Ausschuß schlägt eine Novelle zur Invalidenversicherung vor. Danach sollen nach der Höhe des wöchentlichen Arbeitsverdienstes für die Versicherten sieben Lohnklassen gebildet werden, und zwar Klasse 1 bei einem Verdienst bis zu 6 Mark, Klasse 2 bis zu 12 Mark usw., in regelmäßigen Abständen bis zu Klasse 7 bei einem Verdienst von mehr als 36 Mark; als Wochenbeitrag werden erhoben in der Lohnklasse 1: 30 Pfg., in der Lohnklasse 2: 60 Pfg., und so fort bis zu 2 Mark in Lohnklasse 7.

Abg. **Karsten** (Soz.) hält die vorgeschlagene Regelung für unzureichend und fordert eine Erhöhung der Rente.

Abg. **Eisenberger** (Bayr. BB.) erklärt, die vom Ausschuß beantragten Beitragserhöhungen seien für die Landwirtschaft untragbar.

Abg. **André** (Ztr.) betont, während sich der Beitrag in der Landwirtschaft verdoppelt habe, habe er sich in der Industrie sogar verdreifacht. Die Landwirtschaft erhalte bedeutend mehr Renten, als sie Beiträge aufbringe. Eine Abwälzung der Soziallasten von der Industrie auf die Landwirtschaft finde nicht statt. Das Gegenteil sei der Fall. Gerade Bayern werde in dieser Hinsicht bevorzugt, zumal dort die Versicherungsträger überorganisiert seien. Der Redner empfiehlt die Ausschußvorlage.

Abg. **Ziegler** (Dem.) wünscht Erhöhung des Reichszuschusses, lehnt aber den sozialdemokratischen Antrag als zu weitgehend ab.

Die Ausschußvorlage wird in zweiter und dritter Lesung angenommen, sämtliche Anträge dazu werden abgelehnt. In der dritten Lesung wirft

Abg. **Karsten** (Soz.) dem Abg. André vor, er habe gegen seine bessere Überzeugung die Interessen der Arbeitgeber wahrgenommen.

Abg. **André** (Ztr.) erwidert darauf, die Vorlage enthalte soviele Verbesserungen, daß auch er als Arbeitervertreter dafür stimmen müsse.

Abg. **Rädel** (Komm.) fordert nochmals weitere Erhöhung der Renten. Als er einem sozialdemokratischen Zwischenrufer zuruft: „Halt du doch das Maul!", wird er vom Vizepräsidenten für diesen Ausdruck gerügt.

Die Vorlage wird auch in dritter Lesung angenommen.

Auch eine Entschließung des Ausschusses, die die Reichsregierung ersucht, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Neuorganisation der Invalidenversicherung durch wirksamen Ausbau der Selbstverwaltung vorsieht, wird angenommen.

Es folgt die Beratung mehrerer

Anträge für die Erwerbslosenfürsorge.

Abg. **Brey** (Soz.) erstattet den Bericht des Sozialpolitischen Ausschusses, welcher beantragt, einen Teil der Anträge abzulehnen und andere für erledigt zu erklären, da inzwischen entsprechende Verordnungen ergangen sind.

Abg. **Rädel** (Komm.) beantragt, die Begrenzung der Erwerbslosen-Unterstützungsdauer und infolgedessen auch die Krisenfürsorge aufzuheben und die Unterstützungen um 50 Prozent zu erhöhen.

Abg. **Brey** (Soz.) begründet Anträge seiner Fraktion, wonach die Erwerbslosen von der Mietssteigerung völlig befreit und die Bezüge der Hauptunterstützungs-Berechtigten einschließlich derjenigen unter 21 Jahren um 30 Prozent erhöht werden sollen.

Sämtliche Anträge werden nach dem Vorschlag des Ausschusses abgelehnt.

Es folgt die Beratung von Anträgen betreffend die

Kleinrentnerfürsorge.

Abg. Dr. **Schneider**-Thüringen (DV.) legt namens des Ausschusses eine Entschließung vor, wonach in den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums 25 Millionen Mark zur Beteiligung des Reiches an der Kleinrentnerfürsorge eingesetzt werden sollen.

Abg. Frau Dr. **Matz** (DV.) gibt namens der Regierungsparteien eine Erklärung ab, wonach diese Parteien in den Vorschlagen, die sie in ihrem Antrage unterbreiten, eine erhebliche Verbesserung der Lage der Kleinrentner sehen. Die Rednerin beantragt weiter möglichst baldige Vorlage einer Denkschrift bezüglich eines Rentner-Versorgungs-Gesetzes.

Abg. Frau **Schröder** (Soz.) erklärt, die Vorlage bedeute durchaus nicht eine erhebliche Verbesserung der Lage der Kleinrentner. Sie weist darauf hin, daß der Städtetag und alle Beteiligten erklärt hätten, diese Ausschußentschließung nütze gar nichts. Die Rednerin beantragt, wenigstens an Stelle der Kleinrentner alle Fürsorgeempfänger zu berücksichtigen und den Gemeinden alle Mehrausgaben aus Reichsmitteln zu ersetzen.

Abg. Dr. **Rosenberg** (Komm.) begründet einen Antrag, der die in den Etat einzusetzende Summe von 25 Millionen auf 150 Millionen erhöht wissen will. Die Vorlage sei für ihn nur annehmbar, wenn sie auf alle Fürsorgeempfänger ausgedehnt werde.

Abg. Frau Dr. **Lüders** (Dem.) ist der Ansicht, daß der in der Entschließung beabsichtigte Weg in der elementarsten Weise gegen die staatsrechtlichen Grundsätze verstoße. Die Entschließung werde im übrigen die Lage der Kleinrentner auch nicht wesentlich verbessern können.

Abg. **Seiffert** (Völk.) erklärt, die fünf oder sechs Mark, die auf Grund dieser lahmen Entschließung auf den einzelnen Kleinrentner entfallen, würden schon durch die Mietserhöhung wieder aufgezehrt. Im übrigen seien die 25 Millionen ja noch gar nicht da. Der Redner verlangt namens der Sparer von den Rechtsparteien als den Eigentumsparteien, das durch die Inflation entrissene Eigentum zurück.

Ein Regierungsvertreter erklärt, so lange das Aufwertungsgesetz noch nicht Wirklichkeit sei, bleibe bei den Kleinrentnern nichts anderes übrig, als die Fürsorge. Die Entschließung des Ausschusses zeige da einen praktischen Weg.

Damit ist die Aussprache geschlossen. — **Bei der Abstimmung wird nach Ablehnung der Anträge der Linksparteien die Ausschußentschließung angenommen.**

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Dienstag 10 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung beim Reichsarbeitsministerium. — Schluß nach 9 Uhr.

Konkordat und Schulfrage.

Was wollte Dr. Stresemann?

S **Berlin**, 4. April. (Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Rede des Außenministers Dr. Stresemann auf der fünften Kulturtagung der Deutschen Volkspartei, die wir in unserer Montag-Abendausgabe wiedergegeben haben, hat auch in Zentrumskreisen unangenehme Überraschung ausgelöst. Wie wir hören, ist nun Dr. Stresemann auf der andern Seite überrascht, einen solchen unangenehmen Eindruck erzielt zu haben, und ist im Begriffe, durch eine zweite sogenannte Gegenerklärung diesen peinlichen Eindruck wieder auszulöschen. Wenn nur ein Bruchteil jener Ausführungen, wie sie veröffentlicht worden sind, zutreffen sollte, so besteht wohl kein Zweifel darüber, daß auch die Zentrumsfraktion zu ihr in nicht mißzuverstehender Weise Stellung nehmen wird. In parlamentarischen Kreisen betrachtet man diesen Vorstoß Dr. Stresemanns weniger als einen Vorstoß gegen das Konkordat, als einen solchen gegen die Schulpolitik, die ja auch nur im Einverständnis sämtlicher Regierungsparteien einer endlichen glücklichen Lösung entgegengeführt werden kann. Jedenfalls kann für das Zentrum keine Rede davon sein, einer Schulpolitik, wie sie Dr. Stresemann in seiner Rede angedeutet hat, also einer Schulpolitik im liberalen Sinne, d. h. die Aufsicht der Schule lediglich unter Staatshoheit zu bringen, auch nur eine Konzession zu machen. Das würde derart zu der ganzen christlichen Schulpolitik des Zentrums im Widerspruch stehen, daß es hier aus prinzipiellen Grundsätzen kein Nachgeben gibt.

Von deutsch-volksparteilicher Seite wird nun inzwischen parteioffiziös mitgeteilt: „Die Ausführungen, die der Reichsaußenminister Dr. Stresemann auf der fünften Allgemeinen Kulturtagung der Partei über kulturpolitische Fragen gemacht hat, sind in der Presse zum Teil dahin verstanden worden, als ob der Reichsaußenminister eine verstärkte Aktivität der Partei in der Frage des Konkordats gefordert hätte. Tatsächlich hat der Reichsaußenminister ganz allgemein ausgeführt, daß es sein Wunsch sei, daß die kulturpolitischen Fragen in ihrer Gesamtheit mehr in den Mittelpunkt der politischen Arbeit der Partei gestellt werden möchten." — Diese parteioffiziöse Auslassung ist keineswegs geeignet, die Bedenken des Zentrums über die Ausführungen der Stresemannrede irgendwie zu mildern, zumal sie die Entschließung der volksparteilichen Tagung, die wir ebenfalls schon mitgeteilt haben, durchaus nicht abzuschwächen imstande ist.

Man fragt sich erstaunt, was Stresemann mit seiner Rede eigentlich beabsichtigt, denn ein sachlicher Anlaß zu einem Kampf gegen ein Konkordat liege gar nicht vor, und selbst in Preußen sind die Konkordatsverhandlungen einstweilen zurückgestellt. Wir empfinden es, gelinde gesagt, sehr eigenartig, daß der Führer der Deutschen Volkspartei und Mitglied des Kabinetts gegen die drei anderen Koalitionsparteien, nämlich Zentrum, Bayerische Volkspartei und Deutschnationale Volkspartei, in dieser Weise Sturm läuft. Will er die Koalition sprengen und auf den Ruinen dieser eben erst mit Mühe zustande gekommenen Regierung Demokraten und Deutsche Volkspartei im Liberalismus wieder zusammenschweißen? Will er ohne Not im Augenblick wieder einen Kulturkampf heraufbeschwören und so einen Keil in die Regierung treiben? Ebenso eigenartig ist ja die Drohung, die sich auch gegen die Deutschnationalen richtet, wenn sie anders handeln, als der liberale Stresemann es will.

Aber auch außenpolitisch muß das Vorgehen Stresemanns aufs höchste überraschen, denn diese Rede bedeutet zugleich ein Frontmachen gegen die römische Kurie, und das ist um so unverständlicher, wenn man bedenkt, daß gerade der Außenminister es ist, der in erster Linie von seinem Amte aus die diplomatischen Verhandlungen mit Rom pflegen muß. Das muß in vatikanischen Kreisen starken Anstoß erregen und dient nicht gerade dazu, Deutschlands außenpolitische Lage weiter zu festigen.

Stresemann berichtigt.

w **Berlin**, 4. April. (Tel.) Auf der heute in Berlin tagenden Versammlung der Parteibeamten der Deutschen Volkspartei hielt der Reichsaußenminister Dr. Stresemann ein Referat über die Außenpolitik. Anläßlich dieser Ausführungen nahm Dr. Stresemann auch Veranlassung, zu den Berichten über seine Rede auf der kulturpolitischen Tagung der Partei Stellung zu nehmen, und führte dazu folgendes aus:

Die Berichte über meine Rede zu den kulturellen Fragen tragen ganz überwiegend die Überschrift, daß diese Rede eine Kampfansage gegen den Gedanken eines Konkordats gewesen sei, das widerspricht den Tatsachen, wie diejenigen von Ihnen, die an der kulturpolitischen Tagung teilgenommen haben, am besten feststellen können. Wie auch aus den gekürzten Berichten über meine Rede hervorgeht, habe ich an den Anfang meiner Ausführungen den Gedanken gestellt, daß die Frage des Konkordats nicht vom prinzipiellen Standpunkt aus gelöst werden solle, sondern daß man die Dinge praktisch ansehen müsse. Nachdem in Bayern ein Konkordat abgeschlossen worden sei und man in Preußen über ein Konkordat verhandele, stehe man bezüglich der Frage des Reichskonkordats nicht mehr ohne Bindungen da und habe zu der Frage des Reichskonkordats neben den Landeskonkordaten oder an Stelle von Landeskonkordaten Stellung zu nehmen. Gegenüber der prinzipiellen Ablehnung eines Vertragsabschlusses zwischen dem Staat und der Kurie überhaupt habe ich darum ersucht, diese Frage leidenschaftslos zu behandeln und die Entwicklung abzuwarten. Ich befinde mich in meinem Standpunkt zu dem Gedanken des Reichskonkordats, zu dem ich auch als Mitglied des Kabinetts bereits Stelung zu nehmen hatte in vollkommener Übereinstimmung mit den Erklärungen, die der Reichskanzler über den Stand dieser Dinge und ihre Entwicklung abgegeben hat. Der zweite Teil meiner Rede, der sich auf die Entwicklung der kulturellen Verhältnisse im Reich und in den Ländern bezog, war nicht auf den Gedanken des Konkordats in erster Linie oder allein abgestellt, sondern umfaßte entsprechend der Tagesordnung dieser kulturpolitischen Tagung die Stellung der Deutschen Volkspartei überhaupt gegenüber einer etwaigen Entwicklung, die wichtige Grundsätze der Gewissensfreiheit aufheben könnte. Demgegenüber habe ich den der Öffentlichkeit bekannten programmatischen Standpunkt der Deutschen Volkspartei vertreten, der bereits wiederholt zum Ausdruck gekommen ist und habe darauf hingewiesen, daß im Falle einer solchen Entwicklung die Deutsche Volkspartei die Verpflichtung hätte, führend an der Abwehr derartiger Bestrebungen mitzuwirken.

(Die Rede klingt zwar wesentlich anders als die gestrigen Ausführungen Stresemanns, den Widerspruch zwischen beiden Reden beseitigt sie nicht, ebensowenig schafft sie die volksparteiliche Entschließung aus der Welt. D. R.)

Die Demokraten und die Stresemannrede.

In seiner Kulturrede hat Dr. Stresemann auch den Demokraten einen Tadel ausgesprochen. Er hat bekanntlich gesagt, die Frage laute nicht „Reichskonkordat oder nicht?" sondern „Reichskonkordat oder Landeskonkordat?" und hat dann die Demokraten auf ihre Aufgabe hingewiesen, in Preußen durch den ihrer Partei angehörenden Kultusminister „reaktionäre" Entschließungen zu verhindern. Den Tadel hat sich der Vorsitzende der Demokratischen Partei Koch zu Herzen genommen, aber seine Freude über den Bundesgenossen ist größer als der Schmerz über die Rüge. Dr. Koch äußert sich im Demokratischen Zeitungsdienst wie folgt:

„Ich bin hoch erfreut über die entschiedene Stellungnahme, die Dr. Stresemann zur Frage des Konkordats eingenommen hat und vergessegern die kleine Polemik, die er bei dieser Gelegenheit gegen die Deutsche Demokratische Partei geführt hat. Ich darf aber feststellen, die Deutsche Demokratische Partei hat niemals einen Zweifel daran gelassen, daß sie weder durch ein Reichs- noch durch ein preußisches Konkordat auch nur die geringsten Rechte des Staates auf die Schule zugunsten der Kirche preisgeben wird. Diesen Standpunkt hat übrigens bei Abschluß des bayerischen Konkordats, auf das Dr. Stresemann verweist, die Deutsche Demokratische Partei als einzige nicht sozialistische Partei in einem entschiedenen Kampf vertreten. Wir hoffen, daß die Deutsche Volkspartei in Zukunft bei der Verabschiedung des Reichsschulgesetzes, für das sie als der Koalition angehörende Partei eine besondere Verantwortung trägt, die gleiche Entschiedenheit aufbringen wird, eine Entschiedenheit, die wir bei den früheren Beratungen über ein Schulgesetz im Bildungsausschuß auf Seiten ihrer Vertreter manchmal vermißt haben. Mir erscheint es angebracht, daß diese für das Kulturleben des deutschen Volkes so wichtige Frage zwischen den Parteien nicht im Wege einer polemischen Konkurrenz, sondern im Wege einer versöhnlichen Verständigung geklärt wird."

Soweit Herr Koch. Im Reichstag haben die Demokraten übrigens bereits eine Entschließung eingebracht, in der die Regierung ersucht wird, kein Konkordat abzuschließen, das die Freiheit der kulturpolitischen Gesetzgebung beschränkt und dessen Bestimmungen Fragen des Bildungswesens berühren. Auf die Länderregierungen im gleichen Sinne hinzuwirken, beim Reichsschulgesetz die verfassungsmäßigen Rechte der Gemeinschaftsschule, die Schulhoheit des Staates, die Beamtenrechte und die Gewissensfreiheit der Lehrer zu gewährleisten und der Schädigung des deutschen Schulwesens durch Zersplitterung vorzubeugen.

Auf der Bezirkstagung der deutsch-demokratischen Partei Südwestfalens wurde nach einer Rede Dr. Kochs eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Es ist anzunehmen, daß die Neueinteilung der Erzdiözesen nicht in der Form eines Konkordats vereinbart wird. Keinesfalls dürfen aber mit dieser Regelung Zugeständnisse des Staates auf dem Gebiete des Schulwesens verbunden sein, für das seine Souveränität allein zuständig ist. Verfassungsmäßige Regelschule ist die Gemeinschaftsschule. An ihr muß festgehalten werden als dem Sinnbild und der Pflegestätte deutscher Volkseinheit. Nur beratend, aber nicht mitbestimmend darf die Kirche an der „Leitung" des Religionsunterrichtes beteiligt werden. Eine Mitwirkung in dem Umfange, wie sie nicht nur von katholischer Seite, sondern auch vom Kirchensenat der größten evangelischen Landeskirche gefordert wird, ist unvereinbar mit dem Wesen der Staatsschule und würde diese zu einer verschleierten Kirchenschule machen. Da der in der Verfassung den Kirchen gewährleistete Anspruch auf Erteilung des Religionsunterrichts in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgemeinschaft am stärksten gesichert ist durch Freiwilligkeit des Unterrichts, so muß vor allem verhütet werden, daß dieses den Lehrern in der Verfassung verbriefte Recht auch nur im geringsten praktisch entwertet werde."

Die Einheitsfront des Liberalismus in der Konkordats- und Schulfrage ist also hergestellt.

Fraktionssitzung des Zentrums.

tu **Berlin**, 4. April. (Tel.) Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages trat heute nachmittag zu einer Besprechung zusammen, deren Gegenstand die Rede des Ministers Dr. Stresemann über die Konkordatsfrage bildete. Über die Einzelheiten der Aussprache läßt der Vorstand nichts verlauten. Soviel wir erfahren, soll ein bestimmter Beschluß vom Vorstand nicht gefaßt sein. Für die Abendstunden ist die Fraktion zu einer Sitzung einberufen. Es ist jedoch für diese Sitzung nur eine Aussprache über die augenblicklich den Reichstag beschäftigenden Arbeiten, wie das Arbeitszeitnotgesetz, die Veränderungen im Invalidenversicherungsgesetz, sowie die bevorstehende dritte Lesung des Etats, vorgesehen.

Frankreichs Antwort an Coolidge.

z **Paris**, 4. April. (Tel.) Der Quai d'Orsay veröffentlicht die Antwort der französischen Regierung auf die Einladung des Präsidenten Coolidge zur Teilnahme an der Seeabrüstungs-Konferenz. Die Note wiederholt die Argumentation der früheren französischen Antwortnote und schließt mit der Wendung, daß die französische Regierung jede Entscheidung über die mögliche Teilnahme an der von Amerika vorgeschlagenen Konferenz auch in der Form der Entsendung eines Beobachters vertagen müsse. In der Note heißt es weiter, daß die französische Delegation der Genfer vorbereitenden Abrüstungs-Kommission ein Projekt unterbreitet habe, das die gesamte Abrüstungsfrage umfasse. Ein großer Teil der Kommissionsmitglieder sei diesem Projekt günstig gesinnt und die Diskussion lasse erwarten, daß den Forderungen der Kommision in weitem Maße Rechnung getragen werde. Die französische Regierung sehe sich daher zur Zurückhaltung veranlaßt hinsichtlich des amerikanischen Wunsches, sich auch an Diskussionen zu beteiligen, deren Prinzipien ganz andere seien. Es sei für Frankreich eine Ehrensache, dem Völkerbund gegenüber nichts zu unternehmen, was bei den Delegationen, die die französischen Vorschläge günstig aufgenommen hätten, einen Zweifel an der Aufrichtigkeit der französischen Bemühungen erwecken könnte.

Die Beratungen über die Luftfahrt-Abrüstung in Genf.

tu **Genf**, 4. April. (Tel.) Die vorbereitende Abrüstungs-Kommission nahm heute bei der Beratung der Beschränkung der Lufträstungen einen schwedischen Vermittlungsvorschlag an. Nach diesem sollen für die Lufträstungen in der Abrüstungs-Konvention zwei Tabellen aufgestellt werden, von denen die eine für jeden Staat ein zahlenmäßiges Maximum der militärischen Flugzeuge, die andere die Gesamtmotorenstärke für jedes Land festsetzt. Für die Luftschiffe wurde auch die Festsetzung des Gesamtvolumens beschlossen. Der holländische und der japanische Delegierte gaben dem schwedischen Kompromiß nur unter Vorbehalt die Zustimmung, da sie für das Kompromiß keine Instruktionen hatten. Eine längere Debatte entspann sich, als die Einbeziehung der Zivilluftfahrt in die allgemeinen Rüstungsbeschränkungen erörtert wurde, wie sie von den Franzosen gefordert wird. Die Engländer lehnten diese französische Forderung ab. Daraufhin brachte der belgische Delegierte de Brouckere einen Vermittlungsvorschlag ein, der in seinen fünf Punkten im wesentlichen die völlige Trennung von Zivil- und Militärluftfahrt ausspricht. Graf Bernstorff stimmte dem belgischen Vorschlag zu und lehnte den französischen Vorschlag auf Nichttrennung von Zivil- und Militärluftfahrt entschieden ab. Die Diskussion wurde darauf auf die Nachmittagssitzung vertagt.

Keine Vertagung des vorbereitenden Ausschusses.

w **Genf**, 4. April. (Tel.) Bei einem Presseempfang dementierte Lord Robert Cecil die Gerüchte, über eine bevorstehende Vertagung der Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungs-Konferenz nach Abschluß der ersten Lesung.

Maginot gegen die Rheinlandräumung.

tu **Paris**, 3. April. Bei einer Versammlung der Patriotischen Liga in Bar-le-Duc hielt der frühere Kriegsminister Maginot eine Rede, in der er auf die Frage der französischen Sicherheit und der Besetzung des linken Rheinufers einging. Trotz des Völkerbundes müsse Frankreich selbst für seine Sicherheit Sorge tragen. Die vorzeitige Rheinlandräumung wäre ein „Verbrechen gegen Frankreich und Polen." Die Möglichkeit, die Rheinlandbesetzung gegen andere Vorteile einzutauschen, wäre nicht diskutabel Alle von Deutschland für die Aufhebung der Besetzung angeführten Gründe hätten keinen Wert, da Deutschland weder materiell noch moralisch entwaffnet habe. Wenn die deutsch-französische Annäherung mit dem Ende der Rheinlandbesetzung bezahlt werden müsse, so käme nur Beibehaltung der französischen Truppen im Rheinlande in Frage.

Graf Bethlen in Rom.

tu **Rom**, 4. April. (Tel.) Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen ist heute morgen 9 Uhr in Begleitung seiner Gemahlin, des Generalsekretärs im ungarischen Auswärtigen Amt, Graf Khuen-Hedervary, und des Vizepräsidenten des Staatsrates, Baron Erenay, in Rom eingetroffen. Zu seinem Empfang waren neben den Mitgliedern der ungarischen Gesandtschaft der Unterstaatssekretär des italienischen Auswärtigen Amtes, Grandi, der Kabinettschef Mussolinis, Mameli, und der Empfangschef des Auswärtigen Amtes, Sanddichi, auf dem mit italienischen und ungarischen Fahnen reich geschmückten Bahnhof erschienen. Carabinieri in Paradeuniform bildete Spalier. Nach kurzem Empfang im Königssalon des Bahnhofes, bei dem Grandi der Gräfin Bethlen einen Rosenstrauß überreichte, fuhr Graf Bethlen neben Grandi sitzend, im offenen Auto ins Grand-Hotel, wo die italienische Regierung für die ungarischen Gäste ein großes Appartement bereitgestellt hatte.

Heute mittag um 12 Uhr stattete Graf Bethlen Mussolini im Palazzo Chigi den ersten Besuch ab. Um 3 Uhr findet in der ungarischen Gesandtschaft ein intimes Frühstück statt. Die italienische Presse begrüßt den Bethlen-Besuch aufs wärmste.

Die Unterredung zwischen Graf Bethlen und Mussolini, die heute mittag im Palazzo Chigi stattfand, hat 1½ Stunden gedauert. Nach der „Agenzia Stefani" haben die beiden Staatsmänner die verschiedenen politischen Fragen, die von gemeinsamem Interesse für Italien und Ungarn sind, ausführlich besprochen. Die Unterredung, die in herzlichster Weise geführt wurde, soll volle Übereinstimmung in der Auffassung beider Regierungen erbracht haben. Beim Abschied überreichte Mussolini dem Grafen Bethlen das Großkreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens, den der König dem ungarischen Ministerpräsidenten verliehen hat.

Morgen wird im Palazzo Chigi der italienisch-ungarische Freundschafts-, Ausgleichs- und Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet werden.

Die Bestrebungen zur Lösung des albanischen Konfliktes.

tu **Berlin**, 4. April. (Tel.) Die Entwickelung des Albanien-Konfliktes geht, wie die TU. an zuständiger Stelle erfährt, allgemein dahin, daß versucht wird, einen direkten Meinungsaustausch zwischen Italien und Jugoslawien in Gang zu bringen, der den akuten Konflikt beheben soll. Ferner sind Bestrebungen im Gange, zu vermeiden, daß während dieser Zeit neue Zwischenfälle eintreten. Er soll eine Kommission ernannt werden, die keine direkte Funktion hat, aber im Augenblick weiterer Konflikte zur Untersuchung bereitstehen soll. Deutschlands Beteiligung an dieser Kommission läßt sich noch nicht übersehen. Die deutsche Politik ist nach wie vor darauf gerichtet, den Frieden zu erhalten. Wenn an Deutschland der Ruf zur Beteiligung an der Kommission ergeht, wird es sich diesem unter der Voraussetzung, daß die beteiligten Staaten: Italien, Albanien und Jugoslawien, ihr Einverständnis erklären, beteiligen. Ein Kollektivschritt der Mächte zur Behebung des Konfliktes ist übrigens nicht erfolgt und ist auch nicht beabsichtigt.

Überraschungen im Plauener Prozeß.

ts **Berlin**, 4. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Der Prozeß Stresemann contra Müller hat heute eine sensationelle Überraschung gebracht, nämlich eine Kompromittierung der deutschnationalen Volkspartei. Der Zeuge Kranz ist von dem Angeklagten Rechtsanwalt Dr. Müller als Zeuge vor Gericht geladen worden, damit er auf Grund seiner früheren amtlichen Tätigkeit bei der Reichs-Treuhand-Gesellschaft bekunden soll, daß die Evaporator-Gesellschaft Schiebungen begangen habe, die nachher von Minister Dr. Stresemann gedeckt wurden. In die Enge getrieben und darauf hingewiesen, daß seine Aussagen unter Eid stehen und falls sie sich im Gegensatz zu den Aussagen des gleichfalls zu vernehmenden Knoll stehen sollten, zu Meineidsprozessen führen könnten, hat er zugegeben, daß er mit Akten, die nicht auf einwandfreie Weise in seine Hände gelangt sind, einen schwunghaften Handel getrieben habe. Er ist mit diesen Akten garnicht, wie Knoll behauptet, zu verschiedenen Politikern hausieren gegangen, sondern er hat sie dem Hauptgeschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei, Weiß, gegen eine Summe von 5000 Mark verkauft bezw. in sie Einsicht nehmen lassen. Ein Teil dieser Akten ist auch bei dem Hauptgeschäftsführer der deutschnationalen Volkspartei geblieben, während ein anderer Teil einem gewissen Brauthauf überlassen wurde. Das Geld hat der Zeuge Kranz von der Deutschnationalen Volkspartei durch Vermittlung des Oberregierungsrats Goebel von der Reichsgeschäftsstelle erhalten. Die Aussagen des Zeugen Kranz haben erwiesen, daß das ganze Kesseltreiben gegen den Außenminister von der deutschnationalen Volkspartei bezw. von dem Hauptgeschäftsführer inszeniert worden ist, um den unbequemen Außenminister moralisch zu vernichten und ihn zu stürzen.

Der Hauptgeschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei teilt der Vossischen Zeitung zu den Aussagen des Zeugen Kranz folgendes mit: „Vor 2½ Jahren kamen Kranz und ein anderer Herr zu mir und boten mir Material über Schiebungen hinsichtlich der deutschen Werke und des Hanauer Werkes an. Ich trat, sobald es mir meine Zeit erlaubte, an die Prüfung des Materials heran und gewann den Eindruck, daß eine Veröffentlichung im Staatsinteresse liege. Ich bat den Journalisten Adolf Stein daraufhin, das Material noch einmal zu überprüfen, ob es publizistisch zu bearbeiten sei. Stein bejahte dies. Ich wurde dann krank und begab mich in ein Sanatorium. Dort besuchte mich Herr Stein und schilderte mir noch einmal den großen Wert, den eine Publikation des Materials hätte. Ich wandte mich daraufhin hierher und befürwortete die Beschaffung und Bearbeitung des Materials. Von einem hiesigen Vertrieb wurde dann das Material erworben und ein Betrag von 5000 Mark ausgemacht, in dem nicht nur der Preis für das Material, sondern auch für die Ausschlachtung und Bearbeitung mit einbegriffen sein sollte. Eine Bearbeitung war nämlich schon deshalb erforderlich, weil das Material ein Gewicht von mehreren Zentnern hatte. Es setzten sich zwei Herren daran, die tatsächlich zwei Jahre an der Sichtung des Materials gearbeitet haben. Es wurde zum Teil in Broschürenform, zum Teil in Artikelform, veröffentlicht. Ich möchte ausdrücklich betonen, daß das gesamte Material weder etwas über den Außenminister noch etwas über die Evaporator-Gesellschaft enthält. Es handelt sich dabei, wie gesagt, vorwiegend um Material über die Deutschen Werke und das Hanauer Werk."

Preußischer Landtag.

pd **Berlin**, 4. April. (Tel.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung weist

Abg. Frau **Christmann** (Soz.) Behauptungen des Abg Schön (WV.) gegen einen sozialdemokratischen Stadtverordneten in Elberfeld als unwahr zurück. Der Einspruch des kommunistischen Abgeordneten Pieck gegen den ihm bei Beratung des Innenetats erteilten Ordnungsruf wird gegen die Stimmen der Kommunisten zurückgewiesen. Pieck hat dem Minister Grzesinski die indirekte Duldung der Feme-Organisationen vorgeworfen und war deshalb zur Ordnung gerufen worden.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes, der rund 30 Millionen zur

Gewährung von Beihilfen und Darlehen an Meliorations-Verbände

und zur Ausführung staatseigener Wasserbauten bereitstellt.

In der Aussprache weist Landwirtschaftsminister Dr. **Steiger** die Behauptung deutschnationaler Landwirtschaftler zurück, die heutige preußische Regierung hätte ihre Pflicht auf dem Gebiete der Bodenkultur nicht erfüllt. Auch die Ausführungen der Zeitschrift des Hannoverschen Landbundes, wonach die Republik der Landwirtschaft jede Hilfe angeblich versage, sei unzutreffend. Der Minister betont, daß Preußen für Meliorationen mehr aufgewendet habe, als das früher der Fall war. Man habe in Preußen jetzt eine Entwickelung, mit der das Deutschland der Vorkriegszeit überhaupt nichts ähnliches habe. Einzelne Meliorationsgesetze seien schon angenommen worden, weitere Gesetze seien noch in Vorbereitung. Der Minister weist zum Schluß die Behauptungen einer Berliner Zeitung in der Frage der Bodenkulturgesellschaft zurück und betont, daß Preußen dieses Gebiet selbst verwalten wolle. Die Landwirtschaftsminister von Bayern und Preußen hätten dem Reichsernährungsminister Haslinde erklärt, daß sie niemals von diesem Boden abtreten würden. Ungerecht sei auch die Behauptung, daß die Bodenkultur nur auf Sandheiden betrieben werde. Die preußische Regierung werde in ihrer positiven Förderung der Landwirtschaft fortfahren.

Einstimmige Annahme findet darauf der sozialdemokratische Antrag, die vom Hauptausschuß gestrichenen 200 000 Mark für Neuwied wieder einzufügen.

Das Gesetz wird mit dieser Änderung in allen Lesungen angenommen. Angenommen wird ferner ein interfraktioneller



Ausreise der deutschen Flotte.

Linienschiff „Elsaß" und Linienschiff „Hessen" in der Holtenauer Schleuse (Kiel).

Entschließungsantrag, wonach die durch das Gesetz bereitgestellten Mittel im Interesse der baldigen Inangriffnahme der Arbeiten dem Landwirtschaftsminister vorgriffsweise zur Verfügung gestellt werden sollen. Ein sozialdemokratischer Antrag, einen Betrag von 100 000 Mark von den für Niederschlesien vorgesehenen Mitteln zugunsten Oberschlesiens abzuzweigen, wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Das Haus geht über zur zweiten Beratung des

Forsthaushaltes

Mit der allgemeinen Besprechung wird die Beratung des deutschnationalen Antrages verbunden, bereitstehende Mittel zum Erwerb von bäuerlichem Ödlandbesitz in Masuren durch den Forstfiskus zum Zwecke der Aufforstung zu verwenden, sowie die kommunistische Große Anfrage über eine Nachzahlung der Weihnachtsbeihilfen an Forstarbeiter.

Abg. **Kraft** (Soz.) fordert Ausgestaltung der staatlichen Forstbetriebe zu Musterbetrieben, auch hinsichtlich der Entlohnung. Die Wirtschaft dürfe nicht durch zu hohe Holzpreise geschädigt werden.

Abg. **Dallmer** (DN.) fordert, daß aus dem staatlichen Forstbesitz mehr als bisher herausgeholt werde. Die Verwaltungskosten für die Beamten betrügen allein vier Millionen. Die Forsten seien alle verschuldet.

Abg. **Schmelzer** (Ztr.) setzt sich für Zulassung von Oberförstereien ein.

Abg. Graf **Stolberg** (DV.) fordert Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der wirtschaftlichen Notlage der Forstbeamten. Die Privatforstbeamten forderten mit Recht einen staatlichen Titelschutz. Ersparnisse in der Forstverwaltung seien nötig, ebenso eine stärkere Dezentralisation. Die Regierung müsse alles tun, um die für den Holzbetrieb notwendige Belebung des Baumarktes zu fördern.

Abg. **Müller** (Komm.) verlangt u. a. die Einführung des Achtstundentages in den Forstbetrieben.

Abg. **Bartels**-Hannover (Dem.) wünscht Aufhebung kleiner Oberförstereien und Vereinigung der Forstkassen mit den Kreiskassen, sowie den Ausbau der forstlichen Hochschule in Hannoversch-Münden. Er fordert weiter größeres Entgegenkommen der Forstverwaltung bei der Abgabe von Siedlungsland. Die Wildschäden müßten mit größter Beschleunigung ersetzt werden.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Dienstag 12 Uhr. Außerdem Novelle zur Hauszinssteuer.

Deutsches Reich

Zum Fall Wrisberg.

w **Berlin**, 4. April (Tel.) Der Bericht des Polizeipräsidenten von Berlin über den Zwischenfall am Bismarckdenkmal bei der Kranzniederlegung durch Generalmajor von Wrisberg, ist, wie eine hiesige Korrespondenz erfährt, im Laufe des Montag dem preußischen Minister des Innern übermittelt worden. Danach steht die Polizei auf dem Standpunkt, daß das Verhalten des Beamten, der Generalmajor von Wrisberg zur Wache führen wollte, zu Beanstandungen keinen Anlaß gäbe. Das leichte Auflegen der Hand auf den Arm des Generalmajors von Wrisberg sei vielleicht nach Lage der Dinge unzweckmäßig, aber auf keinen Fall vorschriftswidrig gewesen, da das Handauflegen als äußeres Zeichen der Sistierung gelte.

Keine Romreise Stresemanns.

tu **Berlin**, 4. April. (Tel.) An zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß eine Reise des Reichsaußenministers Dr. Stresemann nach Rom zurzeit nicht in Frage kommt, da der Minister während der Osterfeiertage den Reichskanzler und den Vizekanzler, die beide einen kurzen Urlaub antreten, zu vertreten habe.

Stürmische Kundgebungen in München gegen den Potemkin-Film.

tu **München**, 4. April. (Tel.) Am gestrigen Sonntag fanden in München stürmische Kundgebungen gegen die Aufführung des Potemkinfilms statt. Schon am Nachmittag wurde im Lichtschauspielhaus eine Vorstellung durch eine Gruppe junger Leute, die sich offenbar verabredet hatten, gestört, so daß ein Teil der Zuschauer fluchtartig das Theater verließ. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und nahm die Personalien von 15 Ruhestörern auf. Am Abend wiederholten sich die Kundgebungen in verstärkter Form. Auch im Film-Palast, wo die Demonstrationen mehrere Stunden andauerten, wurden Stinkbomben geworfen und heftige Radauszenen veranstaltet. Schließlich mußte die Polizei das Theater raumen. Gruppen jugendlicher Demonstranten zogen unter den Rufen „Nieder mit dem Potemkin-Film" durch die Straßen.

Der Gefrierfleischverbrauch in preußischen Gemeinden.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Übersicht der Statistischen Korrespondenz aus 55 preußischen Gemeinden entnimmt, ist der Verbrauch an zollfreiem Gefrierfleisch in den preußischen Berichtsorten im letzten Vierteljahr 1926 erheblich gestiegen und hat den des vorhergehenden bedeutend überschritten. Der Gesamtverbrauch in den 55 Gemeinden belief sich im Berichtsjahre auf 57 439 528 Kilogramm. Der Verbrauch des letzten Vierteljahres wies überall eine erhebliche Steigerung auf, nur Königsberg, Potsdam, Altona, Wilhelmshaven und Emden, lassen eine rückläufige Bewegung erkennen.

Es ist schwer möglich, die Ursachen des so plötzlich angestiegenen Gefrierfleisch-Verbrauches sicher anzugeben, zumal da sich die Steigerung nicht auf die Arbeiter- und Industrieorte beschränkt, sondern auch in Städten mit landwirtschaftlicher Umgebung wie Stettin, Stralsund, Stendal, Kiel, Flensburg und Münster zu verzeichnen war. Die Verbrauchssteigerung dürfte auf die im vergangenen Jahre gestiegene Arbeitslosigkeit zurückzuführen sein, auch das Verhältnis der Gefrierfleisch- zu den Frischfleischpreisen mag auf eine Steigerung des Gefrierfleischverbrauches hingewirkt haben. Vielleicht haben auch der stärkere Fleischgenuß und die leichtere und bessere Frischhaltung des Gefrierfleisches in den Wintermonaten zu der Verbrauchssteigerung beigetragen.

Aus aller Welt.

Grubenstreik in Oberschlesien.

tu **Warschau**, 4. April. (Tel.) Wie aus Kattowitz gemeldet wird, ist infolge der Einführung des neunstündigen Arbeitstages in einem Teil der oberschlesischen Kohlengruben der Streik ausgebrochen. In Neu-Beuthen streiken sämtliche Arbeiter. In der Laurahütte sind die Hochöfen erloschen.

Die schwierigen Tangerverhandlungen.

tu **London**, 4. April. (Tel.) Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, haben die französisch spanischen Verhandlungen in der Tangerfrage bisher zu keinem Ergebnis geführt. In der vergangenen Woche hätten sowohl Frankreich als auch Spanien, Großbritannien um Rat und Beistand gebeten. Beide Staaten hätten aber zur Antwort erhalten, daß die britische Regierung zurzeit mit anderen Problemen voll beschäftigt sei. Paris und Madrid sollten daher versuchen, allein zu einer Einigung zu kommen. Falls ihnen dies jedoch nicht gelingen sollte, würde die Zeit gekommen sein, Großbritannien und Italien um Rat anzugehen.

Die Gewerkschaftsinternationale zum China- und Italien-Konflikt.

= **Paris**, 3. April. Heute vormittag trafen im Sitzungssaal der französischen sozialistischen Partei in Paris die Büros der sozialistischen und der Gewerkschaftsinternationale zusammen. Den Vorsitz führte der Generalsetretär der Internationale, Friedrich Adler. Die sozialistische Partei Deutschlands war durch Wels vertreten. Die Vormittagssitzung war der Erörterung der italienisch-jugoslawischen Spannung gewidmet, wobei der jugoslawische Delegierte einen längeren Bericht erstattete. Die Internationale nahm eine Entschließung an, daß der Völkerbund sich mit der Angelegenheit beschäftigen solle. Die verschiedenen Redner unterstützten die von Jugoslawien eingenommene Haltung und übten teilweise recht heftige Kritik an Italien, das sich der adriatischen Küste bemächtigen wolle. Als weiterer Punkt standen auf der Tagesordnung die Ereignisse in China. Die Sozialisten sprachen sich zugunsten der chinesischen Unabhängigkeit aus. Die Exekutive der Internationale verlangte, daß die Sozialisten aller Länder am 1. Mai Kundgebungen gegen den Faszismus, für die Unabhängigkeit Chinas und die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag veranstalten sollen.

Aus der Stadt.

Münster, 5. April.

△ **Ehrenvolle Auszeichnung.** Dem Religionslehrer Friedrichs ist als Anerkennung und Zeichen des Dankes für seine langjährige und unermüdliche Arbeit auf dem Gebiete der Jugendpflege durch Erlaß des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt die große Staatsplakette für Jugendpflege und Leibesübungen verliehen worden. Regierungspräsident Dr. Amelungen überreichte Religionslehrer Friedrichs heute diese, nur in ganz seltenen Fällen zur Verleihung kommende Plakette mit einer Ansprache, in welcher der Regierungspräsident der selbstlosen und erfolgreichen Tätigkeit des Ausgezeichneten zum Besten der Jugend gedachte und auch seiner seelsorgerischen Arbeit innerhalb der Beamtenschaft der Schutzpolizei, für die der Staat ihm aufrichtigen Dank wisse, Erwähnung tat.

♂ **40jähriges Dienstjubiläum.** Herr Postinspektor Heinrich Antermann konnte am 4. April auf eine 40jährige Postdienstzeit zurückblicken. Vorgesetzte und Mitarbeiter hatten es sich nicht nehmen lassen, dem allgemein beliebten Beamten in seinem Arbeitszimmer bei der Oberpostdirektion eine sinnige Ehrung aus diesem Anlaß zu bereiten.

= **Aus der St. Mauritzpfarre.** In die Jungfrauen-Kongregation wurden am Sonntag nachmittag in der Kongregationsandacht durch Pfarrer Binkhoff 78 neue Mitglieder aufgenommen. Der Präses der Kongregation, Kaplan Vennebusch, hielt an die Mitglieder, besonders an die neu aufgenommenen, eine kurze Ansprache. Die Gesangsabteilung der Kongregation verschönte die Feier durch den Vortrag mehrstimmiger Lieder. — Aus dem Jahresbericht des Jugend- und Jungmännervereins St. Mauritz (Marianische Kongregation) sind einige Zahlen von besonderem Interesse. Aus diesem Verein, der insgesamt 608 Mitglieder zählt, gingen seit Herbst vorigen Jahres fünf junge Leute im Alter von 14½—19 Jahren zum Studium der Theologie. Vier davon studieren in dem Franziskanerjuvenat zu Eupen. Sie wollen später als Missionare nach Brasilien. Einer findet zu Ostern Aufnahme in dem Heim für Priester-Spätberufe in Beleke i. W. Außerdem gingen noch zwei andere Jungmänner als Laienbrüder ins Kloster und zwar einer zum Missionshaus nach Steyl und einer zu den Patres Kamillianern.

♂ **Aufrückungsstellen der Gruppe 2 für Volksschullehrer.** Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat in einem Erlaß die Regierungen (das Provinzialschulkollegium in Berlin) ersucht, den endgültig angestellten Volksschullehrern (Lehrerinnen) der Besoldungsgruppe 1, die bis zum 1. April 1927 (einschließlich) eine anrechnungsfähige und angerechnete Gesamtdienstzeit von zweiundzwanzig Jahren zurückgelegt haben, bei denen also das Vergütungsdienstalter vom 1. April 1905 oder von einem früheren Tage begann, mit Wirkung vom 1. April 1927 an eine Aufrückstelle der Gruppe 2 zu verleihen. Lehrer (Lehrerinnen), die vom 1 April 1927 — dem Verleihungszeitpunkte an — nicht mehr im Dienste stehen, also durch Pensionierung, Tod oder auf eine andere Weise aus dem Volksschuldienst ausscheiden, kommen nicht in Betracht. Voraussetzung für die Verleihung von Aufrückungsstellen ist in allen Fällen, daß gegen die dienstliche oder außerdienstliche Führung der Beteiligten nichts vorliegt. Flüchtlingslehrer, die ihre Bezüge in Höhe des Wartegeldes aus der Staatskasse erhalten, kann eine Aufrückungsstelle nicht verliehen werden. Es ist zu beachten, daß für die Entschließung der zu berücksichtigenden Lehrer das Besoldungsdienstalter keinen Anhalt gibt. Wenn Lehrer infolge unrichtiger Berechnung ihres bisherigen Besoldungsdienstalters oder aus anderen Gründen Dienstbezüge zurückzuzahlen haben sollten, so sollen die überhobenen Beträge bei der Zahlung der sich jetzt ergebenden Dienstekommenserhöhung ohne weiteres eingezogen werden.

♂ **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich gestern nachmittag auf der Neubrückenstraße. Ein junges Mädchen, das beim Herannahen eines Straßenbahnwagens die Herrschaft über ihr Fahrrad verlor, wurde im Zusammenprall auf den Bürgersteig geschleudert. Die Verletzungen sind erfreulicherweise nicht erheblich.

♀ **Der Hausfrauenverein** hielt am Montag seine übliche Monatsversammlung ab. Nach kurzer Begrüßung der überaus zahlreich Erschienenen durch die Vorsitzende Frau Krückmann teilte letztere u. a. mit, daß der Verein jetzt eine eigene Vereinszeitung in Münster herausgeben werde. Dann hielt Frau Alexdersen-Hamburg einen Vortrag über die Herstellung deutscher Nudeln, wobei sie besonders den Unterschied zwischen deutscher und italienischer Ware hervorhob. Sie unterstrich weiter den Grundsatz des Hausfrauenverein, nach Möglichkeit nur deutsche Ware zu kaufen, um auch auf diese Weise den deutschen Arbeitern Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Herr Willkens verbreitete sich dann über das Wesen des Rundfunks und seine Beziehungen zur Familie. Seinen Ausführungen schloß sich eine Rundfunkveranstaltung an, bei der drei Lautsprecher ohne Antenne und Erdleitung in Tätigkeit traten. Leider entsprechen sie nicht dem, was man von ihnen erwartet hatte. Ein großer Teil der Musik wie der gesprochenen Worte blieb unverständlich. Direktor Haslinde vom Sender Münster gab seiner Freude über den stattlichen Besuch der Veranstaltung Ausdruck, der den Beweis liefere, wie sehr die Hausfrauen den Rundfunk mit freundschaftlichen Gefühlen betrachteten. Das hinwiederum sei wohl die Folge davon, daß die Einrichtungen des münsterischen Senders sich bewährt hätten. Besonders lieb geworden seien den Frauen „Die fünf Minuten der Hausfrau", wofür Frau Krückmann besonderer Dank gebühre. Die Versammlung fand einen wirkungsvollen Abschluß durch eine Reihe mit stärkstem Beifall aufgenommener Gesangsvorträge des Herrn Müller (Tenor), Anton Imkamp (Baß) und Frau Lisa Hillow, die von Herrn Nebe am Klavier begleitet wurden. Herr Wittig sorgte auf seine Weise dafür, daß auch der Humor zur Geltung kam.

△ **Der vergeßliche Barbier.** Wir erhalten folgende Zuschrift: Erst am 2. April habe ich die von E Isolani ganz geschmackvoll erzählte April-Geschichte „Der vergeßliche Barbier" in Ihrer Nr. 327 vom 1. April mit noch anderen, zum Teil gut erdachten Aprilscherzen gelesen. Dazu möchte ich mitteilen, daß der „vergeßliche Barbier" in gleich drolliger und wirksamer Weise wie in der Wiesbadener Fremdenpension, im früheren Hotel Gerbaulet am Prinzipalmarkt in Münster seit einigen Jahren Hardeishof, vorher mehrere Jahre Hotel zum König von England, soweit ich mich aber entsinne nicht am 1. April, sondern an einem beliebigen anderen Tage, seinen Spuk getrieben oder seine Possengeschichte gehabt hat. Ein wegen seiner überaus witzigen Einfälle und Scherze allgemein bekannter, längst verstorbener Fabrikant B. aus Gr. hatte sich vor Jahrzehnten auch mal den Scherz erlaubt, sich als Barbier legitimierend eine ganze Reihe Hotelgäste, zum Teil noch im Bett liegend, regelrecht einzuseifen und eingeseift warten zu lassen.

Thomas Abbt.

Eine Novelle von Ludwig Bäte. (3

Sie schaut errötend zu ihm auf: „Ich habe nie soviel Wärme und herzliche Heiterkeit gefunden. Wie dankbar müssen wir Ihnen und der verehrungswürdigen Frau Universitätsrichter sein, die unser Kommen verstatteten!"

Er will einige abwehrende Worte sagen, bleibt aber mitten in der Rede stecken und schlägt, schnell wieder gefaßt, den hinzutretenden Gästen vor, am kommenden Sonntag gemeinsam nach Kloster Möllenbeck zum Maimarkt zu fahren. Man stimmt fröhlich zu. Seine Wirtin sieht ihn einen Augenblick unwillig an. Er bemerkt nichts und versucht vergeblich, die zum Aufbruch drängenden Freunde festzuhalten. Man verabschiedet sich aufs herzlichste, und die Frau Universitätsrichter schiebt draußen verstohlen eine große Tüte mit Konfekt in Antoniens Ridikül.

Thomas Abbt ist noch lange wach. Prüfend schreitet er an den Bücherregalen entlang. Behaglich vor sich hinsummend, legt er den rotgebundenen Virgil auf das Tischchen vor seinem Bett.

*

Frau Universitätsrichter Westermeyer — die meisten Rintelner kennen sie nur bei ihrer Titulatur — hat ihrem Herrn dringend nahegelegt, die geplante gemeinsame Ausfahrt abzusagen. So freundlich sich auch die Stadt zu den Schauspielern stellt, so wird sie es unter keinen Umständen zugeben, daß einer ihrer angesehensten Bürger sich vertraulicher mit ihnen einläßt. Thomas Abbt ist nicht weiter darauf eingegangen, sondern hat sie nur munter gebeten, mitzufahren. Sie hat schließlich zugestimmt, um die kleine Lustreise so unauffällig wie möglich zu machen. Sie gönnt gewiß ihrem Professor die Freude von ganzem Herzen, aber man ist nun einmal in einer kleinen Stadt, die immer mehr von einem weiß, als man sowst.

Die beiden Kabrioletts stehen vor der Tür. Neugierige Augen laufen über die Mitfahrenden. Sie achten nicht darauf. Man ist bald in angeregtester Unterhaltung. Die Sonne triumphiert über dem offenen Land, die Apfelbäume an der Heerstraße schwellen, und fern gleißt manchmal ein Streifen Strom. Burger wandeln, geruhig auf das silberbeschlagene Rohr gestützt, die behäbige Ehesiebste zur Seite, dem Kloster zu. Studenten singen; eine übermütige Schar junger Handwerkersöhne hänselt die Flurschützen, die in grünen Jagdkolletts vorbeimarschieren und gutmütig den zahmen Spott über sich ergehen lassen. Zwei hessische Wachtmeister, die für das Manöver des Kasseler Korps Quartier machen, suchen mit einigen hübschen Dienstmädchen anzubinden, die aber mehr Augen für die adretten Schützen als für die ziemlich malpropern Soldaten zu haben scheinen.

Man steigt beim Wassermüller aus. Die engen Stuben sind gedrängt voll. So geht man in den Garten und trinkt, von freundlichen Aufwärtern aus der Stadt bedient, seinen Kaffee in der großen Hainbuchenlaube neben den Gemüsebeeten. Antonie zerschneidet den mitgebrachten Kuchen. Der Kirmesjubel lärmt bis hierher. Nicht einmal das Wehr vermag ihn zu übertönen. Drei fahrende Mistrals mit Harfe, Hackebrett und Dudelsack, sammeln von Laube zu Laube. Der Kantor in weißer Kalikohose und schwarzer Weste mit langen Schößen, vom blauen Sonntagsrock stattlich überdeckt, führt seinen Besuch in den Garten, ihm die von seiner Hand okulierten Rosen zu zeigen. Die lange Pfeife geht auch nicht einen Augenblick dabei aus.

In den Budenreihen schiebt sich das Volk zusammen. Bauern ziehen schweren Herzens die raren Groschen aus den ineinandergeknöpften Börsen, den Frauen ein geblümtes Taschentuch oder eine dünne Silberkette zu kaufen. Ein Glücksrad knarrt, Orgeln kreischen, Kinder balgen sich um eine Sirupstange, die vom Rande einer Lebkuchenbude glitt. Vor der gotischen Hallenkirche preist ein Scharlatan seine Salbentöpfe und Latwergen an, von dem Moritatensänger nebenan heiser überschrien. Ein Apfelweib zetert hinter einem Jungen her, der zu bezahlen vergaß. Am Schulhause hat ein fahrender Künstler illuminierte Kupferstiche aufgehängt und fordert die Herrschaften auf, sich von seinen geschickten Händen in schwarzes Papier schneiden zu lassen.

Thomas Abbt und Antonie gehen zusammen. Sie ist heute sehr blaß und lächelt kaum, als er ihr einen buntbedruckten Honigkuchen zeigt, den er scherzend für sie gekauft hat. Als sie aus dem Gewühl heraus sind, bietet er ihr seinen Arm. Sie biegen in die Lindenallee ein, die zum Gute führt, dem das Dorf angehört.

Beide sprechen kein Wort. Sie stützt sich schwer auf ihn. Die Nachmittagssonne wirft lange, schmale Schatten über die Felder.

„Wollen wir heimkehren?" fragt er endlich beklommen.

„Lassen Sie uns noch ein wenig weiter wandern! Wir rasten dann vielleicht am Waldrand und sehen das Land vor uns, das wir bald verlassen werden."

Er faßt ihre Hand, die sie ihm willig läßt.

Der Weg biegt in den Park ein. Ihr Schritt verlört in den geschnittenen Taxusgängen. Ein Pfau schreit schrill vom Schlosse her. Aengstlich duckt sie sich an ihn und sagt nichts, als er sich langsam zu ihr hinunterbeugt und ihren zuckenden Mund küßt. Sie umschlingt ihn heftig mit beiden Armen. Verloren ruft eine Amsel aus den Bosketten. Der Springbrunnen plätschert in die selig ausgesponnene Kantilene.

Spät kommen sie im Dorfe an. Der Direktor schaut besorgt auf seine Tochter. Die andern haben ihre Abwesenheit nicht so sehr bemerkt und sind bald, müde von all dem Geschrei, ins Wirtshaus zurückgegangen. Die Herren haben sich zum Tarok hingesetzt; die Damen umschwärmen ausgelassen und ein wenig forciert die Frau Universitätsrichter, die sich das gern gefallen läßt.

Da ein Gewitter droht, bricht man rasch auf, um noch vor dem Ausbruch in Rinteln zu sein. Kurz vor dem Tore schlagen die ersten Tropfen in den Wagen. Blitze brennen. Am Markt nimmt man Abschied voneinander.

Antoniens Hand liegt fiebernd in der seinen. Herr Werchan, trotz des stärker einsetzenden Regens den grauen Zylinder lüpfend, dankt artig für die Invitation und bittet den directeur des plaisirs und die hochzuverehrende Frau Richter, den Abend in ihrem Kreise zu beschließen.

Thomas Abbt lehnt, fragend auf seine Wirtin sehend, höflich ab, auf die für die Damen gewiß anstrengende Fahrt hinweisend. Alles widerspricht, scheint aber doch mehr oder minder gern einverstanden. Antonie schaut ihn dankbar an.

*

Rinteln ist in heller Aufregung. Frau Westermeyer wußte, weswegen sie von der Ausfahrt abriet. In allen Tees rümpft man die Nase, und selbst die Ehemänner, die ihm die kleine Liaison durchaus gönnen, und in deren Augen er nur gewonnen hat, stimmen kräftig am häuslichen Tisch in den Verdammungsspruch ein. Der so abgeurteilte kümmert sich nicht im mindesten darum und besucht ruhig die Vorstellungen, die sich freilich immer mehr lichten, und den Gasthof, in dem die Freunde abgestiegen sind. Er spürt kaum noch die Einschnürung der Stadt, geht oft spazieren und greift häufiger in Regale, in denen die fröhlichen antiken Meister des Lebens stehen, an die er seit seinen Studentenjahren wenig mehr gedacht hat. Die Welt, immer als rätselhaftes, seltsames Ungeheuer, das sich unablässiger Arbeit erschließt, angesehen, beginnt plötzlich zu blühen, umfängt ihn mit lockenden Armen und läßt ihn nicht mehr los. Eines Morgens — die Akteure sind zu einer Vorstellung nach Hameln gefahren — bittet er den zurückgebliebenen Direktor um die Tochter. Er hat das kommen sehen und schon schmerzlich-behutsam seit einigen Tagen, was Abbt freilich nicht gemerkt hat, auf eine Ablehnung vorbereitet.

„Sie sind Professor, und wir sind Komödianten!" beginnt er, die alten Hände um Abbts nervöse Gelehrtenrechte schließend. Der begehrt auf: „Kämpfen wir denn nicht, ihnen die Stellung zu erringen, die ihnen gebührt? Haben Sie mir nicht oft gedankt, wenn ich in meinen Rezensionen keine Gelegenheit vorübergehen ließ, das zu betonen? Und nun, wo ich mit der Tat meine Ansicht bezeuge, berufen Sie sich auf eine Meinung, die kein ehrlich Denkender mehr vertritt! Verzeihen Sie meine Heftigkeit!" setzt er bittend hinzu. „Aber was soll das alles! Wir haben uns lieb. Wollen Sie abgestandener Vorurteile wegen trennen, was sich gebunden hat, da es sich binden mußte?"

Bekümmert schüttelt Herr Werchan den Kopf: „Ich habe in langen Jahren die Macht der Menschen, die uns übelwollen, sobald wir ihre abgesteckten Bahnen verlassen, erfahren. Fassen Sie sich! Ich weiß, es ist schwer; denn das Mädchen liebt Sie und wird nicht leicht von Ihnen lassen. Aber es ist für Sie beide besser und gut für ihren Vater, dessen letztes Glück sie ist."

Abbt sieht einen Augenblick auf.

„Verstehen Sie mich nicht falsch, Herr, wenn ich an mich zu denken scheine! Sie ist das Kind ihrer frühtoten Mutter und krank. Noch geben die Aerzte Hoffnung auf vollkommene Heilung: wollen Sie durch eine harte, kampfvolle Zukunft, die Ihnen nicht erspart bleiben wird, undu nter der sie am meisten leiden würde, ihr schwaches Leben gefährden?"

Thomas Abbt ist stumm ans Fenster getreten.

„Seien Sie mir nicht böse! Ich hab' Sie lieb wie einen Sohn. Aber ich weiß nichts anderes zu sagen!"

Ruhig entgegnet er: „Ich glaube, solange ich zu denken vermag, daß eine höhere Macht vorherbestimmend in unser Leben eingreift. Sie hat mich mein Ami in Rinteln annehmen lassen, obwohl alles gegen die Vokation stand. Und sie hat mir Ihre Tochter gegeben, die ich nicht verlassen kann, selbst wenn ich wollte, da ich dem Schicksal nicht in die Räder greifen darf. Geben Sie mir Antonie!" Seine Stimme wird dunkel und warm. „Sie ist der Stern, der den heiligen Königen nach Bethlehem leuchtete! Daß ich hier nicht bleiben kann, ist gewiß. Aber all aber gibt es Menschen, die mir helfen werden, meinem Innern zu folgen. Und sich treu bleiben heißt sich erhalten!"

„So möge denn diese Macht, mögen Sie sie Vorsehung oder Schicksal nennen, mit euch sein!" erwidert der Alte feierlich. „Ich vertraue Ihnen alles, was ich habe!"

Gerührt umarmen sich die beiden Männer. Schluß folgt.

B. hatte sich dann schleunigst verdrückt. Die Auffrischung dieses Scherzes wird bei den älteren Lesern des M. A., die Herrn B. noch persönlich gekannt haben, zweifelsohne viele amüsante Anekdoten aufleben lassen.

Beethoven-Gedächtnisfeier.

Münster, 4. April.

Die drei größten Vereine, der Männergesangverein Constantia, der Münsterische Männergesangverein und der Sängerbund haben sich zur Veranstaltung einer Beethovengedächtnisfeier vereinigt. Wie sehr dieses im Sinne weitester Volkskreise war, auch von dieser Seite aus des hundertsten Todestages des unsterblichen Meisters zu gedenken, bewies der überaus zahlreiche Besuch. Der große Schützenhofsaal war voll besetzt.

Der erste Teil des Programms war dem großen unvergeßlichen Meister der Tonkunst gewidmet und brachte dementsprechend nur Beethovensche Kompositionen. Das zur Mitwirkung herangezogene Orchester des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker Ortsgruppe Münster eröffnete den Abend mit der Ouvertüre zu „Egmont", die als Einleitungsstück recht glücklich gewählt war. Im weiteren Verlauf des ersten Teiles folgte noch das Adagio aus der fünften Symphonie, dessen Wiedergabe so recht zeigte, welche Vorbereitung selbst ein ruhiger Satz von Beethoven erfordert, soll er zu gutem Gelingen gebracht werden. Kraftvoll begann die Sängervereinigung unter ihrem altbewährten Chormeister Hermann Grein die Reihe der Vokalvorträge mit dem von Wilhelm Baumgartner geschickt gesetzten Lied „Gottesmacht und Vorsehung". Die Reinheit befriedigte hier mehr wie im nachfolgenden „Hymne an die Nacht", was man vielleicht darauf zurückführen darf, daß die Hymne gar zu oft und deshalb nicht mehr mit der gleichen Aufmerksamkeit gesungen wird, wie andere, seltener gesungene Lieder. Zum Schluß des ersten Teiles vereinigten sich die Sänger mit dem Orchestr und brachten gemeinsam mit diesem „Die Ehre Gottes aus der Natur" recht feierlich zu Gehör.

Als Vermittler stand Franz Schubert am Anfang des zweiten Teiles mit dem „Sanctus" aus der deutschen Messe für Männerchor. Dies melodisch schöne Stück wurde recht innig vorgetragen und hinterließ deshalb einen starken Eindruck. Hegars „Totenvolk" enthält einige Klippen, deren Überbrückung bei jeder Aufführung mit gleichen Schwierigkeiten verknüpft ist. Im ganzen darf sich die Wiedergabe den früheren ebenbürtig anreihen, nur daß diesmal durch die große Sängerzahl eine verstärkte Gesamtwirkung erzielt wurde. M. Neumanns „Hagen" gehört nicht zu seinen wertvollsten Kompositionen auf dem Gebiete des Männerchores. Es bieten sich außerdem manche Schwierigkeiten, deren Überwindung kaum ganz gelingen dürfte. Wenn sich die Sängerschar gestern trotzdem recht tapfer gehalten hat, so verdient das alle Anerkennung. Auch nach der rein deklamatorischen Seite hin hatte Herr Grein das Werk sorgfältig ausgearbeitet. Hermann Wesselers stimmungsvolles „Indisches Wiegenlied" war in C-dur reichlich hoch, auch hätte dieses innige Liedchen ein etwas flüssigeres Tempo, etwa wie zu Anfang, ohne zu starke Verlangsamung vertragen. Die sonst wohlgelungene Ausdrucksweise verschaffte der Komposition und den Sängern nebst ihrem Dirigenten einen schönen Erfolg. Eine besondere Ehrung wurde dem langjährigen hiesigen Chormeister Hermann Grein zuteil, indem man ihm einen großen Kranz überreichte. Zwischen die letzten Chöre waren noch einige Orchesterwerke eingestreut, unter denen als besonders schöne Gabe die Ouvertüre zu „Rosamunde" von Schubert als äußerst wohlgelungen hervorgehoben sei. Das so zahlreich erschienene Publikum war sehr beifallsfreudig und sicher wird der gestrige Erfolg unsere führenden Männergesangvereine zu rüstiger Weiterarbeit anspornen.

Ernst Brüggemann, Tonkünstler.

Aus den Provinzen.

8. Verbandstag des Bundes Deutscher Reichssteuerbeamten für den Bezirk Westfalen-Lippe.

○ **Bochum**, 4. April. Am 2. April fand nachmittags eine Vertreterlagung statt, die sich aber nur mit internen Fragen beschäftigte. Am Sonntag sprach in einer öffentlichen Versammlung der 1. Bundesvorsitzende, Obersteuerinspektor Potzel-Berlin, über Organisation und Standesfragen. In der Versammlung waren sämtliche Finanzämter der westfälischen und lippischen Städte durch Delegierte vertreten. Auch hatten die übrigen Bezirksverbände Vertreter entsandt, so der Bezirksverband Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Hannover, Bremen usw. Ferner war der rheinisch-westfälische Industriekartell im deutschen Beamten-Bund vertreten. Eingehend behandelte der Referent die Neugestaltung der Besoldungsordnung und die Verbesserungen, die bei vielen Finanzamtsverwaltungen nötig sind. Es bestehe in der Beamtenschaft die Befürchtung, daß sie später einfach vor die vollendete Tatsache in Bezug auf die Besoldungsordnung gestellt würden. Dieses glaubte der Redner nicht, da man heute ständig mit der Regierung in Fühlung stehe und der neue Reichsfinanzminister nicht zu ungunsten der Steuerbeamten arbeiten würde. Man sei umgern an die Frage der Besoldungsordnung herangetreten, indem man auf die schlechte Lage der Wirtschaft hingewiesen habe. Heute sei jedoch Tatsache, daß nicht der Staat die Wirtschaft regiere, sondern die Wirtschaft den Staat. Wenn den Beamten geholfen werden solle, müsse hier der Hebel angesetzt werden. Man habe einen Steuerrückstand heute im Reich von ungefähr 1 Milliarde. Der Redner vertrat den Standpunkt, wenn die Wirtschaft ihre Steuern ebenso pünktlich zahle, wie die breite Masse der Arbeitnehmer, dann könnte den Beamten geholfen werden und der Reichsfinanzminister sei dann in der Lage ein Steuerermäßigungsprogramm aufzustellen, das sich überall sehen lassen dürfte. Er forderte in aller erster Linie für alle, besonders für die unteren Beamten eine Erhöhung der Bezüge überhaupt. Sodann behandelte der Vortragende die Mängel, die sich heute in der Verwaltung der einzelnen Finanzämter befinden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß man baldigst diese Mängel beseitige zum Wohle des Beamtenstandes.

Eröffnung des 73. Rheinischen Provinziallandtages.

tu **Düsseldorf**, 4. April.

Bei der heutigen Eröffnung des 73. Rheinischen Provinziallandtages hielt Oberpräsident Fuchs eine Rede; in der er auf die bedauerliche Tatsache hinweist, daß heute sieben Jahre nach dem Friedensschluß noch immer 75 000 Mann fremder Besatzung auf deutschem Boden stehen. Niemand bedauere so sehr wie die Rheinprovinz, die ja in erster Linie betroffen sei, das Fehlschlagen der im vergangenen Jahre emporgeblühten Hoffnung auf baldige Räumung. Bei manchen Stellen der Besatzungsmächte sei zweifellos der Wille vorhanden, das Besatzungsregime für die Bevölkerung erträglicher zu gestalten, aber abgesehen davon, daß eine so unerhört starke Truppenbelegung zwangsläufig eine ungeheure Belastung mit sich bringe, sei schon die bloße Tatsache, daß sieben Jahre nach Eintritt des Friedens noch fremde Truppen in einem der ältesten Kulturstaaten stehen, völlig unfaßbar.

Die Wahl des Präsidiums ergab die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Dr Jarres mit 116 Stimmen. Als Vizepräsident wurde Eberle-Barmen mit 88 Stimmen und als zweiter Vizepräsident Regierungspräsident Dr. Daßmann-Trier gewählt.

Vermischtes.

* Explosionskatastrophe. **Berlin**, 4. April. Wie die Abendblätter melden, entstand heute in dem Mischraum einer Feuerwerkskörperfabrik in Maschow bei Berlin eine schwere Explosion, bei der ein Arbeiter getötet wurde.

Die Neubewertung dauernd landwirtschaftlich benutzter Grundstücke.

bzw. landwirtschaftlicher Betriebe nach dem Reichsbewertungsgesetz und ihre Belastung mit Steuern und sonstigen Abgaben.

Von Ökonomierat Leppelmann-Norup.

Bei der großen Bedeutung, welche die Neubewertung und die steuerliche Belastung oben bezeichneter Grundstücke für die Landwirtschaft haben, ist es wohl notwendig, sich mit dieser Materie des näheren zu befassen, welches denn in nachstehendem geschehen soll.

Das Reichsbewertungsgesetz will u. a. auch eine Einheitlichkeit in der Bewertung dauernd landwirtschaftlich benutzter Grundstücke herbeiführen, welches nur zu begrüßen ist.

Es will mit dem für jeden Landwirt nicht begreifbaren Zustand aufräumen, daß ein Grundstück 2 oder 3 verschiedene Werte haben soll, je nachdem es sich um Reichs-, Landes- oder Gemeindesteuern handelt. Daß ein solcher Zustand unhaltbar ist, liegt auf der Hand.

Was nun die hier in Frage stehende Bewertung anbetrifft, so erfolgt diese nach einem vervielfachten nachhaltigen jährlichen Reinertrage, wie es im § 152 der Reichsabgabenordnung und auch im Reichsbewertungsgesetz vorgeschrieben ist. Hat z. B. ein landwirtschaftlicher Betrieb einen nachhaltigen durchschnittlichen jährlichen Reinertrag von 5000 Mark, so würde dieser Reinertrag nach der jetzigen Bestimmung mit 18 multipliziert werden, und somit einen kapitalisierten Ertragswert von 18×5000 = 90 000 Mark für die Grundstücke ergeben. Daß die Errechnung des Ertragswertes, sofern sie nicht auf Grund langjähriger ordnungsmäßig geführter Buchführung erfolgt, eine schwierige ist, wird jeder Landwirt, der mehrere Jahre in verschiedenen Wirtschaften praktisch tätig gewesen ist, nur bestätigen können.

So weiß jeder praktischer Landwirt, einen wie großen Einfluß die Witterung auf die Erträgnisse aus dem landwirtschaftlichen Betriebe hat und die letzten Jahre, wie besonders das Jahr 1924 haben uns dieses hier in Westfalen so recht gezeigt. Ja, es gibt Jahre und Betriebe, wo allein infolge der ungünstigen Witterung von einem Reinertrage nicht mehr die Rede sein kann, sondern im Gegenteil noch Zubuße geleistet werden muß. Ein solches Jahr war für viele Landwirte das Wirtschaftsjahr 1924—25 und auch noch 1925—26.

Außerdem kommen noch manche andere die Erträgnisse der Wirtschaft ungünstig beeinflussende Ereignisse in Betracht. Ich erinnere nur an die vielen Pflanzenschädlinge, dann Krankheiten, Unglücksfälle und Seuchen an Vieh, die Maul- und Klauenseuche usw. Somit muß auch das Risiko, welches die Landwirtschaft besonders der intensiv wirtschaftende Landwirt zu tragen hat, besonders berücksichtigt werden. Ja, man kann den Landwirt gewissermaßen mit einem Lotteriespieler vergleichen, der auch im voraus nicht weiß, ob er mit dem, was er eingesetzt hat, gewinnt oder verliert. So ist es auch mit dem Landwirt, er weiß auch im voraus nicht, ob sich all die Arbeit und die aufgewendeten erheblichen Auslagen rentieren werden, wenn er auch voll und ganz seine Schuldigkeit getan hat. Daraus folgert, daß auch der Landwirt darauf bedacht sein muß, sich einen Reservefond für schlechte Jahre zu beschaffen, welches aber unter der jetzigen, wirtschaftlichen Lage nicht möglich ist. Aus allem ergibt sich, wie unsicher und schwankend die Einnahmen aus dem landwirtschaftlichen Betriebe sind, zumal die Landwirtschaft auf die Preisbildung ihrer Erzeugnisse nicht den ihr gebührenden Einfluß hat. Es kann daher für die steuerliche Bewertung nach dem Ertragswert, der hier in Frage kommt, nur eine langjährige ordnungsmäßig geführte Buchführung eine sichere Grundlage bilden. Bei Schätzungen können nur orts- und sachkundige, mit der Landwirtschaft vertraute Personen in Frage kommen. Dieses vorausgeschickt, müssen wir uns auch mal die Frage vorlegen, ist die Besteuerung des landwirtschaftlich benutzten Bodens als solchen überhaupt und besonders in dem jetzigen Ausmaße volkswirtschaftlich und sozial richtig und tragbar? Dieses muß verneint werden. Hier handelt es sich in erster Linie um lebenswichtige Betriebe, die der Volksernährung und dem Volkswohle dienen, wie sich das in den Kriegsjahren so recht gezeigt hat. Ihre Erhaltung und Förderung liegt im Interesse der Allgemeinheit und ist eine Notwendigkeit für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Von Bauland und Spekulationsgrundstücken soll hier keine Rede sein.

Wie liegt denn nun die Sache in Bezug auf Besteuerung und sonstiger Belastung. Als Antwort und zur Veranschaulichung folgendes Beispiel: Nehmen wir einen landwirtschaftlichen Betrieb mit 100 Hektar Kulturland, den Hektar bewertet zu 1800 Mark, so würde dieser Betrieb einen steuerlichen Ertragswert von 100 mal 1800 gleich 180 000 Mark haben. Dieser Betrieb würde mit folgenden Steuern und Abgaben, die wohl nicht zu hoch bemessen sind, belastet sein:

Steuern:

1. Reichsvermögenssteuer	900 Mk.
2. Rentenbankzinsen	450 Mk.
3. Staatliche Grundsteuer	450 Mk.
4. 300% staatl. Gemeindeabgaben	1 350 Mk.
5. Umsatzsteuer	360 Mk.
6. Kirchensteuer	145 Mk.
7. Einkommensteuer außer Ansatz	— Mk.
	3 655 Mk.

Sonstige Abgaben:

1. Beiträge zur Landwirtschaftskammer	150 Mk.
2. Beiträge zur Krankenversicherung	320 Mk.
3. Beiträge zur Invalidenversicherung	280 Mk.
4. Beiträge zur Berufsgenossenschaft	350 Mk.
5. Feuerversicherung	300 Mk.
6. Beiträge zur Hagelversicherung	200 Mk.
7. Beiträge zur Haftpflichtversicherung	60 Mk.
8. Beiträge zur Viehversicherung	50 Mk.
9. Beiträge für den Berufsverein	100 Mk.
	1 810 Mk.
	3 655 Mk.
	5 465 Mk.

Die Gesamtsumme beträgt hiernach 5465 Mark, die allein schon von dem Rohertrage außer den anderen hohen Betriebsauslagen abgehen, und man daraus mit Recht folgern darf, daß der hier angesetzte jährliche Reinertrag von 10 000 Mark zu hoch bemessen ist, wie dieses die Buchführungsergebnisse der letzten Jahre durchweg erwiesen haben. Was nun zunächst die Reichsvermögenssteuer anbetrifft, so beträgt diese hier 5 v. T. Die Rentenbankzinsen sind auch eine besondere Belastung der Landwirtschaft. Zur staatlichen Grundsteuer muß folgendes gesagt werden: Diese Steuer wurde längere Jahre vor dem Kriege als solche nicht mehr erhoben, sondern war den Gemeinden zur Deckung ihrer Ausgaben überwiesen. Jetzt ist sie in Preußen in erhöhtem Maße wieder eingeführt und wird in voller Höhe erhoben auch wenn das Grundstück mit Schulden belastet ist. So z. B. müssen von einem Grundstück, das mit 100 000 Mark bewertet und mit 60 000 Mark Schulden belastet ist doch von den vollen 100 000 Mk. die Steuern gezahlt werden. Diese Steuer ist umso drückender, weil sie meistens auch noch mit hohen Zuschägen zu Gemeindeabgaben belegt wird. Hier liegt in hohem Maße eine ungerechte Besteuerung vor, zumal die Einkommensteuer von Zuschlägen zu Gemeindeabgaben frei ist Was die Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung betrifft, so werden diese, wenn auch nicht gesetzlich, doch tatsächlich allein von dem Unternehmen getragen.

Der landwirtschaftlich benutzte Boden darf doch nicht nur als Steuerobjekt betrachtet werden, sondern er ist in erster Linie, wie schon erwähnt, dazu bestimmt der Volksernährung zu dienen, und als solchen wird er auch von den Landwirten betrachtet. Wenn gesagt worden ist: „Der Grund und Boden ist immer in Gefahr gewesen, steuerlich überlastet zu werden", so trifft dieses heute zu. Besonders ist auch noch zu berücksichtigen, daß der Grund und Boden durchweg die einzige Einnahmequelle für den Landwirt ist.

Nun auch noch die Frage, welche Steuern und Lasten würden ruhen auf einem Kapitalvermögen von 180 000 Mark?

Hier käme, abgesehen von der Einkommensteuer, die vorhin auch außer Ansatz geblieben ist, im wesentlichen nur die Reichsvermögenssteuer mit 900 Mark in Betracht, obgleich doch unbestritten ist, daß unter den jetzigen Verhältnissen aus einem Kapitalvermögen von 180 000 Mk. eine jährliche Renteneinnahme von 10 000 Mk. und noch mehr, viel leichter und sicherer zu erzielen ist, als aus einem landwirtschaftlichen Betriebe, der nach vorstehendem Beispiel mit 180 000 Mk. bewertet ist. Hier ist das Grundvermögen gegenüber dem Kapitalvermögen mit 5465 Mk. — 900 Mk. gleich 4565 Mk. mehr belastet und der Hektar Grundfläche allein schon mit 54 Mark an Steuern und sonstigen Abgaben belastet. Es muß hier eine Verminderung der öffentlichen Lasten eintreten, wenn die Landwirtschaft wieder rentabel und ihren hohen Aufgaben gerecht werden soll.

Bei dieser schwierigen Lage auch anderer Berufsstände müssen alle unnötigen und unwirtschaftlichen Ausgaben in Reich, Ländern, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften, besonders wenn es sich um das Geld der Steuerzahler handelt, vermieden werden, wenn die Wirtschaft wieder gesunden soll. Die Landwirtschaft ist sich wohl bewußt, daß es ohne Steuern und Abgaben nicht geht, aber sie kann und muß verlangen, daß diese gerecht verteilt werden und nicht zum Ruin führen, das auch schon der § 164 der Reichsverfassung besagt, welcher lautet: „Der selbständige Mittelstand, in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel ist in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern und gegen Überlastung und Aufsaugung zu schützen."

Dementsprechend dürfen wir um so mehr erwarten, daß Regierung und Volksvertretung die notwendigen Maßnahmen treffen werden, damit die Landwirtschaft existenzfähig bleibt, was auch der wohlgemeinte Zweck vorstehender Ausführungen ist.

* Gemeinsame Kulturpropaganda der mitteldeutschen Ausstellungsunternehmungen. Auf eine Einladung des Präsidenten der „Internationalen Buchkunstausstellung Leipzig 1927" hin kamen die Leiter der vier großen mitteldeutschen Ausstellungsunternehmungen dieses Jahres: Deutsche Theaterausstellung Magdeburg 1927; Europäisches Kunstgewerbe 1927, Leipzig; Jahresschau deutscher Arbeit „Das Papier", Dresden; Internationale Buchkunst-Ausstellung Leipzig 1927 in Leipzig zusammen, um über die Möglichkeiten gemeinsamer Propagandamaßnahmen zu beraten, wie sie Prof. Steiner-Prag angeregt hatte. Diesen Absichten liegt der Gedanke zugrunde, daß alle Ausstellungen trotz der Verschiedenheit ihrer Darstellungsobjekte einer gemeinsamen Kulturidee dienen und sich in dieser Aufgabe wertvoll ergänzen. Zudem liegen die Städte Magdeburg, Leipzig und Dresden an einer günstigen und vielbereisten Verkehrslinie, sodaß auch rein äußerlich alle Bedingungen glänzend gegeben sind um einen gemeinsamen Besuch der vier Ausstellungen zu ermöglichen. (Wie wir hören, wurden auch zwischen den Verkehrsvereinen dieser drei Städte bereits Verhandlungen wegen gemeinsamer Ausstellungssonderzüge usw. aufgenommen.) Die Besprechungen führten, diesen günstigen Voraussetzungen entsprechend, daher auch zu voll befriedigenden Ergebnissen.

Luftfahrt.

Ein neuer deutscher Flugweltrekord.

○ **Dessau**, 4. April. Das heute früh 5.15 Uhr in Dessau aufgestiegene Junkersflugzeug „G 24" mit dem Piloten Horn am Steuer hat um 3.30 Uhr den bisher von der Schweiz gehaltenen Weltrekord von 1400 Kilometer mit 1000 Kilo Belastung und einer Flugdauer von 10,05 Stunden gebrochen. Der Dauerrekord wurde mit 10,08 Stunden und der Streckenrekord mit 1421 Kilometer überboten. Der Flug geht noch weiter. — Das Junkersflugzeug „G 24" ist nach der Flugzeit von 14 Stunden 23 Minuten in der Dunkelheit glatt gelandet. Die zurückgelegte Gesamtstrecke beträgt 2020 Kilometer. Mit diesem Fluge ist auch ein neuer Geschwindigkeitsrekord aufgestellt und zwar mit 1000 Kilo Nutzlast über 2000 Kilometer bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 140 Kilometern in der Stunde. Die drei Höchstleistungen, die der Pilot Horn auf G 24 heute erzielt hat, werden dem deutschen Luftrat als Flugweltrekord zur Anmeldung vorgelegt werden.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund; El: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Langenberg Welle 468,8, Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Dienstag, 5. April. 13.30 (1.30): Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ○ 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Opern-Arien. Mitw.: Luise Modes-Wolff (Sopran), Helene Guermanova (Alt), H. Holme (Bariton), Konzertm. W. Schauß (Violine). ○ 18.10 (6.10): Dortmund (für Do, La, Mü): Ing. A. Herberholz: Wunder der Technik (5). ○ 18.35 (6.35): Elberfeld (für La, Mü, Do): Telegr.-Insp. Wurbs: Der Detektorempfänger (1). ○ 19.15 (7.15): Münster (für Mü, La, Do): Dr. Heinermann: Einf. in die span. Sprache. ○ 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Stutz, Köln: Das Parteisystem der Ver. St. von Amerika: Die nationalen Konvente. ○ 20: Dortmund (für Do, Mü): Dr. Halla: Schanghai, die Zauberpforte des fernen Ostens. ○ 20.15 (8.15): Düsseldorf (für La): Uebertr. aus der Tonhalle. Düsseld. Männerchor. Mitw.: Käte Beckers (Sopran), Jacobus Menzen (Orgel), Th. Schottmann (Violine), P. Ehlert (Violine), H. Smit (Bratsche), Cl. Flieger (Cello), O. Stehmann (Horn), R. Riesner (Horn), M. Rauch (Horn). Chorsoträge. — Boellmann: Gotische Suite für Orgel. — Suter: Der Wächter. — Othegraven: Die Königskinder. — Beethoven: Streichquartett B-dur. Fünf Lieder von Gellert. ○ 20.30 (8.30): Münster (für Mü, Do): Ungarischer Abend. Mitw.: Else Suhrmann (Sopran), Friedl Beckmann (Alt), A. Imkamp (Baß), W. Wahl, Kapelle Lutter, Kaiserhof. Keler-Bela: Rakoczy-Duv. — Liszt: Die drei Zigeuner. — Petöfi: Aus der Ferne. — In der Heimat. — Börösmartin: Der alte Zigeuner. — Szabo: Die ung. Musik. — Huban: Hairy Kati (Violin-Solo). — Brahms: Zigeunerlieder u. a. m. ○ 22.20 (10.20): Funkstille.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 5. April.

Verein vom Heiligen Lande. Auf die Passions- und Karwoche eingestellt ist der Lichtbildervortrag Professor Dr. Weickers am Dienstagabend 8¼ Uhr im Auditorium Maximum. Er beruht auf eigenen photographischen Aufnahmen dieses Forschers und behandelt hauptsächlich den Ölberg und Golgatha, also höchst anziehende Bilder (Eintritt frei.)

Karl Blume-Abend. Der in Münster bekannte und geschätzte Lautensänger Karl Blume wird heute abend in der Aula des Realgymnasiums einen Abend mit neuem Programm geben, zu dem sich seine Freunde sicherlich zahlreich einfinden werden.

Zoo! Blomenkamps. Die letzten Aufführungen finden statt: Dienstag, 5 April; Donnerstag, 7. April; Freitag, 8. April; Samstag, 9. April; Sonntag, 10. April. Vorverkauf in der Buchhandlung Greve, Drubbel, abends an der Kasse, soweit vorrätig.

Lustige Ecke.



Begreifliche Täuschung.

„Herr Nachbar, Sie sind wohl unters Auto gekommen?"
„Gott sei dank nicht — ich hab' nur mit meiner Frau 'ne kleine Aussprache gehabt."

Späte Erkenntnis.

Sie: „Wo warst du gestern, Georg?"
Er: „Eine kluge Frau fragt niemals ihren Mann, wo er war."
Sie: „Aber ein kluger Mann fragt, wenn seine Frau —"
Er: „Ach, Liebling, ein kluger Mann hat überhaupt keine Frau."

Strümpfe kauft man gut und billig bei HERTZ u. Co
Fachmännische Bedienung in unserer vorbildlich eingerichteten Spezial-Abteilung.

Coppenrath & Mühlenbein
Tapetenhandlung
Größte Auswahl in
Tapeten und Wandstoffen
Besuchen Sie unser Lager
Prinzipalmarkt 28 I Etage.

Annette von Droste-Hülshoff-Schule
Städtisches katholisches Lyzeum und realgymn. Studienanstalt
Die Aufnahmeprüfung für Sexta findet statt:
Donnerstag, den 7. April 1927, nachmittags 3 Uhr
f914e Die Oberstudiendirektorin: H. Güldenpfennig.

Landwirtschaftliche Braunschweig I unt. Aufsicht der Landwirtschaftskammer. Stellennachweis frei. 4 bis 5 monatiger Lehrgang. Prosp. durch Dir. J. Krause. Rechnungsführerschule

Emelka-Theater
bringt das Richtige

Homeyers
Neueste Tapeten
in allen Arten
in jeder Preislage
solide Qualitäten
muß man gesehen haben
Verkauf nur
Wolbeckerstr. 2
direkt am Bahndamm.



empfiehlt eigenen und gepflanzten Schmuck für Bräute, Konfirmanden, Maiandachten.
E. KRAHN
MÜNSTER
RUF 1083

Am Samstag, den 9. April 1927, mittags 12 Uhr, werde ich f. Herrn Beerbten Hermann Hoormann in Bastrup in der Lüpkeschen Wirtschaft (760)
8 ha. Rindviehweid.
7 ha. kulturfähigen Sandboden,
3½ ha. Acker,
2 ha. Wiesen
im freiw. Auftrage öffentlich meistbiet. geg. Zahlungsfrist letztmalig zum Verkauf aussetzen. In dies. Termine wird über den Zuschlag entschieden.
Die Grundstücke lieg. an Hauptverbindungsstraßen, 2 km. von der Bahnstat. Herzlake entfernt und eignen sich vorzügl. zur Anlegung einer größ. und einer kleineren Siedlung.
Werlte, d. 29. 3. 27.
Joh. Jansen, beeid. Auktionator.

1 Geschäfts- und 2 Wohnhausbauplätze
an der Kronprinzenstr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Auskunft (4603) Südstraße 58.

"Liebes Cousinchen"



so redete mich kürzlich mein Neffe an. Er hatte sich am letzten Tage getäuscht. Ich habe nämlich die gleiche Figur wie meine Tochter. Und, dank der hautverjüngenden, die jugendliche Frische und Spannkraft des Teints erhaltenden Zuckooh-Creme, die ich seit vielen Jahren verwende, sehe ich meiner Tochter auch im Gesicht zum Verwechseln ähnlich. Zuckooh-Creme ist eine prachtvolle Komposition von Haut-Creme mit feinstem Mode-Puder. Zuckooh-Creme verleiht der Haut augenblicklich jenes natürliche, samtartig-matte Aussehen, das jede Frau begehrenswert macht. Dabei ist Zuckooh-Creme gar nicht teuer. Die Tuben kosten nur 30, 45, 65 und 90 Pf. Und wenn Sie es wissen wollen, — ich wasche mich nur mit Zuckooh-Creme-Seife, der unvergleichlichen Schönheitsseife. Ihr kosend weicher, sahniger Schaum entzückt mich täglich von neuem. Diese Seife ist wirklich mild, ausgiebig, von wundervollem Duft, und sie kostet nur 70 Pf.

Ausverkauf in Kinder- u. Damen-Konfektion

Wegen vollständiger Aufgabe nachgenannter Artikel gelangen ab Dienstag, den 5. April 1927 zum Verkauf das gesamte Lager in:

weißen und farbigen Mädchen-Waschkleidern der Größen 65-95, sämtliche Kieler Wasch- u. Wollkleider für Mädchen, die gesamte Kieler Knaben-Bekleidung sowie die Restbestände an Damen-Voile-Blusen.

Meine Preise sind so niedrig, daß die Räumung in wenigen Tagen zu erwarten ist.

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf billiger Kommunion-Kleider.

Ludgeristr. 9 — THEODOR Cloer — Ludgeristr. 9



VIVIL
das Pfefferminz

PROTOS Elektrische Hausgeräte

Protos-Bohner



Erhältlich in den einschl. Geschäften

Erzeugnis
der f563b
SIEMENS-SCHUCKERTWERKE

Eilt! // Diese und nächste Woche Ziehung!

Ziehung 8./9. April		Ziehung 12./13. April	
Marienkirchen-Lotterie		**Geldlotterie für die Kriegshinterbliebenen**	
18122 Gewinne und 6 Prämien		4866 Gewinne und 1 Prämie	
Hauptgew.	160 000 M.	Hauptgew.	130 000 M.
	60 000 M.		75 000 M.
	40 000 M.		50 000 M.
	30 000 M.		25 000 M.
	usw.		usw.
Doppellose 2 M. Einzellose 1 M.		Lose 3.— Mk.	

Porto und Liste 30 Pfg. extra, Nachnahme 20 Pfg mehr empfiehlt und versendet Glückskollekte E Vendel G.m.b.H.

nur Salzstraße 57
(im Hause Weinhdlg. C. Niemer)

Auswärtige Spieler senden am zweckmäßigsten vorher auf Postscheckkonto Dortmund 22606 der Münster. Ann.-Exped. E Vendel G. m. b. H., Münster i W. ein. *§

Reichsverband der Ruhe- u. Wartestandsbeamten und Hinterbliebenen.
Ortsgr. Münster i. W.

Vierteljahrsversammlung

im Agidithofe (Mackenbrock) in der Agidistraße **am Mittwoch, 6 April, nachmittags 3 Uhr**

Angelegenheiten d. Sterbekasse, und um 3½ Uhr Be einsatzen u. zwar: Mitteilung über d. Stand unserer Belange, Eingaben an Abgeordnete u. Verschiedenes. Demnächst Lichtbilder-Vortrag des Herrn Oberstudiendirektors i. R. Dr. Schäfer über das Thema: Durch die Wachau bis Wien, wozu auch die Familienangehörigen unserer Mitglieder eingeladen werden. Pensionäre u. Hinterbliebene, die sich uns anschließen wollen, sind willkommen. *t

Der Vorstand.



Neuester Mode-Hut
leicht u. kleidsam, in allen mod. Farben
6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50

Spanke's Hutgeschäft.
Münster i. W. — Prinzipalmarkt 4

Theater der Stadt Münster
Spielplan vom 5. 4. bis 7. 4.

Dienstag 5. 4.	7¾ Uhr	Egmont	M. A Pr. 4
Mittwoch. 6. 4.	7¾ Uhr	Fidelio	M. B Pr 4
Donnerst. 7. 4.	7¾ Uhr	Der Freischütz	M. C Pr. 4

Aula des Realgymnasiums
Heute!
Dienstag, den 5. April 8 Uhr
Karl Blume
Heiterer Lautenliederabend
Karten zu Mk. 2.20, 1.65, 1.10 sind in Domp's Pianohaus und an der Abendkasse zu haben.
f1622y

Tanzschule H. Ternes u. Tochter
Der Frühjahrs-Kursus beginnt nach dem Osterfeste. Weitere gefl. Anmeldungen erbeten Sophienstraße 35!
(714)y

Kostüme und Mäntel
fertige von 20 Mark an. Vor- und Nachmittagskleider von 10 Mk. an, in eleganter sowie einfacher Ausführung, guter Sitz.
Bült No. 1, 1. Etage.



Form **Tribun**
Macco 4 fach
3 Stück M. 2.25
vorrätig bis 50 cm Weite, 3½, 4, 4½ u. 5 cm hoch

Joh. Heinr. Jansen
Geschäft 1, Bogenstraße 10,
Geschäft 2, Salzstraße 58,
Geschäft 3, Servatiiplatz.
r722xn



Edel-Buschrosen

das Edelste, was darin existiert, für Balkon, Garten, Friedhof, vom dunkelsten Rot bis zum zartesten Gelb ganz dicht gefüllt, schon in diesem Jahr unermüdlich blühend, 10 wüchsige Büsche 3.80 M., 25 St. 9 M., 50 St. 18 M., 100 St. 34 M. **Friedhofsrosen** in schneeweiß oder leuchtend rot 10 St. 3.80 M., 25 St. 9 M. **Hochstammrosen** 1 St. 2 M. **Trauerrosen-hochstämme** 1 St. 4 M., halbstämmige **Rosenkronenbäumchen** 1 St. 1.10 M. **Schling- od. Kletterrosen** 1 St. 60 Pfg, 10 St. 5 M. **Riesen-Johannisbeeren** 10 Büsche 3 M., 25 St. 7 M., 100 St. 25 M., Hochstämme 1 St. 1.50 M. **Riesen-Stachelbeeren** 10 Büsche 6.50, 25 St. 15 M., 100 St 55 M., Hochstämme 1 St. 1.50 M. Meine riesenfrüchtigen **Garten-brombeeren** erregen überall Aufsehen, 10 guttragende Sträucher 4 M., 25 St. 9 M. Meine neuesten **Riesen-Himbeeren** sollten in keinem Garten fehlen, der Ertrag ist ein ganz gewaltiger. 10 tragfähige Sträucher 1.75 M., 25 St. 4 M., 100 St. 12 M. **Schattenmorellen** (große, lange Lothrir che 1 Buschbäumchen 1.50 M., 10 St. 12 M. **Apfeldwarfhochst** in besten ertragreichsten Sorten, 1 Buschbaum 1.40 M., 10 St. 13 M. **Apfelhalbstämme** 1 St. 1.30 M., 10 St. 16 M. **Birnendwarfbäumchen** 10 St. 16 M. **Süßkirschen-Halbstämme** und **Edelpflaumen-Halbstämme**, in allerbesten Sorten, 1 St. 2.20 M., 10 St. 18 M. **Haselnußsträucher**, riesenfrüchtige Sorten, 1 St. 1.60 M., 10 St. 15 M. Kernechte **Pfirsiche**, für nördliches Klima geeignet, 1 Busch 1.50 M., 10 St. 12 M. **Aprikosenbüsche** 1 St. 2.50 M. Edler, echter **Wein**, mehrjährige Büsche, 1 Busch 1.60 M., 10 St. 14 M. **Mandelbäumchen**, prächtigste aller Ziersträucher, 1 Busch 1.60 M., 10 St. 13 M. Riesenblumige **Knollendegonien** 10 St. 1.70, 25 St. 3.80 M. Riesenblütige **Gladiolen** 1 St. 10 Pfg., 10 St. 90 Pfg., 100 St. 7.50 M. **Montbretien** prachtvolles Zwiebelgewächs, 10 St. 45 Pfg., 100 St. 3.25 M. Schneeweiße Prachtlilien 1 St. 80 Pfg., 10 St. 7 M., Prachtlilien in allen Farben 1 St. 30 Pfg., 10 St. 2.50 M. **Edel-Dahlien**, 6 Prachtsorten 3.25 M., 10 St. 5 M. Winterharte **Tainstegia-Schlingpflanzen** mit herrlichen, dichtgefüllten Blüten, 10 St. 1.80 M., 50 St. 6 M., 100 St. 9 M. Ertragreiche **Riesen-Erdbeere „Schwarze Ananas"** 10 kräftige Pflanzen 1 M., 25 St. 2 M., 50 St. 3.50 M., 100 St. 6.50 M., 250 St. 15 M., 500 St. 25 M., 1000 St. 40 M. **Riesen-Spargel „Ruhm von Braunschweig"**, kräftige Pflanze, 50 St. 1.75 M., 100 St. 3 M., 1000 St. 28 M. 1 große Tüte von schnellwachsenden und schönblühenden **Schlingpflanzen** (Balkon-Paradies) für Balkone, Lauben usw. 95 Pfg., 2 Portionen 1.80 M. Japanischer Blumenrasen für 5 qm Paket 70 Pfg., 5 P. 3 M. Echtes **Alpen-Edelweiß**, 1 kräftige Pflanze 25 Pfg., 10 St. 2 M. Riesenblumige **Garten-Maiglöckchen** 25 St. 1.25 M., 100 St. 4 M. **Riesen-Rhabarber Cyclon**, 1 Jahr alte Pflanzen, 10 St. 1 M., 25 St. 2.25 M., 50 St. 4 M. **Farne**, in vielen Sorten, 1 St. 40 Pfg., 10 St. 3 M. Starke **Schneeballsträucher** 1 St. 1.60 M. Versand Nachnahme. Bahnstation bitte angeben. **Versandgärtnerei Hölige** (weltbekannte Firma) **Ratzeburg 98.** f903r

---

Bekanntmachung!

Achtung! Raucher!

Ab 1. April habe ich meine Filiale **Agidiistraße 46** aufgegeben. Ich bitte meine werte Kundschaft dieser Verkaufsstelle, den Weg zu meinen zwei anderen Geschäften

Prinzipalmarkt 22 und Rolandshof (Bahnhofstraße)

nicht zu scheuen, da ich, wie auch bisher, stets bemüht sein werde, nur

beste Qualitätsware zu den billigsten Preisen

auf den Markt zu bringen. Meine **riesengroßen Warenläger** gestatten es mir, **bei allen Sorten Zigarren** (außer Wolf) f1618)q

auf Einzelkäufe 10% und auf Kistchen zu 50 Stück 15% Rabatt

zu geben. Da es sich um **wirkliche Qualitätsware** handelt, ist dieses ein **konkurrenzloses Angebot.**

Zigarrenhaus Wilh. Jablonski

Münster i. W. — Telephon 4360
Rolandshof gegenüber d. Hauptbahnhof — **Prinzipalmarkt 22** gegenüb. d. Münst. Anzeiger.

Bewährter Fachmann

findet durch Uebernahme der Geschäftsstelle einer

alten erstkl. Lebensversicherungs-Gesellschaft

vorzügl. Verdienstmöglichkeit.

Geboten wird:
Direktionsvertrag mit hohen festen und Provisions-Bezügen.
Selbständige Tätigkeit.

Verlangt wird:
Erfolgreiche Organisations- und Werbe-Tätigkeit auf Grund weitreichender Beziehungen.

Betätigung in den Sachbranchen möglich. Ausführk Angebote unter K K 5556 an die Geschäftsstelle erbeten. Diskretion zugesichert. s902)§

Gardinen aller Art:
Stores, Stores mit Handarbeit, Stores Meterware für breite Fenster, Schalgardinen abgepaßt und vom Stück, Spannstoffe- Madras-Garnituren. Madras-Stoffe, Dekorations-Damaste in vielen Mustern, Rips, Küchengardinen, Rolostoffe in weiß, creme u. ecrü, Bettdecken für ein und zwei Betten
Riesige Auswahl Niedrigste Preise
Gardinen-Zentrale
nur Rothenburg 18
f883ft

SCHAUBURG
MÜNSTER i. W. AM SERVATIIPLATZ
Nur noch bis Donnerstag!
Die Kriminal-Sensation
Sein grosser Fall
Enthüllungen des Berliner Polizei-Präsidiums.

Ossi Oswalda
als übermütige Komtesse in
Gräfin Plättmamsell
Die lustige Geschichte eines echt Berliner Mädels
U. a. m. f1620w

Von der Reise zurück.
Dr. Hölscher
Südstraße 56
*6723g

Anfertigung u. Lager von **Sofas, Chaiselongues, Matratzen, Dekorationen.**
Spezialität: Klubmöbel in feinster Ausführung.
Hubert Merten,
Stubengasse 21.
Telephon 2670. f1302x

Käselaab f1148)a
Käse- u. Butterfarbe in fertigen Flaschen u. ausgemessen, in der bekannten, seit 1901 bewährten Qualität.
Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener Nachfl.
Inh. Fritz Schulte
Rothenburg 39/40
Gegr. 1871
Postversand Nachnahme

Achtung Brennereibesitzer!
Habe 6/16 s899y
Stöber-Wagen
4Sitzer, in tadellosem Zustand, fahrbereit, elektr. Licht, 5fache Bereifung gegen Kasse oder gegen Spirituosen sofort zu verkaufen.
Burgsteinfurt
Bergstraße 3 — Telephon 195

Fellvorlagen
in großer Auswahl
Rodenstein

---

10 000 Mark
gesucht. 15 Proz. Zinsen. Hypoth. Sicherheit. Angeb. unt. R S 78 an die Geschäftsstelle. *

Rot- u. Weißweine
Liste und Proben frei. Garant. Zurücknahme. Weinbau. Selbstkelterei Alt-Rheinhau
Anton Roth
Ahrweiler (Rhld.)

Trauerzettel u. Totenbriefe
werden schnell und billig angefertigt in der
Aschendorffschen Buchdruckerei.

Tapeten und Wandstoffe
nach Entwürfen bedeutender Architekten und Künstler f1258xb
Tapeten-Reste
in beliebiger Rollenzahl **zu billigsten Preisen**
Musterbücher stehen gern zu Diensten
Schwarze & Wegmann, Münster
Ludgeristraße 79 (Ecke Marienengasse)

BIOX-ULTRA
die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist.
Wer BIOX-ULTRA einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr. Kl. Tube 50 Pf.

Ostern in Paris!
1. Sonderfahrt am 14. April s915r
3 volle Tage, in unserer bekannt erstkl. Ausführung (3 Tage im Automobil) Tagesausflug nach Versailles und Umgebung, Ia. Verpflegung und Unterkunft . . . . **Mk. 95.-**
Umgehende Anmeldung mit deutschem Reisepaß an
Reisebüro E. Vendel, G.m.b.H.
Münster i. W. — Tel 4185 — Salzstraße 57

Aus der Stadt.

Münster, 5. April.

△ **Das Schillergymnasium** veranstaltete eine Zeichenausstellung, die in Anlage und Material ein Beweis der künstlerischen und verständnisvollen Pflege dieses Unterrichtsgebietes an der Anstalt ist. Es herrscht bekanntlich gerade im Zeichenunterricht ein frisches, neues Leben dort. „Arbeitsunterricht", in dem sich Anlage und Talent des Schülers besonders zeigen und, z. T. spielend, entfalten können. Den Eindruck lebendiger Arbeit hatte man auch in dieser Ausstellung, wie in der gleichzeitigen der Annette- und Steinschule. Ein Gang durch die kleine, aber sorgsam angelegte Bilderreihe zeigt auch die methodische Linie vom Sextanerversuch bis zur Oberstufe und dem Stilleben. Die Jüngsten gehen frisch an bunte Klebearbeiten und dekorative Aufgaben. Ein Blumentopf und eine impressionistisch wirkende Häusergruppe fällt auf. Dann tritt das Räumliche mehr hervor, auch die Landschaft, das farbige Element, die Graphic. Die Oberstufe weist feine Stücke in Pastell und Zeichnung auf, münsterische Straßenzüge in guter Perspektive und Stimmungskunst, charakteristische Stilleben in ausgezeichneter Komposition und Farbgebung. Die aufsteigende Linie in Leistungen und künstlerischer Erziehung durch Herrn Finger ist in der Ausstellung sichtlich zu bemerken und muß sehr anerkannt werden. Auch die Werkarbeit, die noch in den Anfängen steckt — es fehlen wohl die Mittel —, ist mit hübschen Pappbarbeiten vertreten. Der erzieherische Wert dieser Arbeit ist nicht hoch genug zu werten. Der Besuch der Ausstellung war verdient lebhaft.

○ **Der Bund erblindeter Krieger e. V.,** Untergruppe Münsterland, schreibt uns: In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Agenten von Haus zu Haus gehen, um Besen und Bürstenwaren für die Kriegsblinden zu verkaufen oder Aufträge für diese entgegen zu nehmen. In all diesen Fällen handelt es sich um Schwindler, die unter diesem Deckmantel das Mitleid für die Kriegsblinden erwecken wollen und hierdurch Aufträge erhalten. Diesen Schwindlern weise man die Tür und lasse sich in jedem Falle einen Ausweis vorzeigen, da der Vertreter der Kriegsblinden der Untergruppe Münsterland mit einem solchen versehen ist. Nur hierdurch können die Interessen der Kriegsblinden gefördert und die Handwerker vor Not und Elend geschützt werden. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Kriegsblinden in keiner Weise am Westfalenfleiß beteiligt sind und ihre Fabrikate in eigener Werkstatt herstellen. Etwaige Bestellungen nimmt auch der Vorsitzende J. Schlüter, Gutenbergstraße 19, entgegen.

○ **Kostenmarkenschwindel.** Der frühere Justizaushelfer am hiesigen Amtsgericht Friedrich H. hatte sich gemeinsam mit dem früheren Bürogehilfen Heinrich F. vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Justizaushelfer war seit zwei Jahren beim Amtsgericht beschäftigt und benutzte die Mittagspause dazu, von Akten, die zur Zivilabteilung gebracht werden sollten, Kostenmarken abzulösen und auf Akten des Rechtsanwaltes zu kleben, bei dem F. in Diensten stand. An der doppelten Entwertung und dem Fehlen von Kostenmarken in alten Akten bemerkte man den Schwindel. Die erbeuteten Beträge von 50 Mark teilten sich die beiden Angeklagten. Da der Schaden ersetzt war, verurteilte das Gericht H. als den älteren zu einem Monat Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe. Bei F. zog es die Jugend mildernd in Betracht und bestrafte ihn mit einer Woche Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe. Die Gefängnisstrafen wurden ausgesetzt.

○ **Mutwilliges Alarmieren** der Feuerwehr brachte den 18jährigen Maschinenschlosser Wilhelm G. auf die Anklagebank des Schöffengerichtes. Mit einem Freunde hatte G. am Nachmittag mehrere Wirtschaften besucht und gegen 11¾ Uhr nachts auf der Meckenbeckerstraße an einem Feuermelder die Glasscheibe mit dem Stock seines angetrunkenen Begleiters eingeschlagen. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 150 Mark. Das Schöffengericht verurteilte den Übeltäter nur in Rücksicht auf seine Jugend zu einer Geldstrafe von 100 Mark. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß die Verwilderung der Jugend nicht scharf genug gerügt werden könne und daß eine exemplarische Strafe am Platze sei.

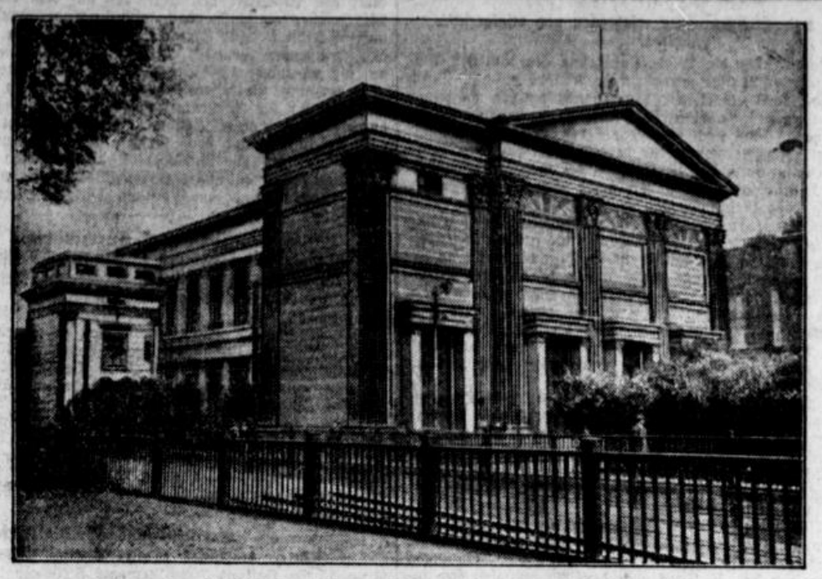
○ **Fingierte Aufträge.** Um Provision zu erhalten, reichte der Reisende Heinrich Sch. Bestellscheine bei seiner Firma ein, die keine reelle Grundlage hatten. Die Firma verlor die Provision in Höhe von 400 Mark, da die angeführten Abnehmer entweder nicht existierten oder aber keine Bestellungen gemacht hatten. Zum Teil handelte es sich um zahlungsunfähige Kunden, die die Ware hereinnehmen ohne Zahlung zu leisten. Das Schöffengericht in Münster verurteilte Sch. wegen fortgesetzten Betruges zu vier Monaten Gefängnis, die Strafe wurde bei einer Buße von 300 Mk. ausgesetzt. Der Angeklagte hat der Firma den Schaden nach Kräften zu ersetzen.

⊕ **Freiheitsstrafe wegen unbefugten Verweilens im Wartesaal.** Der Arbeiter W. A. wurde in seiner Angetrunkenheit den Reisenden im Wartesaal 4. Klasse lästig. Er wurde deshalb von einem Bahnbeamten aufgefordert, den Wartesaal zu verlassen. Dieser Aufforderung kam er nicht nach. Er wurde schließlich gewaltsam herausgesetzt. Trotzdem ging er nochmals herein. Gegen diesen Störer der öffentlichen Ordnung, der schon einschlägig vorbestraft war, glaubte das Gericht im Interesse der Allgemeinheit schärfer vorgehen zu müssen. Es wurde deshalb von der Verfügung einer Geldstrafe abgesehen und auf eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen erkannt.

△ **Volksbüro Münster,** Adolfstraße 2, Nähe Warendorfer Straße, zwischen Overberg- und Dodostraße. Rechtsberatung und Auskunfterteilung in Erbschafts-, Vormundschafts-, Grundbuch-, Prozeß-, Straf-, Miets- und Aufwertungssachen usw., Entwurf und Durchsicht von Übertrags-, Kauf- und anderen Verträgen, Testamenten, Gnadengesuchen und dergleichen, sowie Anfertigung von schriftlichen Arbeiten. Sprechstunden an Werktagen vormittags von 8,30 bis 1,30 Uhr, an Sonn- und Feiertagen vormittags 11 bis 12,30 Uhr. An den beiden Osterfeiertagen fallen die Sprechstunden aus.

Vorsicht bei Einkäufen an der Tür.

In den Zeitungen erschien jüngst folgende Anzeige: „Zehn Reisedamen bei höchster Provision (50 Prozent und mehr) für meine Maßkorsetts, Leibbinden usw. sofort gesucht." — Hierzu wird uns aus hiesigen Gewerbekreisen geschrieben: „Für eine Leibbinde, die von den Reisedamen z. B. für 20 Mark angeboten wird, erhält die Reisedame nach obigem Inserat 50 Prozent Provision, gleich 10 Mark. Das Versandgeschäft, das die Reisenden beschäftigt, verdient an der Leibbinde sicher auch noch 4—5 Mark, so daß die Leibbinde ab Fabrik etwa 5 Mark kostet. Jedes reelle Detailgeschäft kalkuliert seine Waren keinesfalls mit solch enorm hohen Aufschlag, sondern beliefert seine Kundschaft einwandfrei und billiger. Wenn von Reisedamen Artikel für 20 Mark und teurer verkauft werden, die nur einen Herstellungswert von etwa 4 Mark haben, so ist das eine Überforderung, die unsere Warnung, bei Einkäufen an der Tür Vorsicht zu üben, rechtfertigt."



Hundertjahrfeier der Berliner Singakademie.

Die Berliner Singakademie, deren Lehrkörper schon Goethes Freund Prof. Zelter angehörte, feiert im April dieses Jahres ihr 100jähriges Bestehen.

Aus der Provinz Westfalen.

⊕ **Albachten,** 4. April. (Ein ungetreuer Knecht) ist der Viehwärter W. M. Er wußte den Schweizer J., der auf einem Nachbarhofe beschäftigt war, zu bestimmen, sich an einem von ihm geplanten Diebstahl zu beteiligen. Spätabends am 30. Dezember vorigen Jahres stahlen sie bei dem Landwirt B.; bei dem M. früher in Stellung war, weshalb er die Örtlichkeit kannte, ein lebendes Kalb aus dem Stalle und brachten es in einen nahegelegenen Wald, wo J. es abschlachten mußte. Weiter stahl M. seinem jetzigen Arbeitgeber einen Sack Hafer. Mit Hilfe des Arbeiters A. K. war auch bald ein Abnehmer für das Kalb und den Hafer gefunden. Dieser ging mit Wissen der Polizei auf das Geschäft ein. So gelang es, die drei Beteiligten zu überführen. Wegen Diebstahls wurde M. mit 4 Monaten Gefängnis bestraft, während J. wegen Beihilfe zum Diebstahl und K. wegen Hehlerei mit 3 Wochen Gefängnis davonkamen.

△ **Telgte,** 4. April. (Der Brand,) von dem wir in Nr. 334 berichteten, ist nicht durch die in der Notiz angegebene Ursache entstanden (auf der Treppe aufgehängtes Sackleinen soll durch eine offene Petroleumlampe in Brand geraten sein). Die Ursache ist vielmehr noch vollständig ungeklärt. Die Frau, die die Petroleumlampe getragen haben soll, lag vielmehr krank zu Bett und mußte aus dem Kause getragen werden.

○ **Lüdinghausen,** 2. April. (Amtsmannsfrage.) Der seit dem Jahre 1908 hier tätige Amtmann Fischer ist infolge Erreichung der Altersgrenze mit dem 1. April dieses Jahres in den Ruhestand getreten. Aus diesem Anlaß fand auf Veranlassung der Amtsversammlung eine Abschiedsfeier im Rahmen der Körperschaften und Beamtenschaft im Lokale der Witwe Siepe in Seppenrade statt, die zu einer denkwürdigen Kundgebung für den Scheidenden wurde. — Da auf dem von der Amtsversammlung und dem Kreisausschuß dem Oberpräsidenten gemachten Vorschlage auf Ernennung des Grafen Droste zu Vischering zum Ehrenamtmann für das Amt Lüdinghausen eine Nachricht noch nicht eingegangen ist, hat die Amtsversammlung auf Grund des ihr durch das Gesetz vom 31. 12. 1926 verliehenen Rechtes dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen den Vorschlag unterbreitet, während der Interregnumszeit den bisherigen 1. Amtsbeigeordneten Gutsbesitzer A. Kuhlmann von hier, mit der kommissarischen Verwaltung des Amtes Lüdinghausen zu beauftragen.

+ **Bocholt,** 4. April. (Das neue Fernsprechamt in Bocholt.) Seit Samstag abend 9 Uhr ist in Bocholt das neue Selbstanschlußamt und das neue Fernamt in Betrieb. Schöpferin des neuen Werkes ist die Firma Siemens u. Halske. Bocholt ist damit das erste Amt des Oberpostdirektionsbezirkes Münster, das außer mit einem automatischen Ortsamt auch mit dem neuesten Fernamt ausgerüstet worden ist. Genau 50 Jahre sind nun verflossen, seitdem Generalpostmeister Stephan mit Hilfe einiger Telephone erfolgreiche Sprechversuche anstellte und eine Reichstelegraphenanstalt mit Fernsprechbetrieb einrichtete. Hierzu wurden damals amerikanische Fernsprechapparate benutzt, die Prof. Graham Bell erbaut hatte. In seiner grundlegenden Idee fußte dieser Fernsprecher auf einem Apparat, der 1860 von dem Lehrer Philipp Reis in Friedrichsdorf bei Homburg v. d. Höhe erfunden worden war. — In Bocholt wurde zuerst am 1. Juli 1895 eine Fernsprechvermittlungsstelle mit 45 Teilnehmern eröffnet. Im selben Jahre wurde die erste Fernleitung nach Wesel gebaut und damit der Anschluß an das Reichsfernsprechnetz gefunden. Am 1. Januar 1901 folgte eine Fernleitung nach Münster. Später wurden weitere Fernleitungen nach Duisburg, Essen, Düsseldorf, Borken usw. in Betrieb genommen. Die Teilnehmerzahl, die sich 1905 auf 220 belief, beträgt heute 900 mit 1150 Sprechstellen. 805 000 Ortsverbindungen und 110 000 Fernverbindungen wurden im verflossenen Jahre hergestellt. Das Selbstanschlußsystem, das nunmehr hier eingeführt ist, ist eine Erfindung des Amerikaners Stronger. Über das neue System hielt dieser Tage der Referent für Fernsprechtechnik bei der Oberpostdirektion Münster, Postrat Dr. Günther, im Saale der „Rotenburg" einen sehr instruktiven Filmvortrag.

○ **Dortmund,** 2. April. (Vom Beamten-Wohnungsverein.) Die Geschäftsguthaben sollen mit 100 Prozent aufgewertet werden. Zur Durchführung eines großzügigen Wohnungsbauprogramms wurde der Geschäftsanteil von 300 auf 500 Mark erhöht. Auf die Geschäftsguthaben der Genossen gelangen 5 Prozent Dividende zur Verteilung. In der Bauperiode 1927 sollen an der oberen Kronprinzenstraße 2 Häuser zu 3 Sechszimmerwohnungen, 2 Häuser mit 9 Fünfzimmerwohnungen und 4 Doppelhäuser mit 24 Vierzimmerwohnungen ausgeführt werden, die man schon im Herbst zu beziehen gedenkt. Der Beamtenwohnungsverein verfügt jetzt über 78 Vereinshäuser mit 510 Wohnungen.

△ **Holzwickede,** 3. April. (In große Gefahr geriet) am Bahnübergang zwischen hier und Unna ein Personenauto aus Münster. Es war auf dem Gleise verunglückt. Der Bahnwärter, dem schon die Freigabe des Gleises für den D-Zug 3 vom Bahnhof Holzwickede gemeldet worden war, konnte durch schnellen telephonischen Anruf den D-Zug aufhalten lassen und so ein Unglück verhindern.

♂ **Bielefeld,** 4. April. (Städtische Millionenprojekte.) Es sollen u. a. errichtet werden eine 18klassige Oberrealschule für 840 000 Mark und eine 8klassige Pestalozzi-Volksschule für 310 000 Mark. Für die Straßenbahnlinie Ost-West sollen Straßen mit einem Kostenaufwand von 576 000 Mark ausgebaut werden.

♂ **Meppen,** 3. April. (Staatliches Gymnasium.) Die Anstalt hatte Ostern vorigen Jahres 234 Schüler. Am 1. Februar 1927 waren 223 Schüler vorhanden. Das Durchschnittsalter bewegte sich zwischen 20, 9 und 11. 8 Jahren. Die Abiturientenprüfung bestanden Herbst 1926 5, am Schluß des Schuljahres 25 Oberprimaner. — Der Verein ehemaliger Schüler beabsichtigt im August das 275jährige Bestehen des Gymnasiums in einer Zusammenkunft festlich zu begehen. Die Vorbereitungen liegen in der Hand des Studienrats Grote, an den alle Anmeldungen zu richten sind.

M.-Gladbach, 4. April. (Ein schwerer Junge.) Nach Verübung zahlreicher Einbrüche wurde ein Klempner verhaftet, der von der Staatsanwaltschaft M.-Gladbach wegen schweren Diebstahls steckbrieflich gesucht wurde. Im Laufe der Vernehmungen konnten ihm noch 35 Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden, die er in den Gemeinden Esch, Kaldenkirchen, Grevenbroich, Nettesheim usw. ausgeführt hat. In Esch, Hamlach und Nettesheim hat er die Bürgermeistereien heimgesucht und Waffenscheine, Personalausweise und sonstige Formulare entwendet. Ferner eignete er sich noch mehrere Dienstsiegel und andere Stempel an, die er dann zum Anfertigen von falschen Papieren verwendete. Der Dieb hat in allen Fällen meisterhaft verstanden, sich seinen Verfolgern durch die Flucht zu entziehen, obwohl diese wiederholt sogar aus unmittelbarer Nähe auf ihn Schüsse abgaben. In der Nähe von Amern hatte er sich aus gestohlenen Kleidungsstücken eine Lagerstätte bereitet, wurde aber von einem Jäger aufgetrieben. Als ein Aufgebot von Bauern ihn verfolgte und er sich kaum noch retten konnte, lief er in einen Sumpf, wo er sich hinter Schilfrohr bis zum Eintritt der Dunkelheit versteckte. Um seinerzeit aus der Strafhaft in ein Krankenhaus zu kommen, hatte er sogar Drahtfedern verschluckt.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Von der westdeutschen Sendebühne.

Die Schauspielgemeinschaft des Westdeutschen Rundfunks sendet am Sonntag, den 10. April, abends 8.30 Uhr als Hörspiel das Benedix'sche Lustspiel „Die zärtlichen Verwandten". Das Stück wurde vom Oberregisseur Rieth funkgemäß bearbeitet und mit musikalischen Einlagen (Orgel-, Harfen-, Spinett- und Flötenstücken) durchsetzt. Es wirken u. a. mit die Damen: Leithner, Rhode, Skutsch und Walter, die Herren: Blumenthal, Maaß, Dettershagen, Rieth und Urbach.

Kirchliche Rundschau.

Rom.

Der Hl. Vater empfing am 25. März in Audienz die Studierenden des Französischen Kollegs und benutzte den Anlaß, tiefernste Worte über das Treiben der Action Française zu sprechen. Indem er ihre Propaganda als ein seltsames Gemisch von Philosophie und Sinnlichkeit, von Literatengeist und Sophismus, verbunden mit Anmaßung und revolutionärer Gesinnung, charakterisierte, bezeichnete er als Grundfehler der ganzen Richtung das Vergessen des Satzes: Wo Petrus, da die Kirche; wo die Kirche, Christus! Der Traum eines römischen Imperiums führe die Geister in die Irre. Lamennais' tragisches Geschick sei eine Warnung, wohin die Aufgabe des obengenannten katholischen Grundsatzes führe.

Tags vorher hatte das orientalische Institut im Konsistorialsaale seine Audienz. Msgr. d'Herbigny stellte dem Papste die Professoren und Studenten aus 20 verschiedenen Nationen vor. Pius XI. begrüßte jeden einzeln. In einer kurzen Ansprache wies er auf das unermeßliche Arbeitsfeld des Orients hin.

Österreich.

Gegenstand einer herzlichen Ehrung wurde an seinem 75. Geburtstage Pater Schwarz, Gründer und Leiter der religiösen Genossenschaft der Calasanzianer (so genannt nach dem hl. Joseph von Calasanz), die ihr Schaffen vornehmlich dem Arbeiterstande weiht. Schulen, Hospize, Oratorien, Hilfsvereine usw. dienen diesem Zweck. Seit 50 Jahren wirkt der „Arbeiterapostel" Pater Schwarz, selbst ein gebürtiger Badener, in Wien. Kardinal Piffl, Bundeskanzler Seipel, Ministerpräsident Dr. Beck und mehrere National- und Bundesräte, nahmen an der Feier teil und der Kanzler überbrachte die Nachricht, daß die Regierung beschlossen habe, dem Jubilar das Ehrenkreuz der Republik zu verleihen.

Italien.

Der Zentralausschuß der katholischen Aktion hat eine recht tätige Werbung für die bislang vernachlässigte Heilighaltung des Sonntags begonnen. Der 27. März stand ganz unter dem Zeichen dieses Gedankens.

Belgien.

Kongreß der Liga für Sittlichkeit! In Brüssel! — Pater Lemaire S. J., Soziologe, teilt mit, daß alljährlich in Belgien 7500 bis 10 000 Mädchen als Opfer der Sittenlosigkeit sterben. Straße, Tanz, Film und Kinderscheu der Verheirateten, leichtfertige Gespräche (selbst vor Kindern), die immer mehr — besonders im Wallonischen — einreißenden Ehescheidungen, tun Totengräberdienste. Gewisse „Vergnügungs-Häuser" der Industriestädte, seien wahre „Jaucheguben von Korruption". Am meisten gefährdet seien die 50 000 Mädchen, die in der Industrie tätig sind.

Der Vorstand der katholischen Jugend Belgiens hat sich in einem Schreiben an den Erzbischof von Mecheln, dem Vorgehen der Kirche gegen die Irrlehren der „Action Française" ausdrücklich angeschlossen; zugleich darauf verwiesen, wie er in seinen Verbandsschriften schon in gleicher Richtung gearbeitet.

Frankreich.

Der französische katholische Bauernbund wahrt nicht nur die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder, sondern organisiert darüber hinaus auch Exerzitien und Pilgerfahrten für diese. Dazu unterstützt er neuerdings Seminarien, und hat in zwei Fällen einmal 40 000 und einmal 60 000 Kilogramm Getreide geschenkt. Die letzte „Agrarwoche" zu Paris, Ende März, gab Anlaß zu einer nächtlichen Anbetung in der Basilika auf dem Montmartre, an der etwa 1000 Bauern teilnahmen; um Mitternacht empfingen sie die hl. Kommunion.

Eine Reihe von Damen der französischen Aristokratie hat im Anschluß an die sich entwickelnde Abwehr der „Action Française", den Erzbischof von Paris, Kardinal Dubois, eine Ergebenheits-Adresse überreicht.

Vereinigte Staaten.

Daß Bischof Boyle von Pittsburgh seinen katholischen Vereinen für die Fastenzeit jegliche Lustbarkeit — sei es unter welchem Vorwand immer — untersagte, hat dort so gut gefallen, daß selbst protestantische Zeitungen und Prediger ihren Lesern und Gläubigen Gleiches anrieten.

Mexiko.

Die mexikanische Regierung wird gegenüber den Ereignissen, die ihre antireligiöse und bolschewistische Politik heraufbeschworen, immer schlaffer. Die Katholiken, die in den Bergen eine „Befreier-Regierung" gebildet haben, beunruhigen und bekämpfen fast alle durchziehenden callistischen Truppen. Auf die Dauer, so urteilt La Croix, wird Präsident Calles der Unzufriedenheit, die durch seine unglückselige Politik hervorgerufen worden, und der Empörung, die sich über die meisten Staaten ausdehnt, nicht widerstehen können.

Venezuela.

Der Jahrestag der Papstkrönung wurde in Venezuela sämtlichen Diözesen zum Anlaß großer Generalkommunion, um von Gott das Ende der Christenverfolgung in Mexiko zu erflehen. In der Hauptstadt Caracas beteiligten sich an dieser Kommunion über 2000 Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten.

China.

Zwei Missionare, die Jesuitenpatres Henri Dugont (Franzose) und Candido Banara (Italien), sind unter den Opfern von Nanking. Der Erstgenannte soll von einem Kanton-Offizier auf offener Straße erschossen worden sein. Über das Schicksal der übrigen katholischen Missionare fehlen die Nachrichten.

Dr. Funke.

Lord Lister, der Begründer der antiseptischen Wundbehandlung.

Zu seinem 100. Geburtstag am 5. April 1927.

Eine neue Epoche der Chirurgie begann mit der Feststellung des hervorragenden englischen Chirurgen Sir Joseph Lister, daß die gefürchteten Wundeiterungen und oftmals tötlichen Folgen bei Operationen in erster Reihe auf die Fäulniskeime zurückzuführen sind, die während oder nach der Operation in die Wunde eindringen. Pasteur hatte darauf hingewiesen, daß die Luft von Fäulniskeimen erfüllt sei und Lister ahnte, daß diese Keime die Erreger der Eiterungen bei Wunden seien. Er erfand den sog. „Listerschen Verband", durch den die Luft von der Operationswunde abgeschlossen oder nur filtriert hindurchgelassen wurde. Außerdem wurde der Verband aus Gaze hergestellt, die stark mit Karbol getränkt war, um alle Keime in der Wunde zu töten. Er umgab die ganze Wunde mit einem Karbolnebel, durch den alle Gifkeime in der Nähe des Operationsfeldes getötet wurden. Er erzielte damit ungewöhnliche Erfolge. Während früher der Ausgang von Operationen auch bei solchen Wunden, die von vornherein nicht tötlich waren, sehr zweifelhaft war, da die Wunden selbst gewissermaßen einen neuen Vergiftungsherd für den Körper darstellten, waren nach dem antiseptischen und aseptischen Verfahren Listers die Erfolge bei Operationen sehr günstig. Heute ist die antiseptische und aseptische Wundbehandlung selbstverständlich, wenn man auch von dem achtfachen Listerschen Verbande wieder abgekommen ist, da man festgestellt hat, daß sich eine aseptische Behandlung bei Operationen auch auf einfache Weise erzielen läßt. Die große Bedeutung der antiseptischen und aseptischen Wundbehandlung Listers ist nicht nur bei jeder Operation erkennbar, sondern in erster Reihe trat sie im Kriege zutage, wo durch Wundinfektionskrankheiten, septisches Fieber, Blutvergiftung fast mehr Opfer gefordert wurden, als durch die Kugeln der Feinde. Fortgeführt wurde diese bedeutsame Neuerung durch die von Bergmannsche Schule und heute ist es selbstverständlich, daß nicht nur die Wunde, sondern das Nähmaterial, die Instrumente, die Hände und die Kleidung des Operateurs vor einer Operation keimfrei gemacht werden. Lister, der Schöpfer dieser bedeutsamen Verbesserung des Krankheitswesens ist am 5. April 1827 geboren und wurde 1852 Bachelor of Medecine in London. Wenige Jahre später Professor der Chirurgie an der Universität Edingbourgh und im Jahre 1877 ordentlicher Professor am Kings College in London. Für seine großen Verdienste um die Wissenschaft wurde er im Jahre 1884 vom König von England geadelt. Er hat sich auch als wissenschaftlicher Schriftsteller betätigt und in der Festschrift für Rudolf Virchow im Jahre 1891 seinen grundlegenden und bedeutenden Artikel „über die Grundsätze der antiseptischen Behandlung" verfaßt.

Beethoven und die jungen Musiker.

Beethovens Zentenar ist ein feierlicher Tag der ganzen Welt geworden. Auch der „Literarischen Welt", dieser Berliner Wochenschrift mit den vielen deutsch-internationalen Namen der Mitarbeiter. So tat sie wißbegierig eine Umfrage „Beethoven in der Meinung der jungen Musiker", veranstaltet von Felix Joachimson. In der Einführung sagt dieser:

„. . . Man findet den zeitlichen Abstand, der uns von Beethovens Werk trennt, weder groß noch klein. Man sagt weder: schon hundert Jahre, noch: erst hundert Jahre. Man nimmt die Distanz als selbstverständlich hin . . ."

Aber während seit hundert Jahren Beethoven, der gigantische Erschütterer der Seele, die kultivierte Welt durchschreitet, so daß er in seiner Wirkung immer breiter ward, ihm alle Länder huldigen und selbst die „simple Masse Volks" andächtig der irdischen Sprache, die von Gott spricht, lauscht, hört man in den Antworten der befragten Musiker kuriose Akzente, z. T. seltsames Geplärr, das nach Jazzbanditenton klingt.

*

Der Laie erfährt einmal eine Anzahl moderner Musiker und zum andern, daß Beethoven eine abgeschlossene Erscheinung ist, die, grade wegen ihrer Abgeschlossenheit, keinen Einfluß mehr auf die Moderne ausübt. Die Franzosen besonders geht er gar nichts an seit Stravinsky. „Weder seine Harmonie, noch seine Instrumentation, noch das, was seine Musik ausdrücken will, hat mit der modernen Auffassung von Musik etwas zu tun . . . Er war in seiner Art nie etwas Vollkommenes, Erstklassiges . . ." So urteilt George Aurie. Und mit einer Selbstverständlichkeit — denn Beethoven ist deutsch — mißversteht man ihn drüben. „Er ist suggestiv," er konnte populär werden. Es ist kein Zufall, daß heute jedes Kino Beethoven spielt und spielen kann, denn — ich sage es ohne Ironie — dort entspricht es noch dem Film, dem heutigen Film . . . . Daß es eines Tages eine Auferstehung Beethovens geben wird, wie die eines Bach, ist vollkommen ausgeschlossen."

Wie Aurie sieht auch Jan Wiéner („der beste französ. Jazzkomponist") keinen Kontakt der modernen Komposition mit dem großen Deutschen, dafür aber eine Verbindung mit Bach. Rührend ist es, wie grade der Jazzbandler dies begründet: „Daß die heutige musikalisch schaffende Generation zu Bach zurückkehrt, entspricht dem Trieb, dem etwa eine Mutter, die ihre beiden Kinder verloren hat, folgt. Sie hat alles verloren, es ist nichts mehr da, und dann geht sie in Kirchen, Kathedralen, um dort beten, Erbauung zu finden." Maurice Ravel erklärt selbstbewußt: „. . . Ich stelle nicht sein Genie in Frage, sondern viel eher (!) „seine unvollkommene Musik." (Den Bewunderern der klassischen Form, den Meistern der glatten Schönheit wird es immer schwer fallen, die deutsche Sprache zu lernen. Stellt R. übrigens die Vollkommenheit oder — die Unvollkommenheit in Frage?!) „Das Thema dieses „unsterblichen Meisterwerkes," das Finale der 9. Symphonie, könnte eben so gut in einer liebenswürdigen Sammlung der Königin Hortense figurieren, wäre nicht die gute Absicht des Textes da . . ."

Man könnte Ähnlich-Ablehnendes von Leon Janacek und André Coenroy zitieren.

*

Ernst Krenek, Philipp Jarnach und Kurt Weill hingegen (Hindemith und Schönberg verzichteten) geben sämtliche Gründe für die „künstlerische Einsamkeit" Beethovens. Die ethische Tendenz („Humanitätsideologie") der Jahrhundertwende, die „Hörbühne" als „moralische Anstalt" ist der heutigen Musik fremd, hinzu kommt, daß „symphonisches Schaffen in der Gegenwart keine Rolle spielt." (Krenek).

„In einem anderen Sinne wird eine Zeit, der es gelingen sollte, zugleich mit der Wagnerischen Doktrin auch jede Art der dogmatischen Einstellung zu überwinden, ein neues und tieferes Verhältnis zu B. gewinnen — sofern sie die innere Freiheit besitzt, über alle stoffliche Bedingtheit hinaus das unveränderliche Wesen der Kunst zu erkennen." (Jarnach).

„Das musikalische 19. Jahrh. hatte durch eine falsche Beethovenauslegung die menschlich-ethischen Begriffe so sehr in den Vordergrund gedrückt, daß für ein freies Musizieren, das die Quellen seiner Gefühlsinhalte weder kennt noch sucht, kaum noch Raum war . . ." (Weill).

*

Man sieht, daß der deutsche Komponist, um eine Einseitigkeit des vorigen Jahrhunderts wettzumachen, mit Bewußtheit dem Werk des Meisters gegenübersteht, um sich stärker ihm zu verbrüdern. Der Franzose dagegen steht fassungslos dem deutschen Shakespeare gegenüber, trotz Romain Rolland, trotz Herriot. Aber der Italiener Pietro Mascagni schrieb (im B. T.): „Das ital. Volk besitzt durch Gottes Gnade mehr Gefühl als Bildung; ich möchte sagen, daß die Empfindsamkeit seiner Seele etwas Wunderbares hat. . . . Die ital. Intellektuellen gleichen allesamt den Intellektuellen der anderen Länder. Befleißtert mit der Produktion ihres Gehirns, das fortwährend wie ein Uhrwerk arbeitet, mühen sie sich ab, aus der Kunst die arithmetischen Formeln zu ziehen, die ihre Bildung und ihre Geistigkeit befriedigen. . . . Und so fühlt das ital. Volk die Musik Beethovens. . . ."

er.

Scharwenka und der Butterhändler.

Xaver Scharwenka, der geniale Klaviervirtuose, hatte bei seiner Rückkehr aus Amerika einen besonders langsamen Dampfer gewählt, um während der Ueberfahrt an der Instrumentation seines neuen Konzertes zu arbeiten.

In einer stillen Ecke des Speisesaales saß er, ungestört von den anderen Reisenden und schrieb. Nur ein Passagier, ein echter monney-maker, seines Zeichens Butterhändler engros aus Baltimore, hatte ihm gegenüber Platz genommen und sah ihm lange Zeit anscheinend interessiert zu.

Schließlich ließ ihn die Neugierde nicht mehr schweigen. Die Hände in die Hosentaschen versenkt, die Pfeife im Munde, richtete er sich auf und fragt:

„Please — uas tuen Sie?"

Scharwenka sah auf, musterte sein Gegenüber und sagte kurz: „Ich schreibe Noten!"

Der Butterhändler nickte, sah wieder eine Weile aufmerksam zu, schob dann die Pfeife in den anderen Mundwinkel und sagte: „Allright! — Aber uarum machen Sie sich die Mühe und schreiben? — Es lohnt nicht! Es ist kein Geschäft, uo man kauft Noten heute so billig!"

Da nickte ihm der Klaviervirtuose lächelnd zu und versprach, seine Worte zu beherzigen und in Zukunft keine Note mehr zu schreiben.

Hanns Ickes-Marshall.

[Lehrgang für Vegetationskunde.] Einen Lehrgang für Vegetationskunde (Pflanzengeographisch-pflanzensoziologische Übungen im Gelände) veranstaltet vom 6. bis 12. Juni 1927 die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen in Verbindung mit der Staatlichen Stelle für Naturschutz beim Württembergischen Landesamt für Denkmalpflege. Die Wissenschaftliche Leitung hat Dr. Jos. Braun-Blanquet, zur Zeit Montpellier übernommen. Zur Teilnahme an der Exkursion ist eine sichere Pflanzenkenntnis erforderlich. Ausrüstung: Feste Nagelschuhe, Rucksack, Regenmantel, Handgepäck möglichst einschränken. Jede weitere Auskunft bei der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen. Es wird gebeten, Anfragen Rückporto beizulegen. Die Zahl der Teilnehmer ist beschränkt. Als Teilnehmergebühr wird für die Führungen und Vorträge der Betrag von 30,— Mk. erhoben. Anmeldungen wolle man bis zum 30. Mai möglichst unter Beifügung der Gebühr an die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstr. 6/7 (Postscheckkonto: Berlin Nr. 6241) richten.



Der neue Bischof von Rottenburg. Dr. Sproll.

Vermischtes.

* △ **Radbruch bei 90 Kilometer Geschwindigkeit.** Berlin, 4. April. Beim Anfahren des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs, Gau Brandenburg, brach beim Überholen eines Konkurrenzwagens bei einer Geschwindigkeit von 90 Kilometern auf der Chaussee Wriezen—Freienwalde das rechte Vorderrad eines Autos. Das Auto überschlug sich zweimal und die vier Insassen wurden in weitem Bogen auf die Straße geschleudert. Alle vier erlitten schwere Verletzungen.

* △ **Wiederauffindung eines Kometen.** Hamburg, 3. April. Der in diesem Jahre zurückerwartete periodische Komet Grigg-Skjellerup ist am Abend des 31. März auf der Hamburger Sternwarte durch Direktor Professor Schorr im Sternbild des Orion festgestellt worden. Das Gestirn, das sich in nordwestlicher Richtung bewegt und nur die Helligkeit der 40. Größenklasse zeigt, wird nach der vorliegenden Bahnberechnung im Mai seine Sonnennähe bei einem Abstand von 133 Millionen Kilometer erreichen. Die Umlaufszeit beträgt 4,9 Jahre.

* **Mord an einem Kinde.** Breslau, 4. April. Die noch nicht schulpflichtige Margarethe Mrugala ist einem schweren Verbrechen zum Opfer gefallen. Die Leiche des Kindes wurde völlig zerstückelt aufgefunden. Der Mörder, der aus Gleiwitz stammende Josef Jozowa, konnte noch nicht festgenommen werden.

* **Millionenverluste des Wiener Dorotheums.** Wien, 4. April. Bei der Bankabteilung der großen staatlichen Versatz- und Versteigerungsanstalt Dorotheum wurden in der letzten Zeit Verluste in einer Höhe von weit über fünf Millionen Schilling festgestellt, die auf mißglückte Transaktionen zurückzuführen sind. Der bisherige Generaldirektor hat seinen Rücktritt angeboten.

* **Bischof Ottokar Prohaszka †.** Budapest, 2. April. Der katholische Bischof von Stuhlweißenburg, Ottokar Prohaszka, der gestern während einer Fastenpredigt auf der Kanzel einen Schlaganfall erlitt, starb heute im Alter von 69 Jahren.

* + **Woher stammt die Hamletsage?**

Es gibt wohl kein Werk der Weltliteratur, über das soviel geschrieben worden ist, wie über Shakespeares Hamlet. Georg Brandes hat einmal errechnet, daß der Umfang der Hamletliteratur größer sei als jener der gesamten Literatur eines mittelgroßen europäischen Landes. Diese Rechnung stammte schon aus den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts! Die Hamletforschung ist jetzt durch einen bemerkenswerten Beitrag des bekannten schwedischen Sprachforschers Alfred Nordfelt bereichert worden. Nordfelt versucht die Quellen der Hamletsage festzustellen. Er geht davon aus, daß Shakespeare zu seinem Drama durch ein verlorengegangenes Drama von Kyd angeregt worden ist. Die Quelle des Kyddramas war eine französische Novelle, die sich ihrerseits auf eine von Saxo Grammaticus auf Lateinisch erzählte Sage von Amlethus stützte. Auffallend ist die Ähnlichkeit dieser Sage mit einer Erzählung Titus Livius, der von Lucius Junius berichtet, er sei, um seine persönliche Sicherheit zu garantieren, als Tor aufgetreten und habe dafür den Beinamen Brutus (Der Wahnsinnige) erhalten. Die römische Sage, mit griechischen und orientalischen Motiven ausgeschmückt, wanderte nach der Nordseeküste und kam von dort nach England, wo der Held den angelsächsischen Namen Hamelod (d. i. Stümper, Tor) erhält. Aus Hamelod machte Shakespeare Hamlet, einen Namen, der übrigens in England zu der Zeit in der Form „Ham et" sehr populär war.

* ⊕ **Deutsche Künstler auf der Londoner Opernbühne.**

Die Verwaltung der Londoner Oper hat jetzt das endgültige Programm für die vom 2. Mai bis zum 24. Juni währende Spielzeit festgestellt. Der Hauptteil des Programms entfällt auf zwei Zyklusvorstellungen des von Bruno Walter dirigierten „Ring". Von deutschen Opern werden ferner noch aufgeführt: „Parsifal", „Tristan und Isolde", der „Rosenkavalier", „Die Entführung aus dem Serail" und, anläßlich des Beethoven-Gedenktages, „Fidelio". Den genannten Werken reihen sich Meyerbeers „Hugenotten" an, die in italienischer Sprache inszeniert werden. Verdi ist im italienischen Repertoir mit vier Werken, Puccini mit der „Tosca" und der „Turandot" vertreten; die letztgenannte Oper wird bei der Gelegenheit zum ersten Male in England gezeigt. Von französischen Opern erscheint im Spielplan nur die „Carmen" mit Frau Olczewska in der Titelrolle. Von weiteren deutschen Künstlern sind zur Mitwirkung verpflichtet: die Sopranistinnen Maria Ivogrün, Maria Jeritza, Lotte Lehmann, Frida Leider, Goete Ljungberg, Delie Reinhardt, Grete Stückgold und Helene Wildbrunn, von Altistinnen, außer der schon genannten Frau Olczewska noch Sigrid Onegin. Von Tenoristen wirken mit: Karl Erb, Fritz Krauß, Rudolf Laubenthal und Lauritz Melchior, von Baritonisten und Bassisten: Paul Bender, Philipp Bertram, Eduard Habich, Otto Helgers, Alexander Kipnis, Richard Mayr, Emil Schippel und Friedrich Scherr.

Handel und Volkswirtschaft.

Der Seidenbau – eine lohnende Erwerbequelle.

Nüchterne Betrachtungen eines erfahrenen und erfolgreichen Züchters.

Die Bemühungen um die Wiedereinführung des deutschen Seidenbaues sind durch die heutige wirtschaftliche Notlage bedingt. Durch die namentlich seit 1925 eingeleitete Propaganda wurden im letzten Jahre viele Maulbeeren angepflanzt und erfolgreiche Zuchten durchgeführt, so daß heute kaum noch ein Gegner den Seidenbau als unmöglich bezeichnet. Zweifel mancher an der Güte der deutschen Seide werden völlig beseitigt durch das Urteil eines der maßgebendsten Seidenindustriellen Deutschlands. Darnach ergeben erwiesenermaßen die deutschen Zuchten beste Resultate, wie er sie in Italien und selbst China und Japan nur selten angetroffen hat. Nach seiner Orientierung weisen die deutschen Kokons eine 20—30prozentige größere abhaspelbare Fadenlänge auf. Die Rentabilität ist in Deutschland um so gesicherter, als nicht bloß eine einzige Zucht, wie in den anderen seidenbautreibenden Ländern infolge der sommerlichen Hitze, sondern mehrere Zuchten als Folge des gemäßigten Klimas durchzuführen sind. Durch diese sogenannten Staffelzuchten wird die Seidenbauperiode ganz ausgenützt, Arbeitskraft und Raum vollkommen nutzbar gemacht, Kokonernte und Futterbeschaffung wesentlich erleichtert und die Unkosten auf ein Minimum herabgedrückt.

Die Staffelzucht habe ich im Vorjahre nach Maßgabe des mir zur Verfügung stehenden Futters selbst durchgeführt und aus 50 Gramm Eiern in 5 Zuchten 43½ Kilo Kokons erzielt, die einen Verkaufswert von 600 Mark mit einem Verdienst von zirka 500 Mk. repräsentieren. Auch andere Züchter haben gute Ergebnisse, darunter solche von 20 und 40 Kilo Kokons erzielt. Mißerfolge habe ich von keiner Seite erfahren.

Die Raupe schlüpft aus den Eiern des Seidenspinners aus und wird durch die bloße Luftwärme von 22—24 Grad C. ausgebrütet. Die jungen Räupchen wachsen schnell heran, machen vier Häutungen durch und spinnen sich 32—35 Tage nach dem Ausschlüpfen ein, indem sie sich in kunstvollen, 8-förmigen Schlingen vermittelst eines aus der Unterlippe gezogenen Fadens mit einem dichten Gewebe umhüllen. Dieses Gespinst, der sogenannte Kokon liefert die gesuchte Rohseide.



SEIDENRAUPE KOKONS

Um erstklassige Konkons zu erhalten, ist Sauberkeit und Ordnung, gleichmäßige und angemessene Wärme, viel frische Luft und vor allem reichliches Futter nötig. Als Nahrung nimmt die Raupe nur Maulbeerlaub zu sich. Die Grundlage einer jeden Raupenzucht ist daher die Anlage von Maulbeerpflanzungen. Das Frühjahr ist für deren Anpflanzung sehr günstig. Die Maulbeere beansprucht nicht etwa besten Ackerboden, sondern paßt sich auch geringerem Boden an, so daß sogar Öd- und Brachland nutzbringend verwendet werden kann.

Die Raupenzucht selbst wird während der Sommermonate (etwa Mitte Mai bis Ende September) im Zimmer betrieben. Die hierfür erforderlichen Arbeiten können von jeder Frau, ja sogar von Kindern und körperlich Beschädigten leicht erlernt und verrichtet werden. So bietet die Seidenraupenzucht ein lohnendes Feld der Betätigung für Arbeitslose, Kriegsbeschädigte, Alt- und Kleinrentner usw. In der Familie lassen sich durch sonst brachliegende Kräfte neben den häuslichen Arbeiten 600—800 Mark verdienen, ohne daß der Mann als Ernährer der Familie seinen Beruf aufzugeben oder die Frau außer Haus zu gehen braucht.

Gerne erteilt Herr Hans Hotzelt, Dessau, Schloßstraße 9, allen Interessenten über alle in Betracht kommenden Fragen Auskunft. Anfragen bittet er, Rückporto beizulegen.

Vollsitzung des Reichskohlenrates.

tu **Berlin**, 2. April. Der Reichskohlenrat hielt heute in Berlin unter dem Vorsitz des Berghauptmanns von Velsen eine Vollsitzung ab. Der Vorsitzende gab zunächst einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Kohlenmarktes im abgelaufenen Geschäftsjahr, das sich durch den sieben Monate dauernden englischen Bergarbeiterstreik zeitweise günstiger gestaltet habe. Im letzten Teil des Geschäftsjahres hätten aber die englischen Kohlenpreise schon wieder den Markt zu drücken begonnen. Sogar Feierschichten habe man wieder einlegen müssen. Es sei aber zu hoffen, daß die augenblickliche schwierige Lage bald wieder behoben werden könne.

Darauf erstattete der Geschäftsführer Berghauptmann Bennhold den Geschäftsbericht. Nach anfänglicher Flaute in den ersten Monaten des Jahres 1926 habe der deutsche Kohlenbergbau eine Jahresrekordförderung von 145 400 000 Tonnen erreicht, was gegenüber der Förderung des Jahres 1913 ein Plus von rund 4,6 Millionen Tonnen — 3,2 Prozent und gegenüber dem Jahre 1925 eine Mehrförderung von rund 12,7 Millionen bedeutet. Die nach dem Ende des englischen Streikes eingetretene Abschwächung macht sich auch auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar, wo nur nach gelernten Arbeitskräften größere Nachfrage herrschte. Das neuerliche Absinken der deutschen Steinkohlenproduktion sei ein Beweis für die Abhängigkeit des deutschen Steinkohlenbergbaues von dem Stande des englischen. Anders liege es dagegen im Braunkohlenbergbau, der gegenüber der Vorkriegsproduktion nur noch wenig zurückbleibe, aber in den ersten Monaten des laufenden Jahres auch wieder ein Absinken zeige. Die deutsche Gesamtförderung an Steinkohle und Braunkohle betrug im letzten Geschäftsjahr rund 176,5 Millionen Tonnen, also rund 84 Prozent des Ergebnisses von 1913 für Deutschland in seinen damaligen Grenzen. Parallel mit der Hebung der deutschen Kohlenproduktion sei eine Belebung des deutschen Binnenmarktes zu verzeichnen. Die deutschen Syndikate hätten trotz der Hochkonjunktur infolge des englischen Streikes das Preisniveau im allgemeinen aufrechterhalten, was günstig auf die Ausfuhr eingewirkt habe. Der deutsche Ausfuhrüberschuß an Kohle von rund 800 Millionen Mark habe wesentlich zur Erreichung der aktiven Handelsbilanz beigetragen. Mehr denn je mache sich in den Kreisen der Beteiligten, auch der deutschen Bergarbeiterschaft der Wunsch nach Rückkehr der Saargruben zum Mutterlande geltend. Während sich die polnische Kohlenwirtschaft ungünstig entwickelte, habe sich der englische Kohlenbergbau verhältnismäßig schnell wieder erholt. Der deutsche Kohlenhandel habe es verstanden, sich durch Innehaltung der Lieferfristen und durch die Güte des Produktes das Vertrauen auf dem Weltmarkt zu festigen. Mit frischer Entschlossenheit müsse sich der deutsche Kohlenbergbau auf sich selbst stellen. Eine Erhöhung der Preise dürfe jedenfalls nur aus zwingenden Gründen eintreten. Der Berichterstatter wies weiter auf die gegenüber 1913 über 16 Prozent betragende Kohlenersparnis durch technische Verbesserungen hin. Kanalbauten, die eine wesentliche Verschiebung der Wettbewerbsgebiete der deutschen Kohlenwirtschaft hervorzurufen drohen, seien mit Skepsis anzusehen. Die Neuerungen und Fortschritte auf dem Gebiete der Wärmewirtschaft bezeichnete der Redner als ein Ruhmesblatt der deutschen Wissenschaft.

Nach der Erstattung des Geschäftsberichtes wurde der Haushaltsplan genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Essener Kurzenbörse.

tu **Essen**, 4. April. (Tel.) Die heutige Essener Börse begann in uneinheitlicher Haltung; wurde aber im Verlaufe lebhafter und fester. Von Steinkohlenkuxen notierten Admiral 1800 Geld. Gehandelt wurden Diergardt mit 4450—4650. Von Steinkohlenaktien hatten Niederrheinische Bergbau etwas Umsatz zu verzeichnen. Von Braunkohlenkuxen fand Umsatz in Lucher Berg bei 750—850 Mark statt. Bellerhammer waren mit 1850 Mark gesucht. Kaliwerte lagen im allgemeinen ruhig. Von Kaliaktien handelte man Adler Kali mit 103—107 Prozent, Heldburg mit 102—105 Prozent. Von Kali-Kuxen notierten Siegmundshall 120 Mark Geld, Bank für Landwirtschaft 65—70 Mark. Von Industrieaktien war Geschäft in Allgemeine Hochbau, Deutsche Lastauto und Vulkan. Großen Umsatz hatten Getreidekommission bei 68—70 Prozent zu verzeichnen. Ferner wurden noch gehandelt Malmedy mit 71—74 Prozent und Maschinen Balcke mit 128—132 Prozent.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 4. April. (Tel.) Berlin 123,26¼; Wien 73,12½; Prag 15,40; Holland 208; Newyork 5,20; London 25,25¾; Paris 20,36½; Italien 24,75; Brüssel 72,25 Kopenhagen 138,68¾; Stockholm 139,28¾; Oslo 135,50; Madrid 92,80.

tu **Amsterdam**, 4. April. (Tel.) London 12,14; Berlin 59,25; Paris 9,79; Schweiz 48,06; Wien 35,15; Kopenhagen 66,66; Stockholm 66,95; Oslo 64,85; Newyork 2,50; Brüssel 34,74½; Madrid 44,75; Italien 11,90.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 4. April. (Tel.) Kaffee: Der Markt war ruhig, aber behauptet, das Geschäft klein. Brasilien hielt seine Offerten durchweg auf altem Stand. Die Terminpreise lagen bis zu ¼ Pfg. höher. Im Lokogeschäft Preise unverändert. Kakao: Das Geschäft war bei lustloser Stimmung sehr ruhig, doch blieb die Grundtendenz stetig, zumal die Märkte in Newyork und London wieder fest geworden waren. Accra good fermented war in schwimmender Ware zu 71,6—72 erhältlich, neue Offerten in accra good fermented nahe Sichten aus zweiter Hand 71—73, Bahia superior April-Mai 81; thomee superior 82; April-Mai 81,6; trinidad Plantation 79—80; April-Mai 80—82; superior sommer ariba April-Mai 90,6—91 Sh. Reis: Der Markt verkehrte im allgemeinen bei noch unentwickeltem Geschäft in unveränderter Haltung, nur Burma waren eine Kleinigkeit höher. Im übrigen blieben die Preise unverändert. Burma 2 notierte 15,1; Mai 15; Mai-Juni 14,10½; Burma Bruch a1 loko 14,6; April 14; Mai-Juni 13,9; Burma Bruch a2 loko 13,10½; April 13,4½; Mai-Juni 13,3. Auslandszucker: Auf Basis fester Preise blieb das Geschäft ruhig. Tschechische Kristalle Feinkorn notierten etwa prompt und Mai 17,6—17,7½ je 50 Kilo. Schmalz: Tendenz stetig. Amerikanisches notierte 31; amerikan. raffin. 32—32,25; Hamburger Schmalz 37,5 Dollar je 100 Kilo netto. Getreide: Tendenz stetig, doch konnte sich nur kleines Geschäft entwickeln. Es notierten Weizen 270—275; Roggen 250—255; Hafer 210—215; Sommergerste 225—260; Auslandsgerste 190—198; Mais 140—145; Raps 17—17,5; Hirse 9—9,25; Leinsaat 18—18,5; Viktoriaerbsen 400—440. Mehl: Tendenz ruhig. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 44,25—44,5; Bäckermehl hies. Mühlen 39,25—39,5; Auszugsmehl inl. Mühlen 33—35; Weizenmehl amerikan. 7,5—8,75; Dollar; 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 36,5—37—38; Roggenmehl hies. Mühlen 29,5—30,5; 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 34—35; Roggengrobmehl inl. Mühlen 27—28. Hülsenfrüchte: Der heutige Markt hatte nur sehr kleines Geschäft auf Basis fester Preise bei ruhiger Tendenz. Futtermittel: Ruhiges Geschäft des Inlandes gaben dem Markt sein Gepräge. Öle und Fette: Die Leinölpreise waren heute um 1.25 erhöht. Leinöl prompt 74,75 März-April 73,25; Leinölfirnis 76,25; Rhizinusöl erste Pressung loko 104, die übrigen Preise unverändert. Chemikalien: Tendenz ruhig. Preise unverändert. Montagschemikalien: Tendenz fest bei ruhigem Bedarfsgeschäft. Gewürze: Tendenz fest bei ruhigem Bedarfsgeschäft.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 4. April (Tel.) Schlußkurse.

		4. 4.	2. 4.			4. 4.	2. 4.
Weizen	Mai	134½	135½	Hafer	Mai	44	43⅞
	Juli	128¾	129		Juli	44¼	44⅛
	Sept	127	127¼		Sept	43¼	43½
Mais	Mai	72½	72⅝	Roggen	Mai	102½	103½
	Juli	77¼	77½		Juli	99¾	103¼
	Sept.	80½	80½		Sept.	95½	96½

tu **Newyork**, 4. April. (Tel.) Schlußkurse.

	4. 4.	2. 4.		4. 4.	2. 4.
Weizen 2, rot	144½	145½	Roggen, exp.	115¼	116½
hart	150½	151½	Mehl, clear pat.	6,65	6,65
Mais 2	81½	81⅝	Getr.-Fr.n. Engl.	2	2
Hafer 3	54½	54⅝	dto. nach d. Kont	14	13

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 4. April. (Tel.) Gold 2,82; Silber 0,077; Platin 13,00.

tu **Berlin**, 4. April. (Tel.) Kupfer: April Geld 116, Brief 116,5; Mai Geld 116,5, Brief 116,75; Juni Geld 116,75, Brief 117; Juli Geld 117, Brief 117,25; Aug. bez. 116, Geld 116, Brief 116,25; Sept. Geld 116,25, Brief 116,5; Okt. Geld 116,75, Brief 116,75; Nov. Geld 117, Brief 117; Dez. Geld 117,25, Brief 117,25; Jan Geld 117,5, Brief 117,5; Febr. bez. 117,75, Geld 117,5, Brief 117,75; März Geld 117,75, Brief 118. Tendenz: ruhig. Blei: April Geld 54,75, Brief 55,5; Mai Geld 55, Brief 55,5; Juni, Geld 55,25, Brief 55,75; Juli Geld 55,5, Brief 55,75; Aug. bez. 55,75, Geld 55,75, Brief 56; Sept. Geld 55,75, Brief 56; Okt. Geld 56, Brief 56,25; Nov. Geld 56, Brief 56,25; Dez. Geld 56,25, Brief 56,25; Jan. Geld 56,25, Brief 56,5; Febr. Geld 56,25, Brief 56,5; März Geld 56,25, Brief 56,5. Tendenz: ruhig. Zink: April Geld 59,5, Brief 59,5; Mai Geld 59,75, Brief 60; Juni Geld 59,75, Brief 60,25; Juli Geld 59,75, Brief 60,25; Aug. bez. 60, Geld 60, Brief 60; Sept. bez. 60, Geld 60, Brief 60,25; Okt. Geld 60, Brief 60,25; Nov. bez. 60,25, Geld 60,25, Brief 60,5; Dez. Geld 60,25, Brief 60,5; Jan. Geld 60,5, Brief 60,75; Febr. Geld 60,5, Brief 60,75; März Geld 60,5, Brief 60,75. Tendenz: ruhig.

tu **Hamburg**, 4. April. (Tel.) Silber: Brief 79,5; Geld 78,5; Zink: Brief 61,25; Geld 60,25. Terminnotierungen. Kupfer: April Brief 117; Geld 116; Mai Brief 117,5; Geld 117; Juni Brief 117,5; Geld 117; Juli Brief 117,75; Geld 117,25; August Brief 117,25; September Brief 117,25; Geld 117; Oktober Brief 118; Geld 117,5; November Brief 118,75; Geld 118,25; Dezember Brief 119; Geld 118,75; Januar 1928 bezahlt 119; Brief 119,5; Geld 119; Februar Brief 119,75; Geld 119,25; März Brief 120; Geld 119,5; Tendenz: stetig. Zinn: April bezahlt 630; Brief 635; Geld 625; Mai Brief 620; Geld 615; Juni Brief 620; Geld 614; Juli Brief 613; Geld 607; August Brief 608; Geld 600; September Brief 603; Geld 598; Tendenz: stetig.

tu **London**, 4. April. (Tel.) Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 55,5—55⅝; per 3 Monate 56¼—56,25; Elektrolytkupfer per Kasse 62—62,5; Best Selected 60,5—61,75; Zinn-Standard per Kasse 311,25—311,5; per 3 Monate 301—301,25; Blei per Kasse 27 3/16; per 3 Monate 27 11/16; Zink per Kasse 29¼; per 3 Monate 30 7/16; Silber per Kasse 26 3/16; per drei Monate 26; Gold 84,11.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 4. April. (Tel.) Schluß. Mai 7,53; Juli 7,66; Oktober 7,76; Dezember 7,81; Januar 7,83; März 7,89; Tendenz: stetig. (5000 Umsätze).

tu **Newyork**, 4. April. (Tel.) Eröffnung. Mai 14,03; Juli 14,23—14,24; Oktober 14,47—14,49; Dezember 14,66; Januar 14,71; März 14,83; Tendenz: stetig. (Zufuhr 35 000 Ballen).

tu **Newyork**, 4. April. (Tel.) Zweites. Mai 14,03; Juli 14,25; Oktober 14,48; Dezember 14,66; Januar 14,71; März 14,83; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 4. April. (Tel.) Schluß. Mai 13,99; Juli 14,20; Oktober 14,42; Dezember 14,61; Januar 14,64; März 14,79; loko 14,30; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 4. April. (Tel.) Schluß. Mai 14,02; Juli 14,19—14,20; Oktober 14,32—14,33; Dezember 14,46; Januar 14,49; März —; loko 14,02; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 4. April. (Tel.) Eröffnung. Mai 14,12; Juli 14,29; Oktober 14,41; Dezember —; Januar —; März —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 4. April. (Tel.) Zweites. Mai 14,09; Juli 14,26; Oktober 14,39; Dezember 14,52; Januar 14,55; März —; Tendenz: stetig.

Viehmärkte.

tu **Elberfeld**, 4. April. (Tel.) Auftrieb: Großvieh 527, Ochsen 206, Bullen 40, Kühe 181, Färsen 73, Fresser 27, Kälber 588, Schafe 6, Schweine 3033. Marktverlauf: Großvieh und Kälber mittel, Schafe nicht notiert, Schweine langsam. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM.: Ochsen a1) 61—63, a2) —; b1) 55—57, b2) —, c) 46—54; Bullen a) 56—58, b) —, c) 46 bis 50; Kühe a) 52—55, b) 44—50, c) 32—40, d) 20—30; Färsen a) 61—63, b) 54—58, c) 48—52; Fresser 42—50; Kälber a) —, b) 85—90, c) 70—80, d) 45—65; Schafe —; Schweine a) 62—63, b) 62—63, c) 61—62, d) 60—61, e) 57—59, f) —, g) 52—57.

Die Viehmärkte der abgelaufenen Woche.

Der Auftrieb an Schlachtvieh zu den Hauptviehmärkten im Reiche gestaltete sich in dieser Woche in Rindern, Kälbern und Schweinen auf den meisten Märkten höher, in Schafen aber niedriger. Der Handel verlief auf einzelnen Märkten etwas lebhafter, sonst aber langsam und mittelmäßig. Rinder blieben im Preise auf den meisten Märkten unverändert, bezw. notierten 1—6 Pfennig höher und nur ganz vereinzelt 1—2 Pfennig je Pfund niedriger. Kälber zogen auf den meisten Märkten 1—7 Pfennig an, sonst unverändert und vereinzelt 1—5 Pfg. je Pfund billiger. Schafe wurden vereinzelt etwas höher, bezw. niedriger notiert, im allgemeinen blieben die Preise aber ziemlich unverändert. Bei Schweinen hielt die feste Tendenz an und die Preise zogen auf den meisten Märkten um 1—5 Pfg. je Pfund an und auf den übrigen Märkten wurde teils etwas niedriger, bezw. unverändert notiert. Auf den nachstehenden Märkten notieren für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Aachen	30—55	40—73	45—68	60—66
Augsburg	20—64	62—84	—	50—62
Berlin	22—61	35—87	32—63	56—65
Bremen	25—62	35—80	—	45—60
Breslau	17—58	48—76	38—62	50—63
Chemnitz	22—59	50—78	55—63	52—68
Coblenz	18—60	46—65	38—52	54—60
Danzig *)	15—47	20—66	18—35	55—64
Dortmund	35—62	40—84	35—57	50—60
Dresden	25—62	46—83	42—67	50—64
Düsseldorf	35—65	45—78	—	56—66
Elberfeld	20—62	40—85	—	52—65
Essen	30—65	45—100	30—60	50—64
Frankfurt a. M.	25—63	48—78	35—56	59—63
Hamburg	18—63	28—89	25—66	50—60½
Hannover	20—63	40—90	40—65	44—61
Karlsruhe	20—64	62—76	—	61—65
Kassel	20—62	42—66	—	52—60
Kiel	19—51	25—77	35—62	35—61
Köln	20—63	42—105	45—62	54—65
Krefeld	29—57	65—70	55—60	60—65
Leipzig	20—60	40—76	30—63	50—63
Magdeburg	20—59	35—120	32—54	52—65
Mainz	15—60	48—66	—	58—65
Mannheim	16—61	52—85	35—46	52—64
München	15—64	57—86	—	54—66
Nürnberg	18—62	—	—	62—66
Plauen	20—60	65—80	54—70	58—68
Stettin	15—54	30—80	15—52	50—61
Stuttgart	14—61	50—80	—	48—64
Wiesbaden	22—64	47—74	—	58—64
Würzburg	22—62	50—74	—	47—63
Zwickau	20—56	55—82	30—64	50—64

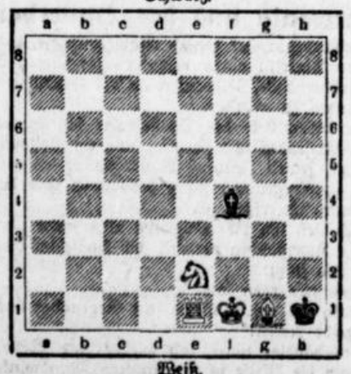
*) Für 50 Kilo Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Schachecke des Münsterischen Anzeigers.

Problemschach.

Problem 115 von Dr. A. Kraemer, Lage (Urdruck)

Schwarz.



Weiß.

(4+2 St.) Weiß zieht an und setzt mit dem vierten Zuge matt.

Lösungen.

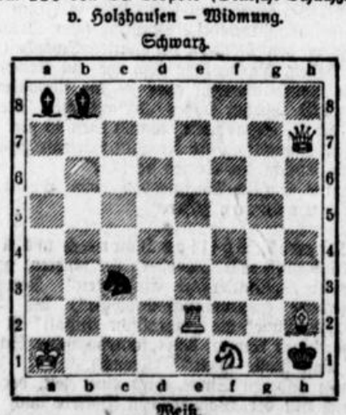
Problem 109. (Turnieraufgabe 19): 1. Sc4—d6 u. Se4—d2 matt) Ta7—d7 2.) Ka2—a3 (droht Tc3 matt) Ld4 3.) Se4—d2 matt, wenn 2.) . . ., Td3 3.) c2×d3 matt. Opfersteinloser Nowotny ohne kritischen Zug! (Grimshaw). Leider hängt an diesem hübschen Thema ein Rattenkönig von Nebenlösungen: 1.) Sd6+, 2.) Sb1, 4.) Ka3.

Problem 110. (Turnieraufgabe 20). 1.) Lg6 (droht De4 matt) Ke5 2.) D×c6, bel. 3.) Dd6, Df6, De4 matt; 1.) . . ., Lb7 2.) De4+, Kc5 3.) b4 matt; 1.) . . . Kd4 2.) Db3+, Ke5, 3.) Dd6 matt: 1.) . . ., Ke6 2.) Df5+, Ke7 3.) Df7 matt, Dual: 2.) D×c6 bel. 3.) De8, De4, Dd6 matt. Die angebliche Nebenlösung 1.) De2 scheitert an Kd4.

Richtige Lösungen zu beiden Problemen: H. Hechtenberg (4), A. Haupt, C. Fischer (4), H. Heinecke (2), W. Degenhardt, H. Weber (1), G. Mutz (3), P. Scharwächter (4), C. Winkelmann, W. Heller (1), H. Thalmann, B. Gude, B. Brüggemann, W. Tenhaven, M. Thalmann, A. Martfort, H. Schütte (4), H. Götz, H. Schmidt (2), W. Rümann (2), J. Schäfer (1), J. Schmitter (1), J. Kloster (1), H. Hampe (3), J. Teigelkamp (1), Dr. Schwering (2), J. Ladwig (1), E. Fleisch (4), J. Habermeyer (2), J. Klingholz, H. Dabeck, Th. Winter (1), C. Witz (4), F. Schirrmann (1), W. Bühne, J. Lepping (4), Dr. Münch (1); Problem 109: B. Frede. Nachträglich Problem 107 und 108 W. Degenhardt.

Problem 116 von Dr. Leopold (Deutsche Schachztg. 1926) v. Holzhausen — Widmung.

Schwarz.



Weiß.

(5+4 St.) Weiß zieht an und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Berichtigung: Im Problem 113 (J. Habermeyer) lautet die Forderung: Weiß zieht an und setzt mit dem vierten Zuge matt. Die Lösungsfrist wird für die beiden Probleme 113 und 114 um eine Woche verlängert.

*

Lösungsfrist: 17. April 1927.

Zuschriften und Lösungen an J. Mauve, Rheine (Westf.), Neuenkirchenerstraße 100.

*

Partieschach.

Partie 37

Indisch.

Weiß: Capablanca			Schwarz: Marshall		
1.)	d2 — d4	Sg8 — f6	4.)	Lc1 — d2	Lb4 × d2+
2.)	Sg1 — f3	c7 — c6	5.)	Sb1 × d2	
3.)	c2 — c4	Lf8 — b4+	Es steht noch nicht zweifelsfrei fest, ob hier am besten Springer oder Dame wieder schlägt.		
5.)	. . .	d7 — d5			

Marshall hat zwar überraschenderweise indisch eröffnet, beeilt sich aber nun, den d-Bauern doch zwei Schritte vorzustoßen.

6.)	g2 — g3	0 — 0	
7.)	Lf1 — g2	Sb8 — d7	
8.)	0 — 0	Dd8 — e7	
9.)	Dd1 — c2	d7 — b6	

Vorzuziehen war vielleicht die Deckung des bedrohten c Bauern mit 9.) . . ., c6, doch ist der Textzug nicht zu tadeln.

10.)	c4 — d5	Sf6 × d5	
11.)	c2 — e4	Sb5 — b4	
12.)	Dc2 — c3		

Jetzt ist Marshallgeistreicher Plan erkennbar. Auf 12.) D × e7 gewinnt La6! die Qualität, z. B. 13.) Tfc1, Sd3, drohend Tfc8:, oder 13.) Tfd1, Tfc8 14.) Df4, Le2 usw. Noch am schwierigsten ist 12.) D × c7, La6 13.) Se5 zu erledigen; darauf folgt 13.) . . . Lf1 14.) Lf1! f6! 15.) D × b7, D × b7 16.) Sd7, Tfd8 17.) Ld5, Sc2! nebst S × d4, od. 15.) S × d7, Tfc8, 16.) Db7, Ta8! 17.) D × a7 Tc6 usw.

12.)	. . .	c7 — c5	
13.)	a2 — a3	Sb4 — a6	

Falls 13.) . . Sc6, so 14.) d5!, denn 14.) . . . ed, 15.) ed, Sce5 scheitert an 16.) d6!

14.)	d4 × c5	b6 × c5	

Die Schwäche dieses Zuges, der vereinzelte c-Bauer, wird in der Folge von Capablanca trefflich benützt. Schwarz scheute wohl 14.) . . Sb × c5 wegen 15.) b4, Sb7 (Sa4? 16.) Dc6, Ld7, 17.) Db7) 16.) Sb4 nebst Sc6 oder Sb5; ebenso wird 14.) . . . Sa × c5 beantwortet. Dagegen konnte 14.) . . . D × c5 ohne ernste Gefahr geschehen.

15.)	Sb2 — c4	Lc8 — b7	
16.)	Sf3 — e5	Sb7 × e5	
17.)	Dc3 × e5	Ta8 — b8	
18.)	Tf1 — d1	f7 — f6	

Schwarz will dem Gegner nicht den Punkt d6 überlassen. Es entsteht aber auf e6 eine kleine Bauernschwäche, die sich sehr bald unangenehm fühlbar macht.

19.)	De5 — c3	Td8 × d1+	
20.)	Ta1 × d1	Tf8 — d8	
21.)	Td1 — d3		

Um durch Dd2 Abtausch und Besitz der d-Linie zu erzwingen.

21.	. . .	Sa6 — b8	

Mit der frommen Absicht Sb8 — c6 — d4. Jetzt bietet sich aber für Capablanka die Gelegenheit loszuschlagen.

22.)	Td3 × d8+	De7 × d8	
23.)	Dc3 — b3!		

Damit wird auch Be6 aufs Korn genommen.

23.)	. . .	Lb7 — a6	

Auf Le6 würde Se3 unangenehm (Dc8 25.) Sf5!). Nun kann dieser Zug mit 24.) . . . Db6 beantwortet werden.

24.)	Lg2 — b7	Sb8 — c8?	

Marshall besaßt nicht gerne mit mühsamer Verteidigung, sondern gibt das Angriffsobjekt preis. Es ist aber nicht einzusehen, warum der e-Bauer nicht mit 24.) . . . Kf7 verteidigt werden kann.

Auf 25.) e5 folgt L × c4 26.) D × c4, Db1+ nebst Db5, auch 25.) Se3, Dc8, 26.) L × e6+, D × e6 27.) D × b8, D × e4 28.) D × a7+, Lb7 ist keineswegs zu fürchten. Capablanca hätte nach 24.) . . . Kf7

Der 1. April 1927, ein neues „Datum" in der Deutschen Luftfahrt.

Dr. Gercke, Münster.

Der § 198 des Versailler Diktates lautet: „Die bewaffnete Macht Deutschlands darf keine Land- und Marineluftstreitkräfte umfassen."

Die Entwickelung der Luftfahrt ist fast ausnahmslos das Verdienst von Militärpersonen gewesen. Die Militärluftfahrt Deutschlands, die in der Geschichte unseres Vaterlandes den ehrenvollen Platz hoher Verdienste einnimmt, wurde durch die Bestimmung dieses Paragraphen vollständig vernichtet. Alles vorhandene Material mußte abgeliefert oder zerstört werden, ja darüber hinaus durften sogar während einer Frist von 6 Monaten nach Inkrafttreten des Vertrages Flugzeugmaterial irgendeiner Form weder in Deutschland hergestellt noch nach Deutschland eingeführt werden.

Hier ist die Liquidationsbilanz unserer Kriegsluftfahrt, wohl die traurigste von allen die der Frieden des Weltkrieges kennt.

Es waren zur Zeit des Waffenstillstandes vorhanden:

21 386 Flugzeuge 34 616 Flugmotoren

Es wurden für den Deutschen Luftverkehr freigegeben:

149 Flugzeuge 169 Flugmotoren

Es wurden zerstört bezw. abgeliefert:

20 191 Flugzeuge 33 110 Flugmotoren

so daß als nicht nachgewiesen verblieben

1 136 Flugzeuge 1 337 Flugmotoren

Davon wurden durch Zahlung von 50 Millionen Mark abgegolten

1 000 Flugzeuge 1 000 Flugmotoren

so daß eine Rest verblieb von

136 Flugzeugen 337 Flugmotoren

die nicht etwa nachgewiesener Maßen böswillig nicht abgeliefert bezw. nicht zerstört worden sind, sondern über deren Verbleib kein Nachweis erbracht werden konnte.

Aus dieser Tatsache leitete die Entente das Recht her, das völlige Bauverbot bis zum 14. April 1922 gegen den Versailler Vertrag zu verlängern. Aber auch dieser Tag gab uns noch nicht die durch den Versailler Vertrag belassenen Rechte. Schon am 5. Mai 1921 wurden uns die sogenannten „Begriffsbestimmungen" zusammen mit dem Londoner Ultimatum auferlegt, deren Wortlaut und Fassung uns jedoch erst am 14. April 1922 bekannt gegeben wurde mit der Mitteilung, daß nach dem 5. Mai 1922 zivile Flugzeuge in Deutschland gebaut werden dürften. Was die ehemaligen Feinde unter zivilen Flugzeugen verstehen wollten, war in den „Begriffsbestimmungen" genau ausgeführt worden. Kein Fachkundiger wird der Meinung sein, daß man durch diese Beschränkungen unseres Flugzeugbaus lediglich eine militärische Rüstung verhindern wollte. Die Begriffsbestimmungen sollten vielmehr Deutschland vom Wettbewerb in der Entwicklung einer reinen Handelsluftfahrt als unangenehmen Konkurrenten ausschalten, um so eine Lücke auszufüllen, die im Versailler Vertrage in Unkenntnis der Entwicklungsmöglichkeit des Flugzeuges zu einem wichtigen Zweige der Verkehrswirtschaft geblieben war.

Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. — Deutscher Erfinder- und Unternehmungsgeist fanden im Flugzeugbau durch ihre Zwangslage auf sie verwiesen, völlig neue Wege, die uns im zivilen Luftverkehr der Welt bald die erste Stelle erreichen ließen. So haben diese Begriffsbestimmungen auch ihr Gutes gehabt, aber sie haben uns, nachdem wir die Möglichkeiten erkannt hatten, vier wertvolle lange Jahre hindurch in der praktischen Verwertung unserer Kenntnisse völlig lahmgelegt. Der deutsche Luftverkehr mußte in diesen Jahren Flugzeuge in Dienst stellen, deren Unzulänglichkeit — nicht Verkehrsunsicherheit — ihm bekannt war, obgleich die technische Möglichkeit zur Vervollkommnung der Verkehrsmittel schon lange vorhanden war.

Erst die Pariser Verhandlungen machten im Mai 1926 diesem unwürdigen und rechtlich unhaltbaren Zustande ein Ende. Obgleich von uns in ihnen lediglich die Verwirklichung eines uns zustehenden Rechtes gefordert wurde, haben wir doch diesen „Erfolg" mit einer Konzession erkaufen müssen, die geeignet erschien, unserer Sportfliegerei den Todesstoß zu versetzen. Die Pariser Vereinbarungen untersagen Deutschland das Recht, nach dem 1. April 1927 aus öffentlichen Mitteln seine Sportfliegerei zu unterstützen. Es dürfen von diesem Tage an lediglich noch Flugschulen unterstützt werden, so weit solche für die Bedürfnisse des Luftverkehrs und der Fabriken notwendig sind. Hiernach sind also in Zukunft zu unterscheiden Sportfliegerschulen und Berufsfliegerschulen.

Die Aufgaben der letzteren hat die Deutsche Verkehrsfliegerschule in Berlin-Staaken übernommen, die also auch weiterhin vom Staate unterhalten wird. Die Ausbildung in dieser Schule die etwa 1 Jahr dauert, kostet ungefähr 10 000 Mark und berechtigt den, der sie erfolgreich absolviert hat, zur Verwendung im gewerbsmäßigen Luftverkehr auf Flugzeugen jeder Art und Größe. Da nur wenige ein solches Kapital für ihre Ausbildung werden zahlen können und dem Luftverkehr nur die Befähigsten und Besten zugeführt werden sollen, gewährt der Staat den Schülern in der Bezahlung der Prämien Erleichterungen, die eine solche Ausbildung jedem Geeigneten möglich machen. Selbstverständlich sind die Aufnahmebedingungen dem Grundsatz „Auswahl der Besten" entsprechend schwer.

Alle anderen Fliegerschulen — so haben es unsere ehemaligen Feinde gewollt — dürfen vom 1. April 1927 ab nicht mehr aus öffentlichen Mitteln unterstützt oder gefördert werden. Der Aufgabenkreis dieser Schulen erschöpft sich darin, ihre Schüler bis zur Erlangung des Flugzeugführerscheines „A" auszubilden, der seinen Inhaber zur Führung von ein- oder zweisitzigen Sportflugzeugen außerhalb des gewerbsmäßigen Luftverkehrs berechtigt. Diese Schulen sind heute die alleinigen Träger des Flugsportes überhaupt. Sie bilden nicht nur neue Schüler aus, sondern sie geben auch alten Piloten Gelegenheit, sich fliegerisch zu betätigen und tragen den Luftfahrtgedanken als Veranstalter von Flugtagen in die weitesten Volkskreise hinein.

Jede Sportbetätigung erfordert von dem Sporttreibenden finanzielle Zubußen. Der Sport schafft keine materiellen, sondern nur ideelle Werte, deren große Bedeutung für die Gesundheit und Rüstigkeit eines Volkes in geistiger und körperlicher Hinsicht heute allgemein erkannt ist. Je nach der Sportart sind die für die Betätigung notwendigen Mittel zur Beschaffung des Sportgeräts, der Sportmittel und der Sportanlagen verschieden hoch. Die bei weitem größten Mittel erfordert die Sportfliegerei und gerade diese Sportart darf in Deutschland in Zukunft nicht mehr aus öffentlichen Mitteln gefördert werden.

Wenn man berücksichtigt, daß die Ausbildung in einer Sportflugschule 3—5000 Mark kostet, daß weiter nur wenige Plätze in Deutschland solche Schulen haben, so daß der Schüler in den meisten Fällen gezwungen ist, während der Dauer der Ausbildung seinen Beruf oder seine Berufsausbildung zu unterbrechen, wenn man weiter berücksichtigt, daß die Nebenkosten wie Versicherung und dergleichen mehr im Flugsport heute noch besonders hoch sind, so dürfte es einleuchtend sein, daß dieser Sport ohne finanzielle Unterstützung einmal nur wenigen Begüterten vorbehalten bleibt und zum anderen, daß wegen des hierdurch bedingten Mangels regelmäßiger Kunden die Rentabilität eines Flugsportunternehmens sehr in Frage gestellt ist.

Die Bedeutung des Luftsportes für die weitere Entwicklung der Luftfahrt darf nicht unterschätzt werden. Es ist die Eigenart eines jeden Sportes, beachtliche Leistungen zu vollbringen und Rekorde aufzustellen. Damit bietet der Flugsport mit seinen praktischen Erfahrungen den Konstrukteuren wertvolle Unterlagen. Er ist weiter für die Fabriken Abnehmer aller möglichen Arten von Flugzeugen und gibt so den Anreiz zu Neukonstruktionen. Er veranstaltet die Flugtage an allen Orten des Reiches, durch die das Flugzeug dem einzelnen nahe gebracht und vertraut gemacht wird und gewinnt so dem Luftverkehr neue Anhänger und Kunden.

Diese Erwägungen sind naheliegend. — Deutschland ist ein unangenehmer Konkurrent im Wettstreit um die Vormachtstellung in der Handelsluftfahrt der Welt. Nachdem es nun unmöglich geworden war, bei dem heutigen Entwicklungsstand im Flugzeugbau noch weiterhin die „Begriffsbestimmungen" als Unterscheidungsmerkmale zwischen zivilen und Militärflugzeugen aufrecht zu erhalten, mußte ein anderer Hemmschuh gefunden werden. Man kann bei einigem guten Willen in jeder Betätigung, besonders in jeder Sportbetätigung, eine geheime militärische Rüstung erblicken. Da ein reger Flugsport für die Weiterentwicklung der Flugzeugtechnik notwendige Voraussetzung ist und ein solcher Sport heute ohne finanzielle Unterstützung unmöglich ist, war der willkommene Grund gefunden.

Deutschland hat nach dem Verlust des Weltkrieges viel Lebenskraft und viel Lebensenergie bewiesen. Auf keinem Wirtschaftsgebiet sind wir so geknebelt und gehemmt worden wie in der Luftfahrt und gerade hier haben wir es trotz allem verstanden, in kurzer Zeit vorbildlich in der Welt zu werden. Der unbeirrbare Wille, nie und nimmer auf halbem Wege stehen zu bleiben und freiwillig den Konkurrenten das Feld zu räumen, haben die im Deutschen Luftfahrtverband zusammengeschlossenen an der Luftfahrt interessierten Kreise veranlaßt, auch diese Absicht unserer Gegner zu vereiteln. Der Deutsche Luftfahrtverband hat sich mit allen seinen Einrichtungen und Organisationen, die in jahrzehnteianger Arbeit für die Förderung des Luftfahrtgedankens im Volke geschaffen sind, dem Flugsport zur Aufbringung der notwendigen Mittel und zur aktiven Förderung zur Verfügung gestellt. Mit dem 1. April 1927 muß der Deutsche Luftfahrtverband den auf dem Luftfahrertag im Januar in Berlin bekundeten Willen in die Tat umsetzen. Sein Appell geht an das ganze deutsche Volk, an jeden einzelnen Bürger ohne Unterschied des Standes und der Parteirichtung, an jede Körperschaft und an jeden Verband:

Helft uns frei werden von Fesseln, die unser unwürdig sind!
Luftfahrt tut not!

Wir haben uns durch die Entwicklung unseres Luftverkehrs in der durch Kriegspresse verhetzten Welt Achtung und Anerkennung geschaffen.

Deutsche Arbeit, deutsches Organisationstalent, deutscher zielbewußter Wille haben uns den ersten Platz im Weltluftverkehr erreichen lassen. Mehr als 60 Prozent aller in der Welt beflogenen Strecken gehören dem deutschen Luftverkehr.

Unterstützt uns durch euren Beitritt zu einer örtlichen Luftfahrtvereinigung in unseren Bestrebungen, die der technischen und kulturellen Entwicklung unseres Vaterlandes selbstlos dienen! Der Deutsche Luftfahrtverband umfaßt alle an der Luftfahrt seit altersher interessierten und alle um die Luftfahrt verdienten Kreise: Vertraut ihm, daß er auch die neu übernommene schwere Aufgabe mit eurer Unterstützung zum Besten unserer Luftfahrt lösen wird.

Unsere in der Weltluftfahrt errungene Stellung soll nicht verloren gehen!

Deutschland in der Luftweltgeltung voran!

Sport, Turnen, Wandern.

Das westfälische Hockey-Turnier in Bielefeld

Wie wir schon kurz berichteten, konnte auch in diesem Jahre wieder, und damit zum 3. Male in ununterbrochener Reihenfolge, der S. C. Münster 08 als Sieger aus dem Hockey-Turnier des Kreises Münster im W. H. V. hervorgehen und somit seine Vorherrschaft im Hockey in Westfalen mit Erfolg behaupten. Der Sieg wurde dem münsterschen Verein in diesem Jahre ziemlich leicht gemacht, er hatte in den beiden ersten Runden verhältnismäßig schwache Gegner, die nie für einen Sieg in Frage kamen. Schärfe Kämpfe entwickelten sich dagegen in der anderen Hälfte, wo der von Bielefeld selbst als Favorit erklärte Verein Spiel und Sport in der ersten Runde schon Mühe hatte, mit Preußen-Münster fertig zu werden, dann aber an den Rheinensern scheiterte, wenn auch erst nach hartem Kampfe. Aber auch der Rheiner H. C. konnte dem S. C. Münster 08 nicht gefährlich werden und das Endergebnis hätte verdientermaßen noch etwas höher ausfallen müssen.

Im einzelnen nahmen die Spiele folgenden Verlauf: Die Vorrunde sah bis auf eine Ausnahme die starke Überlegenheit des einen Gegners. Die Ausnahme bildete das Treffen Spiel und Sport-Bielefeld und Preußen-Münster, in dem die Bielefelder nicht etwa versagten, sondern die Preußen zeigten, daß sie gegen das Vorjahr sehr dazu gelernt haben und ein ausgezeichnetes Spiel vorführten. Bei dem Stande von 1:1 lag der Sieg auf des Messers Schneide und die Bielefelder waren froh, daß ihnen ein knapper 2:1-Erfolg glückte. Uninteressanter gestalteten sich die anderen Vorrunden-Treffen. Den höchsten Sieg holten die Hammenser heraus, die Jahn-Minden mit nicht weniger als 8:0 abfertigten; die Mindener sind noch nicht viel über die Anfangsgründe im Hockey hinausgekommen, allerdings waren die Hammenser in bester Form. Münster 08 schlug Gelb-Weiß-Bielefeld mit 6:1 sehr sicher, wenn es auch im Anfang nicht so aussah, denn Bielefeld war es, das das erste Tor erzielte, das das einzige bleiben sollte, das Renkwitz bei dem Turnier durchließ, und erst kurz vor der Pause glückte der Ausgleich. Die zweite Hälfte gab dann dem besseren Können der Münsteraner richtigeren Ausdruck. Und schließlich siegten noch die Rheinenser über den D. S. C. Gütersloh mit 3:0.

Die Zwischenrunde führte somit zunächst den H. C. Rheine mit Spiel und Sport zusammen. Es war das härteste und interessanteste Treffen. Beide Mannschaften standen in bester Besetzung, Rheine hatte alle seine guten Spieler zur Stelle. Ihnen gelang das erste Tor, das die Bielefeder aber bald ausglichen. Durch einen nicht einwandfreien Torschuß, der unverständlicherweise gegeben wurde, kam Bielefeld in Führung. Das Spiel blieb weiterhin verteilt und Rheine glückte noch vor dem Ende der Ausgleich. So wurde eine Verlängerung notwendig, in der es den Rheinensern dann gelang, den Siegestreffer anzubringen, dem gegenüber Spiel und Sport ein Erfolg versagt blieb. Einseitiger war die andere Begegnung, in der Münster 08 den Hammenser Verein mit 7:0 ganz überlegen abfertigte. Bei der Pause stand das Ergebnis schon 4:0, gegen das verständnisvolle, flotte, technisch hochstehende Spiel der Münsteraner kam Hamm nie auf.

So sah das Endspiel wiederum die alten Gegner Münster 08 und Rheiner H. C. als Teilnehmer. Und wiederum erwiesen sich die jungen Münsteraner als die besseren. Rheine griff zwar zunächst sehr forsch an, doch war Münsters Verteidigung nicht zu schlagen. Dann kam Münster mehr und mehr auf, nach einer Viertelstunde erzielte Ammermann durch Verwandlung einer Flanke das erste Tor, es folgte eine heftige Drangperiode der Münsteraner, die bis zum Wechsel andauerte. Schuß auf Schuß wurde abgegeben, aber leider zu ungenau, fast alle Bälle gingen vorbei oder über die Latte. Hier hätte schon ein weiterer Vorsprung herausgeholt werden müssen. Nach der Pause wurde der Kampf wieder ausgeglichener, auch Rheine kam wieder zum Angriff, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen. Dagegen gelingt Münsters Innensturm noch ein weiteres Tor; der Rest des Spieles wird durch den immer heftiger niedergehenden Regen stark beeinträchtigt. Münsters Sieg in dem Turnier war ohne Frage verdient, die Elf war die ausgeglichenste, in allen Teilen durchweg am besten besetzte, schnellste, und verfügte über den gefährlichsten Sturm.

Das gleichzeitig stattfindende Turnier der Junioren konnte nicht zu Ende geführt werden. In der Vorrunde schlug der Hammer Sp. V. den D. S. C. Gütersloh 2:0, worauf die Gütersloher den Kampf abbrachen. Im 2. Spiel kämpften Münster 08 und Spiel und Sport-Bielefeld bis zum Schluß 0:0, so daß eine Verlängerung notwendig wurde. Jetzt gelangen den Bielefeldern 4 Tore. Das Endspiel zwischen Spiel und Sport und Hamm wurde beim Stande von 1:1 wegen des schlechten Wetters abgebrochen.

Die Organisation des Turniers, die in den Händen der beiden Bielefelder Vereine lag, konnte nicht immer befriedigen, allerdings erschwerte der andauernde Regen des zweiten Tages die Abwicklung sehr.

Rudersport.

Aufnahme des Trainings im Ruder-Verein Münster v. 1882. — Auszeichnung des Trainingsleiters auf Grund der vorjährigen Erfolge.

Der Ruder-Verein Münster v. 1882 e. V. hat mit der am Samstag, den 2. April erfolgten Trainingsverpflichtung die ernsthafte Vorbereitung auf die Wettkämpfe des kommenden Ruderjahres begonnen. Eine große Anzahl junger Ruderer hat freiwillig der Vereinsflagge geschworen, monatelang sich einer planmäßigen Ausbildung auf die Kämpfe des Sommers zu unterziehen, vernunftgemäß und enthaltsam zu leben und sich widerspruchslos den Anordnungen der Trainingsleitung zu unterwerfen, Erfordernissen, die in gleicher Schärfe kein anderer Sportzweig von seinen Kämpfern verlangt. Leider haben mehrere der besten Rennruderer des Vorjahres inzwischen Münster verlassen müssen, Ersatz scheint aber gesichert, so daßder R. V. M. voll Zuversicht hoffen kann, auf dem im Vorjahre begonnenen Wege zu hohen sportlichen Erfolgen fortschreiten zu können. Die Mannschaften haben während des Winters im eifrigen Kastenrudern die Grundlage schaffen können, auf der jetzt die Trainingsleitung aufbauen kann.

Die Ausbildung der Rennruderer liegt wiederum in den bewährten Händen des Studienassessors Bernard Mangels, dessen nieversagender Hingabe an seine hohen sportlichen Ziele, die großen Erfolge des Vorjahres in erster Linie zu verdanken sind. Die Wertschätzung, deren der Trainingsleiter sich bei Alt und Jung erfreut kam anläßlich der Trainingsverpflichtung erneut zum Ausdruck, als der 1. Vorsitzende, Herr Gerhard Heinrich Koberg, der zahlreich erschienenen Mitgliedschaft mitteilte, daß der Verbandsausschuß des Deutschen Ruderverbandes auf seiner Tagung in Cassel am 26./27. März Herrn Bernard Mangels für besondere Leistungen in der ehrenamtlichen Ausbildung von Rennmannschaften die Verbandsauszeichnung verliehen habe. Den hohen Wert dieser Auszeichnung erhellt die Tatsache, daß die Ehrung nur den drei erfolgreichsten Deutschen Amateurtrainern verliehen wurde.

Der Deutsche Kanu-Verband tagte.

Mit der dritten deutschen Kanusport-Ausstellung in der Hansastadt Hamburg war zugleich eine Tagung des D. K. V. verbunden — Man konnte die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß hinsichtlich der Wanderheime und Verbandslage plätze ein großer Fortschritt gemacht worden ist. — In Bayern ist am Staffelsee bei Murnau ein Verbandslager erstanden, der Dresdner Kanu-Verein errichtete an der Elbe eine Unterkunftshütte. Schließlich weihte der Lausitzer Kreis ein Spreewaldheim ein, während an der Eberalsperre ein Verbandslager errichtet wurde. — Die Kurzstrecken-Meisterschaften von Deutschland werden in diesem Jahre nicht in Berlin, sondern in Hamburg zum Austrag gebracht. Als Austragungstermin gilt der 21. August und als Schauplatz die Außenalster. — Die Meisterschaften für lange Strecken kommen voraussichtlich nur für Faltboote zur Abwicklung, wie es evtl. auch in den folgenden Jahren gehandhabt werden wird. — Auf der Elbe bei Dresden kommen am 11. September auf einer 10 Km. langen Strecke die Meisterschaften für lange Strecken zum Austrag. — Als Termin für den nächsten Verbandstag, der in Forst i. d. Lausitz abgehalten wird, ist die Zeit vom 11.—14. November vorgesehen.

Billard-Klubkampf Münster—Dortmund.

Die Billardgesellschaft Münster 1914 konnte am Sonntag, den 3. April 1927 in dem ersten Treffen gegen den Dortmunder „Billardklub" einen schönen Sieg davontragen. Bei den einzelnen Kämpfen zeigten sich die Münsteraner dieses Mal erfreulicherweise von einer größeren Entschlossenheit. Auch wurde zum größeren Teile weit besser gespielt als in dem Klubkampf gegen Hagen. Die erschienenen Sportfreunde hatten Gelegenheit, einige sehr spannende Partien zu sehen. Die Dortmunder erreichten insgesamt 1123, die Münsteraner 1344 Points. Münster hat also mit 221 Bällen mehr gewonnen. Die größte Serie erreichte ein Dortmunder Spieler mit 36 Bällen. Durch diese Leistung konnte er den von der Firma Potthoff gestifteten Ehrenpreis eine prächtige Aschenschale erringen.

Die zwischen den Herren Kruse und Lilge angesagte Partie konnte in dieser Besetzung wegen plötzlicher Erkrankung des Ersteren leider nicht stattfinden. Herr Lentze, jetzt Mitglied des Dortmunder Billardklubs, stellte sich für Herrn Kruse zur Verfügung. Herr Lilge konnte die Partie auf 400 Bälle Cadre, trotzdem er seinem Partner noch 200 Points vorgegeben hatte, in ganz kurzer Zeit und nach prächtigem Spiele für sich entscheiden mit 12,5 Generaldurchschnitt.

Radsport.

Eine deutsche Mannschaft beim Pariser Sechstagerennen.

‡ Paris, 4. April. Heute abend um 10 Uhr beginnt im Velodrome d'hivers das Sechstagerennen. Zum ersten Male seit dem Kriege nimmt auch eine deutsche Mannschaft daran teil, und zwar das Paar Rieger-Junge. Im ganzen werden 15 Paare starten. Das Zeichen zum Start wird der französische Flieger Pelletier d'Oisy geben.

Wintersport

Noch immer Wintersportbetrieb im Schwarzwald. — Langläufe und Sprungrennen auf dem Feldberg.

Triberg, 3. April. **(Eig. Bericht.)** Da die Wetterlage im Schwarzwald immer noch trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit die Ausübung des Wintersports ermöglicht, veranstaltete der dem Ski-Club Schwarzwald angeschlossene Schwimm-Club Freiburg i. Br. am Samstag auf dem Feldberg Langläufe und Sprungrennen, an denen sich u. a. auch der deutsche Skimeister Gustav Müller-Bayrisch-Zell und der schweizerische und österreichische Meister Walter Glatz-Klingenthal beteiligten. In den beiden Langläufen und im Geländelauf dominierten die Freiburger Läufer, während der Sprunglauf von Kuntz-Todtnau gewonnen wurde. Im Sprunglauf erzielten Gustav Müller, Walter Glatz, Hans Bauer-Bayrisch-Zell und der in Mannheim ansässige Norweger Thorssen außer Konkurrenz gestandene Sprünge bis zu 40 Meter. Die Ergebnisse der einzelnen Wettbewerbe waren:

10-Km.-Langlauf: 1. Miggler-Freiburg 57 Min.; 2. H. Berg-Freiburg 58 Min.; 3. Kummer-Freiburg 59 Min.

7-Km.-Langlauf: 1. Badecker-Freiburg 33 Min.; 2. Sickinger-Freiburg 36 Min.; 3. Birkenstock-Freiburg 37 Min.

Geländelauf Steigung 250 Mtr.: 1. Baedecker-Freiburg 3:17,— Min.; 2. Miggler-Freiburg 3:30,— Min.; 3. H. Berg-Freiburg 4:07,— Min.

Sprunglauf: 1. Kuntz-Todtnau Note 16,77, Sprungweiten 26,28,30 Mtr.; 2. Hör-Todtnau Note 16,610; 3. Andris-Freiburg Note 16,430.

Boxsport.

Paolino schlägt Tom Heeney. — Der Europameister enttäuscht.

Der Newyorker Madison Square Garden war am Freitag wieder einmal der Treffpunkt zahlreicher Boxsportanhänger. Ein Treffen zwischen einem Europaschwergewichtsmeister Paolino und Tom Heeney, Australien übt schon eine große Anziehungskraft aus. Das Publikum wurde aber in diesem Treffen enttäuscht, da die beiden Gegner in technischer Hinsicht sehr wenig boten. Man verließ sich lediglich auf Zufallstreffer. Zu einem aussichtsreichen Angriff ging weder der eine noch der andere Boxer über und als die 10 Runden beendet waren, waren die Zuschauer um eine weitere Enttäuschung reichen Der Punktsieg für den Europameister wurde von dem Publikum geteilt aufgenommen.

Der Massage-Lehrgang des Stadtverbandes

Der Lehrgang in Massage den der Stadtverband für Leibesübungen Münster in der Zeit vom 14. bis zum 26. März hier abgehalten hat, war der erste seiner Art hier und hatte sich infolgedessen einer recht regen Beteiligung zu erfreuen. Insgesamt nahmen an ihm 63 Herren sowie 22 Damen teils aus Münster und der näheren Umgebung. Diese wurden in 5 verschiedenen Gruppen ausgebildet, in jeder Woche fanden 2 Abendkurse für Herren statt, während der Lehrgang für die Damen des Nachmittags sich über die ganzen 14 Tage erstreckte, aber nur je eine Stunde umfaßte.

Der Lehrgang wurde sehr bereichert durch einige Vorträge, für die sich verschiedene hiesige Ärzte in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatten. Es sprachen Dr. Becher über Physiologie der Leibesübungen, Sportarzt Dr. Huff über Sportverletzungen mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen, und Dr. Bergemann über Erste Hilfe bei Unglücksfällen.

Der Lehrgang konnte in dem von der Stadtverwaltung freundlichst bereitgestellten Hörsaal des Clemens-Hospitals gut abgewickelt werden; er fand in dem Sportlehrer Kienow von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Charlottenburg, einen ausgezeichneten Leiter, dessen großes praktisches, auf reiche Erfahrung aufgebautes Wissen der Grund war, daß jeder Teilnehmer durchaus befriedigt sein dürfte von dem Verlauf des Lehrganges und dem, was er dabei gelernt hat.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heitemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers, für Inserate Anton Busch sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster i. W.



„Orthopädisch"



Der gute
Dr. Diehl-Stiefel

Fuß-Orthopädie ist die Wissenschaft, welche die Abweichung einzelner Teile des menschlichen Fußes von der normalen Form verhüten und behandeln will. Die Anweisung und Wissenschaft des Dr. Chr. Diehl hat in Verbindung mit unseren mehr als 20jährigen Erfahrungen ein Fabrikat geschaffen, das nachweisbar die Möglichkeit gibt, jährlich Abertausenden von **Fußleidenden** zu helfen. Unsere große Maß-Abteilung gibt auch bei schwierigen Fällen die sichere Gewähr einer wertvollen orthopädischen Fußbekleidung.

Fordern Sie kostenlos unsere Broschüre.

Cerf & Bielschowsky, Schuhfabrik, Erfurt
gegründet 1889

Alleinverkauf
G. Marcus, Roggenmarkt

b45851

Vermischtes.

* **Arbeiterstreik in der Berliner Universitätsaula.** Berlin, 4. April. Bei den durch die Senkung des Grundwasserspiegels im jetzigen Auslagebäude der Universität notwendig gewordenen Bauarbeiten haben, wie die B. Z. meldet, heute vormittag die an der Baustelle erschienenen Handwerker und Arbeiter zu streiken begonnen, da die Arbeit, die von 350 Arbeitern bisher in drei Schichten ausgeführt wurde, nunmehr in zwei Schichten geleistet werden sollte. Die Polizei hat die Bewachung des Geländes übernommen. Die Gewerkschaften ist mit der Baufirma zur Beseitigung der Schwierigkeiten in Verbindung getreten.

* **Posteinbruch in Dobrilugk.** Frankfurt a. O., 2. April In der Nacht zum 1. April wurde im Postamt Dobrilugk ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt, bei dem den Dieben Bargeld im Betrage von 700 Mark und Postwertzeichen in Höhe von 4500 Mark in die Hände fielen. Alle Behältnisse wurden erbrochen. Die auf gelieferten Einschreibebriefe lagen geöffnet am Boden umher. Allem Anschein nach handelt es sich um eine Einbrecherbande, die sich auf Posteinbrüche spezialisiert hat.

* **Aushebung einer Falschmünzerwerkstatt.** Görlitz, 2. April. Der Görlitzer Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Falschmünzerwerkstätte auszuheben und die beiden Falschmünzer, einen Mechaniker und einen Kaufmann zu verhaften. Die beiden hatten seit längerer Zeit in einem Hause in der Leipzigerstraße in Görlitz eine regelrechte Falschmünzerwerkstätte eingerichtet und Markstücke in großen Mengen hergestellt. Die Falsifikate wurden in Libau und in den angrenzenden österreichischen Bezirken vertrieben. Durch die Aufmerksamkeit eines Kaufmanns in Libau, der die Falsifikate erkannte, wurde die Kriminalpolizei auf die Spur gebracht. Bei einem der Verhafteten wurden noch 80 Mark beschlagnahmt.

* Auch der Krebs heilbar?

Zu den Krankheiten, die wegen ihres bösartigen Charakters und der Schwierigkeit ihrer Heilung überall ganz besonders gefürchtet sind, gehört auch der Krebs. Nunmehr kommt aus Wien die Freudenbotschaft, daß es sehr wohl möglich ist, auch dieser Krankheit beizukommen. Auf der Jahresversammlung der österreichischen Gesellschaft für Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit haben sich namhafte Autoritäten auf diesem Gebiete in diesem Sinne ausgesprochen. So meint Professor Dr. Alexander Fraenkel, daß unter gewissen Voraussetzungen heute schon ein sehr ansehnlicher Prozentsatz von Fällen zu den heilbaren und zwar dauernd heilbaren Krankheiten beizuzählen sei. Voraussetzung ist, daß die Krebskranken schon zu Beginn ihres Leidens von den zur Zeit üblichen Heilmethoden Gebrauch machen und sich nicht der Sorglosigkeit überlassen. Professor Dr. Max Askanazy, ein Genfer Pathologe, gab auf Grund eigener Experimente über den heutigen Stand der Krebsfrage eine Darstellung. Nach ihm spiele beim Krebs die Erblichkeit keine erhebliche Rolle. Der wichtigste Faktor zur Entstehung einer krebsartigen Bildung sei die Disposition, die Krankheitsanlage. Der Krebs trete zuerst immer nur als örtliches Leiden auf, das innere oder äußere Ursachen haben könne. Spezifische eigene Bakterien für die Krebsbildung existierten nach der Meinung des Professors, der sich dabei auf eigene wertvolle Untersuchungen stützte, nicht. Jedoch habe er bei Menschen, die rohe Fische essen, sehr oft im Lebergewebe und in den anderen Substanzen zahlreiche winzige Würmer beobachtet, deren Reiz auf die Gewebe von Hause aus zwar sehr gering ist, die aber durch ihre Anhäufung deutlich einen Krebs hervorrufen könnten. Dabei sei die Beobachtung wichtig, daß, wenn Parasiten oder andere Reize die Geschwulstbildung erst einmal angeregt haben, die Geschwülste weiterwachsen, auch nach Wegfall der ursprünglichen Reize. Demnach könnte man beim Krebs einen primären Reiz feststellen und einen sekundären Reiz. Der primäre Reiz ist also in seiner grundsätzlichen Natur erkannt, während man über die selbständige Weiterbildung des Krebsgebildes, also über den sekundären Reiz, im Augenblick noch im Dunkeln tappt. Von den Dingen, die bei Versuchstieren Krebs erzeugt haben, nennt Professor Askanazy z. B. den Teer, ferner hat er feststellen können, daß andere Reizungen, häufige Besonnung, Hitze überhaupt, chemische Reize und, wie schon erwähnt, auch Würmer, Krebsgebilde verursachen können. Auf alle Fälle sieht man in der Frage der Behandlung von Krebskrankheiten heute schon wesentlich hoffnungsvoller in die Zukunft, als es noch bis vor wenigen Jahren der Fall war. Das Ergebnis dieser Verhandlungen der Krebsforscher-Gesellschaft dürfte im ganzen geeignet sein, in erster Linie den von dieser Krankheit Betroffenen Hoffnung einzuflößen und dann auch allen denen, die irgendwie bezüglich der Krebskrankheit zur Ängstlichkeit neigen, den Grund zu dieser Ängstlichkeit zu nehmen.

Nur 4 Pfennig kostet MAGGIs Fleischbrüh-Würfel

Achtung auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

Einfach in gut 1/4 Liter kochendem Wasser aufgelöst, gibt der Würfel kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verbessern oder Verlängern von Suppen und Soßen aller Art.

4 Pfg. MAGGIs Fleischbrüh-Würfel

Statt besonderer Anzeige



Nach einem christlich frommen Leben starb am Samstag abend 11 Uhr nach kurzer Krankheit, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten sanft und ruhig unser lieber

Franz

im blühenden Alter von 19 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Winand Raderschatt

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 6. April, nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Zentralfriedhofs.

Das feierliche Seelenamt am gleichen Tage, vormittags 8 Uhr in der St. Lamberti-Pfarrkirche. *§

Suche mich an gutem Unternehmen mit

10-20000 Mark

zu beteiligen. Kapital muß sichergestellt werden. Off. u. P R 2097 an die Gesch. *w

Mehrere tüchtige branchekundige

Verkäuferinnen

für sofort gesucht. s919)w

Schuhhaus Gebr. Enk

Prinzipalmark 38–39.

Amtliche Anzeigen

Über das Vermögen der Firma **F. A. Limberg, hier,** und deren Inhabers des Kaufmanns **Wienhold Hartmann, hier,** ist heute 12,45 Uhr nachmittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Subdirektor Karl Schrickel, hier, Hermannstr. 63 (Telefon 1174). Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 30. 4. 1927. Erste Gläubigerversammlung am 2. Mai 1927, vormittags 10 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Gerichtsstraße Nr. 2, Zimmer Nr. 24. Prüfungstermin am 12. Mai 1927 daselbst. §870

Münster, den 1. April 1927

Das Amtsgericht.

Öffentliche Bekanntmachung.

Es ist der Antrag gestellt worden, für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten in der Teilungssache der Hemdener Mark — H. 141 — nämlich die gemeinschaftlichen Anlagen, Wege, Gräben, Wegebesserungsmaterialplätze, Lehm- und Sandgruben, sowie Viehtränke usw., die Vertretung der Gesamtheit der Beteiligten Dritten gegenüber, sowie die Verwaltung nach dem Gesetze vom 2. April 1887 (G. S. S. 105) zu regeln

Die gemeinschaftlichen Angelegenheiten sind in dem am 11. Juni 1833 bestätigten Rezesse über die Teilung der Hemdener Mark in den §§ 13 B und C 15 aufgeführt und liegen in der Gemeinde Hemden.

Die Vertretung und Verwaltung soll dem Gemeindevorsteher zu Hemden übertragen werden.

Der Antrag wird gemäß § 3 des genannten Gesetzes mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche binnen einem Monat bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Coesfeld, den 22. März 1927.

Der Kulturamtsvorsteher:
gez. Peitz, Regierungsrat.

Veröffentlicht.

Bocholt, den 29. März 1927.

Der Amtmann: gez. Blume.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem der Veterinärrat unter den Viehbeständen:

1. des Hubert Vogelsang in Altenberge, Waltrup 42,
2. des Ferdinand Schulze Pröbsting in Wettringen, Rothenberge 61,

die Maul- und Klauenseuche festgestellt hat, wird zum Schutze gegen die Seuche auf Grund des Paragraphen 18 ff. unter Hinweis auf Paragraph 74 der Strafbestimmungen des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) folgendes angeordnet:

Die beiden Gehöfte werden zu Seuchegehöften erklärt.

Den Sperrbezirk bildet:

Zu 1: Das Seuchengehöft mit den dazugehörigen Weiden und Gehöften im Umkreise von 500 Meter.

Zu 2: Das Seuchengehöft mit den beiden dazu gehörigen Kötterstellen und Ländereien, soweit sie geschlossen am Gehöft liegen.

Im übrigen gelten die Bestimmungen unter 2—21 meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 26. Januar 1926 (Kreisblatt Nr. 22).

Burgsteinfurt, den 30. März 1927.

Der Landrat.

Ziehung 8. und 9. April

Marienkirchen-Lotterie

für die Instandhaltung der Grabstätte Windthorsts

18 122 Gewinne u. 6 Prämien im Werte von Mark

160000

Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte v. M.

60000

Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte v. M.

30000

2 Hauptgewinne im Werte von je M. **20000**

2 Prämien im Werte von je M. **10000**

usw. usw.

Einzellos M. 1.– Doppellos M. 2.–

Porto und Liste 30 Pfennig extra.

10 Lose (5 Doppellose) einschließlich Porto u. Liste 10 M.

erhältlich bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern und in allen Lotterie-Geschäften.

A. MOLLING, BERLIN W 9

Unter den Linden 9a

Postscheckkonto Berlin 29328

+Hämorrhoiden+

heilbar ohne Berufsstörung durch

Petmuhr

Hämorrhoidensalbe und Zäpfchen

ges. gesch. Nr. 169 649.

unfehlbar wirkend, selbst bei ältesten und hartnäckigsten Fällen. Tausd. Dankschreiben. Preis Mk. 3.— für Salbe oder Zäpfchen. Zu haben in den Apotheken. Niederlage für Münster: Hirsch-Apotheke, am Roggenmarkt 13 oder direkt ab M.-Gladbach per Nachnahme, Porto- u. spesenfrei durch den alleinigen Hersteller **Petmuhr-Vertrieb Heinr. Muhr,** M.-Gladbach: Rhld., Viersenerstr. 20 a. Verlangen Sie kostenlos Prospekte. o8426xy

Das Katholische Reisekomitee veranstaltet:

vom 26. April bis 5. Mai **Lourdespilgerfahrt** ab Mk. 215
vom 1. Mai bis 12. Mai **Lourdespilgerfahrt** ab Mk. 220
vom 1. Mai bis 15. Mai **Neapel-Sizilienreise** ab Mk. 470
vom 5. Mai bis 6. Juni **Palästina-Aegyptenreise** ab Mk. 1275
vom 9. Mai bis 17. Mai **Lourdesfahrt** ab Mk. 215
vom 12. Mai bis 18. Mai **Parisreise** ab Mk. 125
vom 20. Mai bis 6. Juni **Rom-Neapelreise** ab Mk. 465
vom 23. Mai bis 3. Juni **Pilgerfahrt nach Rom u. Assisi** ab Mk. 245
vom 25. Mai bis 3. Juni **Pilgerfahrt nach Lourdes** ab Mk. 195

Die Vorbereitungen für die offizielle Fahrt zum Eucharistischen Kongreß nach Sidney sind bereits im Gange. Interessenten wollen sich mit uns in Verbindung setzen.

„Rotala" Reisebüro für Katholiken G. m. b. H.

Köln a./Rh. Steinfeldergasse 17. h4636g

Im Frühjahr

zur **Auffrischung** und **Reinigung** des Blutes

Wekena-Blut-reinigungskur

(Patentamtl. gesch. unter Nr. 271 333 D.W.Z.R.) als Tee, Tropfen und Pillen. **Gesamtkur 2 M.** Bewährt bei Hautunreinigkeiten, Hautausschl. schlechter Verdauung. **Erhöht das Wohlbefinden.** Alleiniger Versand: h4262)t

Hirschapotheke Oldenburg i. O.

Großes

Mehrfamilienhaus

(Eckhaus) mit 2 Eingängen u. Toreinfahrt in guter Lage, nähe beider Bahnhöfe ist sofort

zu verkaufen.

Parterre von 10 großen Räumen (für Büro- und Wohnzwecke geeignet) beschlagnahmefrei, Zentralheizung wird in Kürze frei.

Angebote unter **S S 89** an die Geschäftsstelle. f1619)w

1–2 Büroräume

sofort zu vermieten.

Bürohaus „Industriehof"

Ludgeristr. 5, Zimmer 6—11. s724m



National

Kontroll Kassen

sind die besten und billigsten

Bequeme Teilzahlungen

National Registrier Kassen Ges. m. b. H.

Fabrik. Berlin-Neukölln

Bezirksvertreter: **A. BERZDORF** Münster in Westfalen

Musterlager: **Alter Fischmarkt 19,1** (Restaurant Stieger) Tel. 2956

Lehrling

mit guter Schulbildung sofort oder später gesucht. *e

Louis Reingenheim

Stubengasse 1

Leder- und Schuh-Engros.

Vertreter gesucht

für den Verkauf unserer erstklassigen **Viehlebertran-Emulsion** für Schweinezucht und Mast bei hoher Provision. Für geeignete Herren gute Verdienstmöglichkeiten. f918w

Egosalzgesellschaft m. b. H.

Frankfurt a/M.-West 13, Königstr. 73.

Zechen-Ziegelsteine

Schlackensteine

(nicht nagelbar N. F.) ab verschiedener Versandstationen preiswert abzugeben 4557)e

Wilhelm Deilmann Annen i. W.

Fernsprecher Amt Witten-Ruhr 2556, 2557.

Ertragreiches, glänzend eingeführtes, altes, angesehenes, vollkommen schuldenfreies, Fabrik - Unternehmen der Draht-Industrie, sucht stillen oder tätigen **Teilhaber** mit einer Einlage v. 50 bis 80 000 M. Das Geld wird sichergestellt u. z. Herstell. d. Rohware i. eig. Werk benötigt. Auftragbest. bis Ende 1928. Off. u. **Nr. 1192** a. d. Westdeutsche Ann.-Exped. Dortmund, Hansastr. 78. s836w

Zahle wie bekannt, sehr hohe Preise für getragene

Herrengarderobe

wie Jacketts, Smokings und Frackanzüge auch einzelne Teile derselben; Mäntel, Schuhe, Wäsche usw. Komme sofort. f917)e

Schul, Rosenstr. 8

Teleph. 2831

Ertragreiches, gläzend eingeführtes, vollkomm. schuldenfreies, altes angef.

Fabrik-Unternehmen

der

Draht-Industrie

sucht stillen oder tätigen

Teilhaber

mit einer Einlage von 50—80000 Mk.

Das Geld wird sichergestellt u. zur Herstellung d. Rohware im eig. Werk benötigt. Beschäft. durch gute Aufträge bis Ende 1928 gesich. Briefe unt. W W 5564 Geschst. h4641)t

Lebensmittel-Geschäft

in guter Lage, mit kompl. Einrichtg., umständehalber sofort zu verkaufen. Offert. unt. D D 84 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Täglich frische Rösterei

Holl. Beschüte

per Pfd. 60 Pfg.

Zwiebackfabrik **Moberg,** Magdalenenstraße 7 Telef. 364 f159gä

24 Stunden-Zeit

Für 1 RM

ändere ich Ihre Uhr in die neue Zeit (D. R. G. M.) um. Auf Wunsch kann hierauf gewartet werden.

W. Timmer

Uhren- und Goldwaren

Hollenbeckerstr. 5

Eigene f1518

Reparaturwerkstatt

Familien-Anzeig.

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todesanzeigen. 1985g

druckt schnell u. bill.

Heinrich Buschmann

Buch- u. Steindruck.

Drubbel 17—18

† Totenzettel †

werden schnell angefertigt.

Geschäftsstelle des Münsterisch. Anzeigers, Prinzipalmarkt 13/14.

Honig

goldklar, heller Bienenschleuderhonig, gar. rein, Linde durchschn. 10-Pfd.-Eimer 10,50 halbe 6,50, aus Linde-Akazie 12,90 bezw. 7,80 Mk. fr. Nachn. Uebereinst. Art.: Wirtl. ausgez. ähnlich Vorzügliches von nirgends erh. **Heldig, Dessau 162, Franzst. 9.** t822Oga

Empfehle mich in sachmännischer Ausführung von

Gärten und Gräbern

sowie

bepflanzen u. instandhalten derselben,

zu billigen Preisen.

Blumenhaus Löpelmann,

Steinfurterstr. 25.

Große Verteigerung von Textilwaren,

Nach § 127 der Konkursordnung werden am **Mittwoch, den 6. April nachm. 3 Uhr** beginnend im Saale des Wirtes **Jos. Hoppe,** hier **Steinfurter Straße 11,** meistbietend gegen bar versteigert:

Damenmäntel, Kleiderröcke, Windjacken, Seidenstoffe, Jumper Voile-Kleider, Kinder-Kleidchen, Kindersöckchen. §906

Paul Vennemann,

beeidigter u. öffentlich angestellt. Versteigerer.

Elektr. Staubsauger Bohnermaschin.

" leihweise, Stunde 0,50 Mark rs373zä

Fritz Hausmann jun. Windthorststr. 8.

Offene Wohnungen

Für drei berufstätige od. studierende Damen **1 Wohn- u. 2 Schlafzimmer** mit guter Pension frei. Zu erfrag. in d. Geschst. *6721

Frdl., mit guten Möbeln versehenes **Zimmer** sofort oder später zu vermieten. *

Kanalstr. 53, pt., l.

2 gut möbl. Zimmer

an einzelnen Herrn für 40 Mark monatl. einschließl. Morgenkaffee zu vermieten. *

Hochstraße 7.

Gut möbl. Zimmer

mit voller Pension sofort zu vermieten. *

Hörststraße 59, I.

Besser. möbl. Zimmer

zu vermieten. *

Breitegasse 2, I.

Gesuchte Wohnungen

Kaufmann

sucht Wohnung,

3—4 Zimmer, Küche u. Zubehör, per sofort od. später. *6722

Off. unt. C C 2068 an die Gesch.

Ordtl. Mädchen sucht **Zimmer** gegen Hilfeleistung. Offert. unter B B 82 an Geschst. *

Ruh., kath. Student sucht zum 1. 5. frdl. **— Zimmer. —** Angeb. mit Preisang. unter F F 86 an die Geschäftsstelle. *

Älteres, kinderloses Ehepaar sucht *

möbl. Schlafzimmer und 1 leerer Raum für Kochgelegenheit, z. 15. April. Angeb. unter R S 2098 an Geschst.

Kinderloses Ehepaar sucht per sofort möbl.

Wohn- u. Schlafzimmer

mit Telephon u. Kochgelegenheit. Offerten mit Preisangabe unter T W 2100 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Studentin sucht einf.

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee. Offt. mit Preisangabe unter Nr. 3970 an Anz.-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Wohnung,

3–4 Zmm. nebst Küche und Zubehör,

in der Nähe des Hohenzollernrings, gegen Zahlung einer guten **Abstandssumme u. Umzugsentschädigung** sofort zu mieten gesucht. Offt. unter Nr. 662 an die Ann.-Exp. **M. Lückerz, Ludgeristraße 12.** *

Laden,

ca. 30—40 qm, zu sofort od. später für saubere Branche in Hauptgeschäftsgegend gesucht. Offt. unt. M E 5 an Geschäftsstelle. o7862x

Ladenlokal

für saubere Branche, mögl. mit Wohnung, in guter Geschäftslage, evtl. auch Siedelung, p. Juli oder später gesucht. Offerten unter B R 2019 an die Geschäftsst. dss. Bl. *6699

Von einer Behörde werden

2–3 Räume

für Bürozwecke sofort gesucht. Warendorferstraße bezw. Mauritz bevorzugt. Offert. unt. G G 87 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Büro- und Lagerplatz

für Baugeschäft geeignet, zu mieten gesucht. Offert. unt. Nr. 3966 an Anzeig.-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Offene Stellen

Perfektes *

Büfettfräulein,

welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Offert. unter F G 2089 an die Geschäftsstelle.

Einfache *

Säuglingspflegerin,

die zu Hause schlafen kann, zu 2 Kindern (3 Monate und 2 Jahre) zum 15. April gesucht. Offert. unt. C C 83 an die Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Mai braves, kath. *

— Mädchen, —

nicht unter 20 Jahren, für Küche und Haushalt mit nur best. Zeugnissen. Etwas Koch- u. Nähkenntn. erwünscht. Kindermädchen vorhanden. Breul 21 a.

Schneiderin sucht sofort zur Aushilfe eine

jüngere Gehilfin.

Näheres Geschäftsst. dss. Blattes. *

Baldmöglichst braves, in der Arbeit sehr saub.

kath. Mädchen

für besser. Privathaushalt zur Verrichtung aller Hausarbeit gesucht.

Erphofstraße 24.

Braves, kath. Mädchen

für Küche und Haushalt bei Familienanschluß gesucht. Offert. unter H H 88 an die Geschäftsstelle. *

Tüchtiges Mädchen

für Geschäftshaushalt (Bäckerei) zum 1. Mai, evtl. auch früher, ges. **Bolling,** Frie-Bendstr. 20

Suche z. 1. Mai ein tüchtiges, kinderliebes, kath. **Mädchen** für alle Hausarbeit. Gute Zeugnisse Bedingung. *

Schulstr. 2, I.

Tüchtig. Bäckergehilfe,

der auch in der Feinbäckerei bewandert ist, gesucht. *

Joh. Bolling.

Frie Bendstr. 20.

Ja. einfaches **Fräulein,** welches in bestem Hotel die Küche erlernt hat, für ein erstkl. Hotel nur mit Frühstück (kein Restaurationsbetrieb) z. 15. April gesucht. Angenehme Stellg.; kochen nur für Privat. Gute Zeugnisse Bedingung. Am liebsten persönliche Vorstellung. f1624

Frau Helene Birkenfeld,

Münster i. W.,

Hotel Continental.

Tücht., solid. Mädchen

für Haushalt und zum Bedienen d. Gäste sof. ges. **Josef Böcker,** *6728 Grevener Str. 70.

Für das Büro eines Baugeschäftes in einer Kreisstadt des Münsterlandes wird ein erfahr.

Bautechniker

gesucht. h4645

Offerten unter Z A 5566 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schneidergeselle

sofort gesucht. *

Anton Wittler,

Martinistraße 2.

Jugendlicher *

Klempner und Arbeiter

gesucht.

Marievengasse 7.

Bote,

zuverlässig und fleißig, für sofort gesucht, solcher mit Fahrrad bevorzugt. Kaution muß gestellt werden. Persönliche Vorstell. Dienstagnachmittag von 3—5 Uhr. Woldeckerstr. 21, Buchhandlung. *

Gesuchte Stellen

Staatl. geprüfte *

Säuglingspflegerin

ist Mai, Juni u. Juli frei. Offert unt. E E 85 an die Geschäft. *

Suche für ein 17 bis 18 jähr. ja. Mädchen, welches im Haushalt gut angelernt ist und nähen kann, *

— Stellung —

am liebsten nach auswärts. Offerten unter J K 2092 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Junges Mädchen,

das 2 Jahre die Städt. Handelsschule besuchte, sucht Anfangsstellung auf Büro. Offert. unt. K L 2093 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Suche für m. Tocht., 21 Jahre alt, kath., die im Nähen Kochen und Haushalt sowie in meinem Geschäft (Kolonial- u. Porzellanwaren) erfahren ist, eine Stelle als *

Stütze

zur weiteren Ausbild. in Küche u. Haushalt, bei Familienanschluß u. Taschengeld. Offt. unt. A B 5567 an Geschst.

Zuverl. ja. Mann sucht Stelle als Bote, Radfahrer oder dergleichen.

Offert. unt. B. 11417 an d. Ann.-Expedition **E. Bendel, G. m. b. H., Salzstraße 57.** *

Junger, flotter

Friseurgehilfe,

kath., 17—18 Jahre alt, perfekt im Rasieren u. Haarschneiden, gesucht zu sofort oder zum 15. April. h4644

H. Klumparendt,

Friseurmeister,

Lingen.

Junger Bäcker- und Konditor-Gehilfe

sucht für sofort Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. u. S T 79 an die Gesch. *

Suche Stelle als **Lagerarbeiter** oder Arbeit gleich welcher Art. Bin 22 Jahre alt; gute Zeugnisse vorhand. Off. unt. W Z 80 an die Gesch. *

Erfahr. Handl.-Gehilfe

mit eigenem Fuhrwerk sucht laufend oder vorübergehend

— Beschäftigung —

gleich welcher Art. Off. unter A A 81 an die Geschäftsstelle. *

50 Mark oder einen erstklass. Bauernschinken

demjenigen, der einem jungen Mann mit gut. Schulbildung u. Zeugnissen **eine Stelle besorgt.** Offert. unter G H 2090 an Geschst. *

Jg. Kaufmann (Gemischtwaren-Händler) sucht Stellung als *

— Reisender. —

Offert unter L M 2094 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Zu kaufen gesucht

Einige 100 schwere **Kohlensäcke** zu kaufen gesucht. Off. mit Preis. ang. unt. O P 2096 an die Geschäftsstelle. *

Schreibmaschine gebr. zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter M O 2095 an Geschst.*

Zu verkaufen

Moderne, eichene

Schlafzimmer,

Speisezimmer u. naturlackierte Küchen äußerst billig zu verkaufen. *6711

Meckenbecker St. 15.

Eichenholz!

Alte Balken, gesund, splintfrei und kernig, für Tischler, Drechsler und Holzbildhauer geeignet, preiswert zu verkaufen. Näh. *6705

Kappenbergerdamm 86.

Telephon 2905.

Wagenverkauf.

7 fast neue 4sitzl. Kastenwag., 100 Zentner Tragkr., 1 Flachwag., 100 Ztr. Tragkr., 1 fast neue Dezimalw., 1000 Klgr. Tragkr., mehrere fast neue 1- u. 2spänn. Pferdeschirre, 1 ganz schwere Sackkarre geeignet, Kredit u. Bürgschaft zu verk. *6717

Augustastraße 56.

12|30 Adler-Limousine,

Sechssitzer,

guter Läufer, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen oder aeg. einen kleinen Wagen zu verkaufen. h4570)

Willy Hahn,

Hörstel i. Westf.

Fast neues *

Dogcart und 1 Gig

mit Verdeck weg. Platzmangel zu verkaufen.

Jüdefelderstr. 13.

Guterhaltener *

Sportanzug,

1 Anzug, 2 Sommermäntel und mehrere Joppen zu verkaufen.

Näh. Geschäftsstelle.

Teppich

sehr gut erhalten, 2—3 Meter, billig zu verkauf.

Finkenstr. 28, II. *

Mehrere getragene, guterhaltene *

Anzüge (Maßarbeit)

für mittlere Fig. (Gr. 1,78), darunt. Gehrockanzug, bill. abzugeben.

Norbertstraße 17, II.

Einige geräucherte **Landschinken** zu verkaufen. Offerten unter Nr. 3968 an Anzeig.-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Kinderbettstelle mit Matratze billig zu verkaufen. *

Näh. Geschäftsstelle.

Damen-Fahrrad (Excelsior), wie neu, billig zu verkaufen. *

Krummestr. 17—19.

Ein antikes, schönes **Kinderschreibpult** billig abzugeben. Off. unter S T 2099 an Geschst. *

6 Wochen alte *

Ferkel

zu verkaufen. *

Holling, Cörde.

2 schwere, rotbunte Mutterkälber

zu verkaufen. *

Stienemann,

Münster, Gievenbeck.

Junger h4643

Schäferhund

fehlerfrei, 1 Jahr alt, reine Rasse, zu verkaufen. Offerten unter S Z 5565 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

